Wiesbadener Zeitung

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 53. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 53 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59951. Postscheck-Konto Nr. 1370 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.– zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.– (einschl. 20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 158 | Sonnabend/Sonntag, den 8./9. Juli 1944 | Preis 10 Pfg.

Reichlich verspätetes Schuldbekenntnis

„New Leader": Nun zahlen die Deutschen uns heim, was wir ihnen durch den Luftterror zugefügt haben

as. **Berlin**, 8. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Daily Mail" äußert ihr tiefes Mitempfinden mit den Examenskandidaten in England. Sie bittet die Prüfungskommissionen um Nachsicht, denn für diese armen Examenskandidaten sei es äußerst schwer, sich auf eine Arbeit zu konzentrieren, da sie in ständiger Angst vor „V. 1" lebten. Viele seien seit Tagen nicht mehr zur Ruhe gekommen und daher sehr müde. Sie hätten sich fast nur in den Luftschutzkellern vorbereiten können. Diese Stimme ist ungemein kennzeichnend, denn was für die von der „Daily Mail" so bemitleideten Examenskandidaten gilt, das gilt ja im gleichen Maße für über neun Millionen Menschen in London und Umgegend. In den mannigfachsten Zuschriften an die englischen Zeitungen kommen auch ähnliche Klagen immer wieder zum Ausdruck. Die Hausfrauen klagen darüber, wie sehr ihre ganze Arbeit durch das deutsche Vergeltungsfeuer beeinträchtigt wird. In anderen Veröffentlichungen wird ganz allgemein darüber gesprochen, wie die Lebensgewohnheiten aller Londoner beeinflußt werden, und selbst amerikanische Korrespondenten machen in ihren Berichten aus London ihre Leser darauf aufmerksam, daß für die Millionen Engländer, die sich abends in das Bett legten, ohne zu wissen, ob sie am nächsten Tage noch leben, die deutsche „V. 1"-Waffe absolut keine komische Angelegenheit sei. Hitler, so sagt einer dieser amerikanischen Berichterstatter, habe die Englandschlacht mit einer neuen Technik wieder aufgenommen.

Es ist deshalb auch lächerlich, wenn einige englische Publizisten, offenbar auf einen Wink von oben hin, wieder den Versuch unternehmen, die Auswirkungen der „V. 1" zu bagatellisieren. Nicht einmal Churchill hat ja in seiner Unterhausrede den Ernst der Lage verschweigen können, wie es denn ja auch schon allein für die Wirkung des deutschen Vergeltungsfeuers spricht, daß Churchill sich genötigt sah, dem Parlament Rede und Antwort zu stehen. Auch wenn man von einer Evakuierung Londons und von den Vorbereitungen für den Abtransport von Frauen und Kindern spricht, so ist das nur ein weiterer Beweis dafür, wie unsinnig es ist, wenn gewisse amtliche englische Stellen dem Ausland noch immer einreden möchten, die ganze Geschichte sei eigentlich „gar nicht so schlimm". Wir verzeichnen auch diese Nachricht, ohne daraus etwa die weitgehenden Schlüsse zu ziehen, zu denen sich die Engländer berechtigt glaubten, als im August vorigen Jahres Frauen und Kinder aus Berlin abtransportiert wurden und man drüben von einem Chaos in der Reichshauptstadt und ähnlichen Dingen fantasierte. Einigen wenigen Engländern dämmert es nun ja auch langsam auf, wen die Schuld dafür trifft, daß heute London und Südengland unter dem Feuer der deutschen Vergeltungswaffe liegen. So klagt der Herausgeber der Zeitschrift „New Leader" darüber, daß früher keine englische Zeitung seine Zuschrift gegen den Luftterror habe aufnehmen wollen und fügt dann hinzu, jetzt aber zahlten die Deutschen den Engländern das heim, was diese ihnen damals zugefügt hätten.

Aus der Rede Churchills hat aber auch die englische Oeffentlichkeit und mit ihr die gesamte Welt entnehmen müssen, daß die englische Regierung kein Gegenmittel gegen die deutsche Vergeltungswaffe besitzt, ja, daß Churchill seinen Landsleuten nicht einmal eine Hoffnung auf ein solches Gegenmittel zu bieten vermag. Nach Churchills Unterhausrede ist denn auch die Stimmung der Bevölkerung Südenglands um einige Grad gesunken. Es nutzt deshalb auch nichts, wenn die englische Regierung erklärt, daß sie schon lange über die Geheimwaffe unterrichtet war. Um so näher liegt dann nur die Frage, weshalb keine Abwehrmittel gefunden wurden. Sehr viel näher als ein solcher Churchillschwindel kommt der Wahrheit eine Erklärung des Korrespondenten des „Daily Herald", der die „V. 1"-Waffe als „Wunder der deutschen Erfindungsgabe" bezeichnet und feststellt, daß die neue deutsche Waffe für England viel gefährlicher sei als alle bisher von Deutschland gemachten technischen Erfindungen. Hier dämmert also auch einem Engländer auf, daß „V. 1" eine wichtige Waffe der militärischen Kriegführung ist. Wenn man vor der Invasion in einigen englischen Blättern Befürchtungen der Art lesen konnte, daß Deutschland schwer zurückschlagen könnte und daß auch England damit zum Kriegsgebiet werden würde, so haben sich diese Befürchtungen als richtig erwiesen. England aber vermag diesen deutschen Schlag, das hat auch Churchill eingestehen müssen, nicht abzuwehren.

Sonderkonferenz über die „V. 1"

Stockholm, 8. Juli. Mit welch tiefer Besorgnis die englische Regierung die Wirkungen des „V. 1"-Einsatzes betrachtet, zeigt auch eine am Freitag in London erfolgte Mitteilung, daß für nächste Woche eine erste Sonderkonferenz mit Parlamentsmitgliedern zur Besprechung über die ernste Entwicklung der Dinge anberaumt worden ist. Milen Wilkinson wurde eigens hierfür zum Sonderminister ernannt. An der Konferenz werden auch der britische Luftfahrtminister, der Innenminister und andere Kabinettsmitglieder teilnehmen. Die durch den Einsatz von „V. 1" geschaffene Lage wird nach einer Meldung aus New York von der dortigen Zeitung „Herald Tribune" als zweite Schlacht um London bezeichnet.

Dampfwalzen-Strategie

Von Heinrich Karl Kunz

Mit einer gewaltigen Ueberlegenheit an Menschen und Material suchen unsere Feinde den Krieg für sich zu entscheiden. Ein Massenaufgebot, das augenblicklich den Ablauf der Kampfhandlungen weitgehend beeinflußt. Es wäre töricht, die daraus entspringenden Gefahren zu bagatellisieren. Sie können uns aber auch keineswegs entmutigen. Es gibt für Deutschland kein „Unmöglich", das stellte der Führer eben erst wieder vor den verantwortlichen Männern unserer Rüstungsproduktion fest, das uns zur Kapitulation zwingen könnte. Eine Notlage, die ans Leben greift, weckt in einem gesunden Volke ungeahnte Kräfte, erschließt Möglichkeiten, an die vorher niemand dachte. Wie bei einer körperlichen Krankheit oft der Wille und die Lebensenergie über Gesundung oder Tod entscheiden, so auch hier. Der Wille einer Nation aber wird dargestellt durch ihre Führung, die mit der unbeirrbaren Logik ihres Handelns und einem geradezu religiösen Fanatismus, durch den sie die breiten Massen mitzureißen versteht, ihre Berufung beweist. Ueber dieses Thema ist im Reich Adolf Hitlers ebensowenig ein Wort zu verlieren, wie über die Aufnahme- und Hingabebereitschaft unseres Volkes. Wir brauchen nur daran zu erinnern, wie tapfer, zäh und verbissen die deutsche Heimat im Bombenterror aushält, ganz zu schweigen von dem einmaligen Heldentum des deutschen Soldaten. Es ist zweifellos keine Uebertreibung, wenn wir behaupten, daß keine Wehrmacht der Welt fähig wäre, den heroischen Abwehrkampf, den unsere Divisionen augenblicklich an allen Fronten führen, durchzustehen. Unsere technischen Fähigkeiten und unsere geistige Schöpferkraft aber haben selbst die gehässigsten Feinde nie zu bestreiten gewagt. Sind doch die meisten Entdeckungen und Erfindungen, die den Stil des modernen Lebens bestimmen, von Deutschen gemacht worden, selbst wenn die Engländer und Amerikaner manche dieser Ideen erst bis zur „Dividendenreife" entwickelten.

Dieser Krieg: ein Zusammenprall zwischen Geist und Materialismus. Von einer Kriegskunst, die von schöpferischen Impulsen ausgeht, können wir bei unseren Gegnern kaum sprechen. Ihnen fehlt jeder soldatische Instinkt, jene geistige Elastizität, die neue Formen schafft und revolutionierende Entwicklungen auslöst. Ihre Strategie endet immer wieder in dem gleichen Schluß: Durch eine Massierung der Kräfte, durch Häufung des Materials, zum Erfolg zu kommen. Jede Neuerung auf taktischem, wie auch auf technischem Gebiet ist deutschen Ursprungs. Wenn die Engländer und Amerikaner heute so stolz auf den Einsatz ihrer Fallschirmtruppen und ihrer Luftlandeverbände sind, so ahmen sie doch nur ein deutsches Vorbild nach, das wir ihnen bereits 1940 in Rotterdam und später auf Kreta gaben. Wollen wir die Qualitäten der beiderseitigen militärischen Führung gegeneinander abwiegen, so brauchen wir nur den Verlauf des Norwegen-Feldzugs mit der angloamerikanischen Offensive in Italien zu vergleichen. Hier ein kühner Handstreich — von Oslo bis Narvik — für den es in der Geschichte keine Parallele gibt, dort ein langsames Vorwärtsmahlen, verbunden mit einem ungeheuren Kräfteverschleiß.

Der Gauleiter vor der Aerzteschaft

Arbeitstagung des Amtes für Volksgesundheit

NSG. Das Amt für Volksgesundheit hatte in diesen Tagen die führenden Aerzte des Gaues in der Gauschule in Selters zu einer Arbeitstagung versammelt. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch Ausführungen des Gauleiters zu aktuellen Problemen der Gesundheitspolitik im entscheidenden Kampfe unseres Volkes.

Der Gauleiter wandte sich in seiner Rede, die mit besonders anerkennenden Worten der aufopfernden Tätigkeit der Aerzteschaft im Luftkriegseinsatz gedachte, an den Berufsidealismus der Aerzte. Er forderte sie hierbei auf, den Fragen der Volksgesundheit, die für die Erfüllung der dem Arbeitseinsatz gestellten kriegswichtigen Aufgaben grundsätzliche Voraussetzung sei, ihr anhaltendes Augenmerk zu schenken und in ihrer Bearbeitung besonderes Verantwortungsbewußtsein zu beweisen.

Ueber verschiedene Spezialprobleme der Gesundheitspolitik sprach dann der Stellv. Reichsärzteführer. Er berichtete unter anderem über die Planungs-, Fortbildungs- und Nachwuchsfragen sowie über die wichtigsten Aufgaben der Bevölkerungspolitik. Eine umfangreiche Aussprache bewies Prof. Dr. Blome, mit welchem Interesse seine Ausführungen von den Aerzten des Gaues aufgenommen worden waren.

Eine große Zahl von Fachreferaten behandelte ausführlich das weite Aufgabengebiet des Amtes für Volksgesundheit.

Gauärzteführer Dr. Mörchen, der die Tagung leitete, verwies auf den bedingungslosen Willen der Aerzteschaft, trotz der außerordentlichen Anspannung ihrer Arbeitskraft die auf der Tagung gesetzten Ziele zur weiteren Sicherstellung der Gesundheit unseres Volkes zu erreichen.

Die militärische Bilanz der Woche

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 8. Juli. Die Lage im Westen ist auch weiterhin dadurch gekennzeichnet, daß Engländern und Amerikanern jeder Erfolg bei dem Versuch, ihre Brückenköpfe auszuweiten und so die Voraussetzungen für Operationen im eigentlichen französischen Raum zu schaffen, versagt geblieben ist. Nicht nur starke Menschen- und Materialverluste zu Land hat der Gegner in Kauf nehmen müssen, sondern auch zur See. Es ist besonders bemerkenswert, daß zwei Tage hintereinander im OKW.-Bericht von dem erfolgreichen Einsatz von Kampfmitteln der Kriegsmarine gesprochen wird, denen nicht nur Transportschiffe, sondern auch Kriegsschiffe zum Opfer fielen. Die Engländer versuchen sich nun damit zu trösten, daß auch die Deutschen keinen Erfolg hatten, so daß die Partie also gewissermaßen „remis" sei. Das ist ein sehr schwacher Trost, denn nicht wir brauchen Raum für die Operationen, sondern die Engländer und Amerikaner, deren Ziel es ja schließlich nicht sein kann, irgendeinen schmalen Brückenkopf in Frankreich zu schaffen, sondern die ja bekanntlich Frankreich „befreien" und uns weit zurückwerfen wollten.

Im Osten halten die schweren Kämpfe auch weiterhin an. Die Brennpunkte sind aber die gleichen geblieben, wie in den letzten Tagen. Wiederum werden Baranowitschi und Molodeczno genannt. Daraus kann man folgern, daß es also den Sowjets nicht gelang, an diesen Stellen weiter vorwärts zu kommen, wenn auch eine sowjetische Angriffsspitze nunmehr in den Raum von Wilna eingedrungen ist. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Wir haben erst unlängst darauf hingewiesen, daß es geraumer Zeit bedarf, um Reserven heranzuführen und daß auch dann noch wieder Tage vergehen, ehe das Eingreifen der Reserven wirksam wird. Andererseits ist es für den Gegner erforderlich, den Nachschub herabzubringen. Er muß für seine motorisierten Truppen Brennstoff heranschaffen und auch hier ist nicht zu übersehen, in welchem Umfang das den Sowjets gelingt und inwieweit sie also den Ansturm im bisherigen Ausmaß fortzusetzen vermögen. Bemerkenswert ist auf jeden Fall, daß die Sowjets keinen Fortschritt in der Richtung Dünaburg erzielen konnten und daß damit der Versuch, nach Lettland hineinzustoßen, als gescheitert betrachtet werden kann.

Funk über das deutsche Währungsprogramm

Schlecht getarnte Ziele des Dollarimperialismus — Unsere hohe soziale Aufgabe nach dem Krieg

DNB. **Berlin**, 8. Juli. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. h. c. Walther Funk sprach vor Wirtschaftswissenschaftlern und Männern der Wirtschaftspraxis aus dem Reich und den mit uns verbündeten und befreundeten Ländern sowie aus dem neutralen Ausland über die anglo-amerikanischen Währungspläne und die Grundlagen einer zukünftigen Wirtschafts- und Währungsordnung. Reichsminister Funk kennzeichnete den angloamerikanischen Weltwährungsplan als Instrument des amerikanischen Wirtschaftsimperialismus und stellte der Idee eines internationalen Währungsmechanismus die Idee der auf den natürlichen Kräften und Bedürfnissen der Völker aufgebauten Wirtschaftsordnung gegenüber, innerhalb derer der innere und äußere Wert des Geldes von der inneren und äußeren Leistungsbilanz bestimmt werde, dessen Festlegung der Staat als Hoheitsrecht in Anspruch nehmen müsse.

Wir können den Erörterungen und Meinungsverschiedenheiten im gegnerischen Lager, so fuhr der Minister fort, mit einer gewissen Genugtuung und in dem beruhigenden Gefühl der Ueberlegenheit gegenüberstehen, weil das nationalsozialistische Deutschland den sozialen Frieden gesichert und den Geldwert mit der Staatsautorität, der Arbeit und der wirtschaftlichen Ordnung stabilisiert hat, weil wir wissen, daß es zur Herbeiführung gesunder Währungsbeziehungen zunächst einmal der Herstellung vernünftiger Wirtschaftsordnungen bedarf. Wir werden es nicht dulden, daß der Wert unseres Geldes von einer ausländischen Regierung oder von den Bankiers der Wallstreet bestimmt wird, und wir werden es nicht zulassen, daß die deutschen Preise an der Chikagoer Getreidebörse festgesetzt werden. Wer den Wert des Geldes bestimmt, bestimmt auch das soziale Leben des Volkes. Wenn heute die Amerikaner die Rückkehr zur Goldwährung propagierten, so bedeute dies, insbesondere mit Rücksicht auf den beherrschenden Goldbesitz dieses Staates, nichts anderes als die Erhebung der Dollarwährung zur Weltwährung und den Anspruch auf die absolute Herrschaft in der Weltwirtschaft. Das wäre die Erfüllung der letzten Kriegsziele des amerikanischen Geld- und Dollarimperialismus.

In diesem Zusammenhang ging der Minister näher auf die Modalitäten des Währungsplanes ein und prangerte die rücksichtslose Machtausnutzung des anglo-amerikanischen Geldimperialismus scharf an. System und Apparatur der anglo-amerikanischen Währungspläne sollen angeblich die Zahlungsbilanzen der verschiedenen Länder wieder in Ordnung bringen, wenn sie aus dem Gleichgewicht gebracht worden sind. Richtig und allein erfolgversprechend wäre der andere Weg, durch eine vernünftige Wirtschaftsordnung dafür zu sorgen, daß die Zahlungsbilanzen nicht in Unordnung kommen. Mit monetären Maßnahmen allein lassen sich niemals wirtschaftliche Mißstände beseitigen. Dies gilt für den nationalen wie für den internationalen Bereich.

Reichsminister Funk ging dann auf die Rolle der Sowjetunion ein, die dieser Staat im Währungsplan spielt und sagte dazu: Die Sowjets werden als die Vertreter der kommunistischen Auffassungen den Kampf der beiden Hauptvertreter des internationalen Kapitals sicherlich mit einer diabolischen Freude verfolgen. Rein sachlich ist die Sowjetunion an der Konferenz nur als Land mit einer eigenen Goldproduktion interessiert, die — wenn auch zuverlässige Angaben über die Erzeugung fehlen — in den letzten Jahren recht beträchtlich gestiegen ist und nahe an die südafrikanische Produktion herankommen soll. Da der Wert des Goldes in erster Linie durch seine monetäre Verwendung gesichert ist, steht die Sowjetunion in der Konferenz auf der Seite der USA., die mit Hilfe des Weltwährungsplanes auf die Werterhaltung des Goldes und die Stabilisierung des Goldpreises hinarbeitet. Dies entspricht den Interessen der Sowjets um so mehr, als sie das Gold im Außenhandel zum Ausgleich ihres Einfuhrbedarfes einsetzen wollen. Die Tatsache, daß im sowjetischen Außenhandel das Schwergewicht auf der Einfuhrseite liegt, ist gleichzeitig auch die Ursache, warum die Sowjetunion außerhalb des angelsächsischen Streites steht, der um die Vorherrschaft auf den Weltmärkten ausgetragen wird.

Der deutsche Standpunkt hinsichtlich einer zukünftigen Wirtschafts- und Währungsordnung ist in den letzten Jahren wiederholt klargestellt worden. Im Verhältnis zu unseren Partnern tritt der Konkurrenzgedanke völlig zurück hinter dem Gedanken der Kooperation, der gegenseitigen Ergänzung und Hilfe. Wir haben nicht die Sorge, die England wegen der Behauptung seiner alten Exportindustrien hat, sind also nicht eifersüchtig, wenn die anderen Länder ihre Industrien entwickeln. Wir haben schon vor dem Kriege, besonders aber im Kriege bewiesen, daß wir bereit sind, auch andere Länder mit unseren besten technischen Verfahren bekanntzumachen, um die Produktion so hoch zu halten wie nur möglich. Der Ausgangspunkt für eine künftige internationale Währungsordnung muß in der Ordnung der nationalen Volkswirtschaften liegen. Ist der Staat stark, das soziale Leben des Volkes gesund und wird die Arbeit der schaffenden Menschen bei voller Ausnutzung der natürlichen Produktionskräfte und unter Anwendung der besten Produktionsmethoden zu den höchstmöglichen Leistungen gebracht, so wird in einer vernünftig geführten und richtig organisierten Volkswirtschaft auch das Geld „gelten" und die Währung „währen", d. h., das Geld wird den Wert haben, den der Staat und die Arbeit wert sind, und die Währung wird stabil sein.

Die entscheidende Aufgabe nach Beendigung dieses Krieges wird auf sozialem Gebiet liegen. Das Gespenst der Massenarbeitslosigkeit, das heute bei allen Nachkriegsplanungen der anderen offensichtlich die größten Sorgen und Befürchtungen auslöst, wird nach den von uns bereits mit überzeugendem Erfolg entwickelten Grundsätzen und Methoden seine Schrecken verlieren. Die zukünftige Wirtschaftspolitik wird Technik und Organisation in erster Linie auf die Erhöhung des Lebensstandards der schaffenden Menschen auszurichten haben. Hier liegt die entscheidende Aufgabe für die Zukunft, mit deren Lösung auch die immer viel diskutierte Gefahr der Vermassung beseitigt werden wird. Ist einmal auf solche Weise die heute allenthalben in der Welt als Fundament der zukünftigen Wirtschaftspolitik anerkannte Vollbeschäftigung unter den in wirtschaftlichem und sozialem Gleichschritt marschierenden Völkern gesichert, so wird es auch keine Wirtschaftskriege mehr geben, weil solche alsdann sinnlos geworden sind.

Wenn unsere Mörser in Aktion treten

Sie machen „einen verdammt starken Eindruck"

IPS. Bei den Kämpfen in der Normandie haben Briten und Amerikaner das Feuer unserer deutschen Mörser kennen und fürchten gelernt. Die Deutschen schießen zum Beispiel, wie Alexander Clifford in der „Daily Mail" schreibt, „eine steife Mörsersperre". Das ist eine sehr unangenehme Sache, meint er, denn urplötzlich fallen diese Geschosse „wie gigantische Hammerschläge überall um einen herum". Alles geht so schnell, daß man manchmal nicht mehr die Zeit hat, sich auf den Boden zu werfen. Eine derartige Serie von Mörsergeschossen „macht einen verdammt starken Eindruck".

Zu Beginn dieser Woche hat die gesamte englische Presse eine neue Montgomery-Offensive ganz groß angekündigt. Aber schon am Mittwoch wurde sie wieder völlig abgeblasen. Wieder einmal hat „General Wetter" schuld daran, daß die englischen Pläne im östlichen Teil des feindlichen Brückenkopfes ins Wasser fielen. Dabei wird besonders die Schlacht um Carpiquet hervorgehoben, in der die englische Artillerie außerstande war, den deutschen Widerstand niederzukämpfen. Sie schoß die Stadt in einen Trümmerhaufen. Sobald aber die Kanadier angriffen, empfingen sie die deutschen MG's und Mörser mit einem verheerenden Feuer.

Der militärische Berichterstatter des „Daily Sketch" in der Normandie, Matthew Holton, bringt darüber folgenden anschaulichen Erlebnisbericht. Nicht einmal 800 Meter von seinem Aussichtspunkt entfernt, schreibt er, toben die Kämpfe. Seine Ausführungen seien also im besten Sinne des Wortes erlebt. Ohne Zuhilfenahme eines Fernglases könne er sehen, wie Welle auf Welle kanadischer Sturmtruppen und Tanks wie Automaten durch eine Feuerwand geschickt werden. Bündelweise krepieren deutsche Mörsergeschosse zwischen ihnen. „Ich sehe diese Kanadier, von denen einige plötzlich ihre Arme in die Höhe werfen und umfallen, während andere still zusammensinken oder sich noch einmal überschlagen. Das alles sehe ich, während ich in wilder Erregung diese Worte niederschreibe. Keiner dieser Kanadier läuft schließlich mehr. Die einzigen, die noch laufen, sind die Bahrenträger." Der Zusammenbruch der neuesten Montgomery-Offensive ist so katastrophal, daß der Militärkorrespondent des „Daily Expreß" aus dem Hauptquartier Eisenhowers rundweg in Abrede stellt, daß eine Offensive überhaupt geplant war, obwohl am Montag die gesamte Londoner Presse in größter Aufmachung darüber berichtete. In der Meldung des „Daily Expreß" findet sich auch der Satz, daß die Deutschen gegenwärtig einen großen Vorsprung besitzen, der bis in die Linien östlich von Tilly hineinreicht. Ein anderer Kriegsberichter der gleichen Zeitung warnt die Briten davor, mit einem baldigen Fall von Caen zu rechnen. Wieder ein anderer erklärt, daß er noch nie eine so fürchterliche Schlacht und soviel Tote und Verwundete gesehen habe, wie bei Carpiquet.

Für Moskau — für Juda . . .

Denken wir an die überflügelnde Landung bei Anzio und Nettuno. Was hätte die deutsche Führung in einem solchen Falle getan? Unsere Panzer wären nach Rom hineingerollt, bevor noch die Verteidiger eine wirksame Abwehr hätten improvisieren können. Die Alliierten, die anscheinend die Vorsicht für den besseren Teil des Mutes halten, gruben sich erst einmal ein und bis sie sich zum Handeln aufrafften, war ein eiserner Abwehrring um sie geschlossen. Obwohl das Nettuno-Unternehmen ihnen sehr viel Blut, Material und Schiffe kostete, konnten sie damit das Tempo der Italien-Offensive kaum beschleunigen. Ihre ganzen Operationen verraten einen offensichtlichen Mangel an Phantasie, an Schneid und Entschlußkraft. Ihr Rezept ist eben die Masse. Das gilt für die Anglo-Amerikaner ebenso, wie für die Bolschewisten. Die Engländer legten bei dieser Massierung von vornherein das stärkste Gewicht auf das Material, was bei der Blutarmut dieses Volkes selbstverständlich ist. Aber auch in Moskau scheint man inzwischen eingesehen zu haben, daß man bei einem Menschenverschleiß, wie ihn sich das bolschewistische Oberkommando in den ersten Jahren leistete, keinen langen Krieg führen kann. Auch hier wird man also sparsamer mit dem Blut und legt ein noch größeres Gewicht auf die technischen Waffen. Das kommt in einer zunehmenden Massierung der Artillerieverbände zum Ausdruck. Bei gleichbleibender Bedeutung, die man dem Panzer ja von Anfang an beigelegt hat, scheint jetzt auch wieder die sowjetische Luftwaffe aufzuholen, die zeitweise fast aus dem Kampfraum verschwunden war. Die Amerikaner haben — was die personellen Verluste betrifft — im Kampf um Cherbourg geradezu moskowitische Methoden angewandt. Immerhin müssen sie ihre Blutopfer in einem, für die Roosevelt-Regierung tragbaren Rahmen halten. Wenn wir die Kämpfe an der Invasionsfront betrachten, werden wir unwillkürlich an die Flandernschlachten des Ersten Weltkrieges erinnert. Hunderttausend Tonnen Sprengstoff und, wenn die nicht reichen, zweihunderttausend und ist dann auch noch nicht jeder Widerstand erstorben, eben noch mehr. Granaten, Bomben, Panzer, das ist ihre Patentlösung, ihre Dampfwalzenstrategie.

Die deutsche Führung wußte dank ihrer geistigen Elastizität der gegnerischen Massentaktik jederzeit zu begegnen. Sie entwickelte immer neue Abwehrmethoden; wir brauchen nur an das System der Igelstellungen, die Taktik des Flankenstoßes zu erinnern. Sie gab unseren Soldaten Maschinenwaffen von höchster Feuerkraft und -geschwindigkeit in die Hand, womit sie den zahlenmäßigen Unterschied wenigstens einigermaßen ausgleichen konnte. Wenn wir im Augenblick dem feindlichen Riesenaufgebot an Panzern nicht die gleichen Massen gegenüberstellen können, so haben wir in „Tiger" und „Panther" Waffen entwickelt, die durch ihre überlegene Qualität ein Gegengewicht schaffen. Auf der gleichen Linie liegen die einfachen Abwehrmittel, wie sie jetzt unter dem Namen „Panzerfaust" und „Panzerschreck" bekannt wurden. Mit unserer „V. 1" beschreitet die deutsche Rüstungsindustrie ganz neue Wege und leitet eine revolutionierende Entwicklung ein. Kein Experiment, wie etwa das Paris-Geschütz im vergangenen Weltkrieg, das schon in seiner Zielsetzung verfehlt und viel zu kompliziert war, um in den Mengen hergestellt zu werden, die nun einmal nötig sind, um eine Waffe zur Wirkung zu bringen. Churchill hat in seiner Unterhauserklärung, ganz gegen seinen Willen natürlich, die letzten Zweifel über die militärische Bedeutung der „V. 1" beseitigt und zugegeben, daß die Engländer dieser, wie auch den noch nicht eingesetzten weiteren deutschen Geheimwaffen, ohne Abwehrmöglichkeit gegenüberstehen. Die „V. 1" hebt nicht nur die derzeitige Luftüberlegenheit des Gegners jetzt schon in gewissem Umfange auf, sondern entzieht der offensiven anglo-amerikanischen Kriegführung erhebliche Kräfte. In dem Tag und Nacht anhaltenden englischen Flakfeuer werden gewaltige Materialmengen, die sonst auf dem Kriegsschauplatz eingesetzt werden könnten, völlig nutzlos verbraucht; zahlreiche Jagdgeschwader durch die „V. 1" gebunden. Aus der Mitteilung Churchills, daß bereits 50 000 Kilogramm Sprengstoff, noch bevor das erste „V. 1"-Geschoß gestartet war, auf die angeblichen Abschußbasen abgeworfen wurden, beweist, wie umfassend auch die indirekten Auswirkungen sind. Die fliegenden Bomben — im Gegensatz zum Flugzeug vom Wetter unabhängig — ersparen kostbares Blut. Kein Wunder, daß die Engländer hohe Prämien für die Ablieferung von Einzelteilen der „V. 1" ausgesetzt haben, um auf diese Weise hinter das Geheimnis zu kommen. Die deutsche Führung setzt der Dampfwalzenstrategie ihrer Gegner, hier einmal von dem Heldentum und der Härte der deutschen Truppen abgesehen, das Genie unserer Erfinder entgegen. Doch wir stehen erst am Anfang einer schnell hochkurvenden Entwicklung. Die deutsche Rüstungsindustrie, die, um sich dem Zugriff der Terrorbomber zu entziehen, im letzten Jahr in großen Teilen umquartiert wurde, läuft wieder auf vollen Touren. Wir sind dabei, um mit den Worten des Führers zu sprechen, „das technische Gleichgewicht nunmehr wieder herzustellen, um so die Voraussetzungen zu schaffen, das Steuer des Krieges endgültig herumzureißen". Und am Ende dieser schweren Prüfungszeit wird, das ist unsere Gewißheit, der deutsche Geist über den Materialismus unserer Gegner siegen.

Vielleicht wird auch jetzt wieder die anglo-amerikanische Journaille von einem deutschen Bluff schreiben. Auf die Behauptung von 1939, daß unsere Wehrmacht nur über Pappanzer oder Attrappen verfüge, ist ein bitteres Erwachen gefolgt. Die Witzelei über die deutsche Vergeltung hat sich schlecht gelohnt. Heute schon machen die Engländer Churchill den bitteren Vorwurf, daß er die deutsche Geheimwaffe nicht ernst genug genommen und die notwendigsten Vorkehrungen vernachlässigt habe. Einmal aber bricht die Stunde an, in der die besten Soldaten der Welt mit den modernsten Waffen zur entscheidenden Schlacht antreten. Dann wird den Herren jenseits des Kanals das Wort vom deutschen Bluff im Munde stecken bleiben. Und darüber wird ihnen der Atem ausgehen.

Der OKW.-Bericht von heute

Feindverluste im ersten Monat der Invasion

Die Kämpfe in der Normandie und in Italien — Schweres Feuer der „V. 1" unablässig auf dem Raum von London — Verbissener Widerstand im Mittelabschnitt — Der Druck auf Wilna verstärkt sich — 188 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juli (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind setzte seinen Großangriff gegen den Westflügel des Landekopfes mit zusammengefaßten Kräften fort und dehnte ihn auf die Abschnitte bis zur Vire aus. Südwestlich Airel und südwestlich Carentan konnte er nach starker Artillerieverbereitung in unsere Abwehrfront eindringen und geringfügig Boden gewinnen. Zwischen Le Plessis und La Haye du Puits wurde der Gegner unter besonders hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Bei der Säuberung des Waldgeländes östlich La Haye du Puits verlor der Feind in erbitterten Nahkämpfen über 300 Tote und 370 Gefangene. Vorübergehend in La Haye du Puits eingedrungener Feind wurde nach schweren Straßenkämpfen wieder geworfen.

Im französischen Raum wurden 213 Terroristen und mit Fallschirm abgesetzte feindliche Saboteure im Kampf vernichtet.

Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen belegte Ortschaften und Flugplätze im Landekopf mit guter Wirkung an.

Ueber den besetzten Westgebieten und dem Landekopf wurden gestern 96 feindliche Flugzeuge, darunter 73 viermotorige Bomber abgeschossen.

Schnellboote torpedierten im Ostteil der Seine-bucht einen feindlichen Zerstörer, der mit einer starken Explosion in die Luft flog. Ferner vernichteten sie ein feindliches Torpedoschnellboot und beschädigten ein weiteres schwer. Im gleichen Seegebiet schossen Sicherungsfahrzeuge zwei britische Schnellboote in Brand und brachten einen Jagdbomber zum Absturz.

Truppen des Heeres und der Waffen-SS vernichteten im ersten Monat der Invasionskämpfe 1359 feindliche Panzer und schossen 237 Flugzeuge ab. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden außerdem 1418 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im gleichen Zeitraum wurden durch Luftwaffe, Kriegsmarine, Heeres- und Marineküstenbatterien 66 Handels- und Transportschiffe mit 348 000 BRT und zahlreiche kleinere Nachschubschiffe mit 369 000 BRT schwer beschädigt. An feindlichen Kriegsschiffen wurden zwei schwere Kreuzer, vier weitere Kreuzer, 26 Zerstörer, eine Fregatte und 10 Schnellboote versenkt. Mehrere Schlachtschiffe, 22 Kreuzer, 25 Zerstörer, 13 Schnellboote und 28 Landungsspezialschiffe erhielten schwere Beschädigungen. Nicht eingerechnet sind die durch Minentreffer verursachten feindlichen Schiffsverluste.

Das schwere Feuer der „V. 1" liegt unablässig auf dem Raum von London.

In Italien lag das Schwergewicht der feindlichen Angriffe gestern im Raum nordwestlich Siena, wo der Gegner trotz Einsatzes starker Infanterie- und Panzerkräfte keinen nennenswerten Erfolg erreichen konnte. Im westlichen Küstenabschnitt, im Raum südwestlich Arezzo bei Mentone und Gubbio sowie an der Adriaküste führte der Feind ebenfalls starke von Panzern unterstützte Angriffe, die von unseren Divisionen in harten Abwehrkämpfen bis auf geringe örtliche Einbrüche abgewiesen wurden.

Im Südabschnitt der Ostfront setzten die Sowjets ihre örtlichen Angriffe zwischen dem oberen **Dnjestr und Kowel mit stärkeren Verbänden fort. Sie wurden blutig abgewiesen. Im Mittelabschnitt** leisten unsere Soldaten den überlegenen feindlichen Kräften an allen Stellen verbissenen Widerstand. Im Verlauf der Abwehrschlacht wurden den Bolschewisten hohe Menschen- und Materialverluste zugefügt. Auch die eigenen Ausfälle sind beträchtlich.

Beiderseits Baranowitschi dauern die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit an. Die Trümmer des Ortes wurde dem Feind kampflos überlassen. Nördlich Baranowitschi wiesen unsere Truppen zusammengefaßte Angriffe der Bolschewisten im Nahkampf ab. Der feindliche Druck auf Wilna verstärkt sich weiter. Südöstlich der Stadt sind erbitterte Kämpfe im Gange. Am Ostrand scheiterten von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets. An der Eisenbahn zwischen Wilna und Dünaburg wurden feindliche Angriffsspitzen in harten Kämpfen aufgefangen. Südöstlich Dünaburg und an der Düna, südwestlich Dzisna, führte der Feind mehrere erfolglose Vorstöße. Nördlich Polozk brachen stärkere von Panzern unterstützte Angriffe der Bolschewisten zusammen.

Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen laufend sowjetische Kolonnen an und vernichteten über 250 feindliche Fahrzeuge. In der Nacht wurde der Kampf gegen den feindlichen Nachschubverkehr fortgesetzt.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband flog gestern vormittag nach Mitteldeutschland ein und warf Bomben auf mehrere Orte. Besonders im Stadtgebiet von Leipzig entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste.

Weitere nordamerikanische Bomber griffen von Süden einfliegend einige Orte in Oberschlesien an.

Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen 92 feindliche Flugzeuge, darunter 71 viermotorige Bomber. Die unter persönlicher Führung ihres Geschwaderkommodore, Major Dahl, kämpfende IV. Sturmgruppe Jagdgeschwader 3 mit ihrem Kommandeur, Hauptmann Moritz, zeichnete sich durch Abschuß von 30 viermotorigen Bombern besonders aus.

In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Berlin und im rheinisch-westfälischen Raum. Zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Damit verlor der Feind gestern über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten insgesamt 188 Flugzeuge, darunter 144 viermotorige Bomber.

Widersinn des plutokratischen Krieges

Dr. Goebbels in der neuesten Nummer der Wochenzeitung „Das Reich"

Berlin, 8. Juli. In dem Artikel „Der Krieg in der Sackgasse", den Dr. Goebbels in der neuesten Nummer der Wochenzeitung „Das Reich" veröffentlicht, heißt es u. a.:

Keine Macht der Welt und keine Gewalt der äußeren Zeugnisse und Beweise kann uns von der Ueberzeugung abbringen, daß die Zukunft der abendländischen Menschheit nicht so aussehen wird, wie die Geldmagnaten aus der City und aus der Wallstreet das planen. Dieser Krieg ist gekommen, um die Abnormitäten unserer Zeit abzuschleifen, nicht aber, um sie zum stehenden Gesetz zu machen und zu verewigen. Es ist auch mit Leichtigkeit festzustellen, daß er jedesmal, wenn er von dieser Zielsetzung abweicht, in eine Sackgasse hineingerät. So ist es auch im Augenblick. Einige Tatsachen mögen das beweisen: Die Engländer und Amerikaner kommen nach Europa, um, wie sie behaupten, die Völker dieses Kontinents zu befreien. Zu diesem Zweck verwandeln sie ihre Städte in rauchende Trümmerhaufen, töten ihre Männer, Frauen und Kinder und werden dafür, wo sie auftauchen, von der Bevölkerung mit Steinen beworfen und angespuckt. Und sind sie da, dann führen sie als erstes die Knebelung des öffentlichen Lebens, die Korruptionswirtschaft der Juden sowie den Hunger und den Typhus ein.

Im Osten rennt eine wilde Soldateska gegen unseren Kontinent, während dieser in seiner tödlichsten Gefahr nichts Besseres zu tun weiß, als sich in inneren Kämpfen zu verbluten und damit dem Bolschewismus das Einfallstor nach dem Westen mit eigener Hand zu öffnen. Man könnte sich vorstellen, daß auf diese Weise militärische Tatsachen geschaffen würden, die niemals wieder rückgängig zu machen wären. Je kleiner das Volumen an Menschen und Kriegsmaterial ist, aus dem der Widerstand gegen den Bolschewismus organisiert werden kann, desto geringer werden die Aussichten auf einen Erfolg. Stände der Bolschewismus heute beispielsweise an der Elbe oder am Rhein, so wäre eine Auseinandersetzung mit dem Anglo-Amerikanismus für ihn ein Kinderspiel, denn sein Kriegspotential reichte dann nicht wie das deutsche nur bis Lemberg, sondern bis Wladiwostok, unter seiner Fahne würde, ob freiwillig oder gezwungen, ganz Europa kämpfen. Hier liegt die Absurdität der gegenwärtigen Kriegslage, ja dieses Krieges überhaupt. Der Krieg entwickelt sich für die anglo-amerikanische Feindseite mehr und mehr zu einem politischen Widersinn. Das einzige, was die westliche Feindseite erreichen kann, ist, daß im Krieg aller gegen alle einer den anderen vernichtet und der Bolschewismus am Ende die blutende Beute einsteckt. Damit wäre dieser Krieg eine glatte Farce geworden. Entnervt und abgekämpft, ohne Hoffnung und ohne inneren Halt sähen dann seine Völker einer grauen und düsteren Zukunft entgegen. Die reiche und vielgestaltige Kultur unseres Erdteils fiele der Vermassung anheim. Aus seinen blühenden Städten würden Lehmsiedlungen, aus seinen breiten Straßen Ackerwege, aus seiner reichen Wirtschaft ein seelenloses Kollektivungeheuer, aus seinen schöpferischen Menschenrassen ein Völkermischmasch, dessen beste und wertvollste Bestandteile die regierende Sowjetschicht schon aus Selbsterhaltungstrieb in den Zwangsarbeitslagern Sibiriens verhungern und verderben lassen müßte. Das wäre Europas Zukunft als Folge von Europas Unverstand.

Es ist das edle Vorrecht der Deutschen, ohne Furcht und Schwanken gegen diese Entwicklung Stellung zu nehmen und zu kämpfen. Man mag die einzelnen Tatbestände und Ereignisse dieses Krieges einschätzen wie auch immer, fest steht, daß er bis zu seinem siegreichen Ende durchgehalten werden muß.

Unerhörter jüdischer Betrug

Paris, 8. Juli. Das Invasionsgeld, das die Anglo-Amerikaner in den von ihnen besetzten französischen Gebieten ausgeben, nennt der „Paris Soir" einen unerhörten jüdischen Betrug. Diese Noten trügen weder den Namen irgendeines Staates, irgendeiner Bank oder irgendeine Unterschrift. Man begnüge sich damit, eine beliebige Ziffer auf dieses Papier zu drücken und damit behaupte man, den Franzosen bezahlen zu können.

Diesem Invasionsgeld stellt das Pariser Blatt das deutsche Besatzungsgeld entgegen, das vom Reich ausgegeben und garantiert worden sei. Hierbei habe es sich um eine ehrliche wirtschaftliche Regelung gehandelt. Bei den Geldscheinen Eisenhowers hingegen übernehme niemand für sie die Verantwortung. Es handele sich hierbei um ein zusätzliches diabolisches Mittel, um das, was aus den Ruinen Frankreichs noch übrig bliebe, aufzukaufen.

General d. Gebirgstruppen Egleseer †

Berlin, 8. Juli. Durch einen tragischen Unfall kam am 23. Juni General der Gebirgstruppen Karl Egleseer, kommandierender General eines Gebirgs-Armeekorps, ums Leben.

Karl Egleseer, am 5. Juli 1890 zu Ischl, Kr. Gmünden, Oberdonau, geboren, trat 1909 in das Inf.-Regt. 87 ein, wurde 1911 zum Leutnant und 1914 zum Oberleutnant befördert und fiel am Weihnachtstag 1914 schwer verwundet in russische Gefangenschaft. 1918 wieder in die Heimat zurückgekehrt, tat er später im österreichischen Bundesheer Dienst. Im Herbst 1940 wurde Egleseer als Generalmajor Kommandeur einer schwäbisch-badischen Gebirgsdivision, nahm am Balkanfeldzug teil und erhielt hier an einem Tag das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion durchbrach er mit seiner Division die Stalin-Linie im südlichen Abschnitt der Ostfront und hatte anschließend auf Grund eines kühnen selbständigen Entschlusses maßgeblichen Anteil an der Schließung eines Kessels und an der Vernichtung mehrerer sowjetischer Armeen. Hierbei erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Es folgten im Herbst 1941 und Winter 1941/42 schwere Kämpfe im ukrainischen Industriegebiet. Im Sommer 1942 der Durchbruch durch die feindlichen Stellungen, die Eroberung Rostows, der Stoß durch die Kubanebene und die erbitterten Kämpfe im Zentralkaukasus und an der Straße nach Tuapse, endlich im Winter 1942/43 die unter besonders schwierigen Verhältnissen durchgeführten Absetzkämpfe in der Kubanebene.

Am 1. Februar 1943 wurde Karl Egleseer zum Generalleutnant und am 1. März 1944 zum General der Gebirgstruppen befördert. Als solcher wurde er zum kommandierenden General eines Gebirgs-Armeekorps ernannt.

Ein rumänisches Heldenmädchen

Bukarest, 8. Juli. Durch einen Tagesbefehl Marschall Antonescus wird die tapfere Haltung eines Mädchens bekannt, die als Beispiel dafür gelten darf, in welcher Entschlossenheit das rumänische Volk von Einsatzbereitschaft im Kampf gegen den Bolschewismus erfüllt ist. Die elfjährige Maria Popa brachte den kämpfenden Truppen bis in die vordersten Linien dauernd frisches Trinkwasser, bis sie selbst schließlich verwundet wurde und später ihrer Verwundung erlag; sie wurde auf dem Heldenfriedhof in Vaslui beigesetzt.

Macht das deutsche Volk „bombenselig!"

k. Schon Goethe sagte 1829 in seinem Gespräch mit Förster: „Nirgendwo gibt es so viel Heuchler und Scheinheilige wie in England." Wie recht der große deutsche Dichter hatte, das erweist sich wieder in überzeugender Form gerade in unseren Tagen. Als in den vergangenen Monaten und Jahren unter den wahllosen Bombenteppichen der englischen Luftpiraten die deutschen Städte und mit ihnen unsere unersetzlichen Kulturwerte in Schutt und Asche sanken, diesem sadistischen Terror **unschuldige Frauen und Kinder zum Opfer fielen, das Hab und** Gut fleißiger deutscher Menschen, das sie sich in lebenslanger Mühe erworben hatten, in knappen Stunden unter der Wirkung der Phosphorkanister in Flammen aufging, da feierten sie drüben auf der Insel Sieg über Sieg, kannte der Jubel ob unseres Unglückes keine Grenzen, rieben sich Churchill und mit ihm die Bischöfe und Vikare schmunzelnd die Hände. Kein Wunder, daß dem so war, schrieb doch der in England als berühmt geltende Publizist H. G. Wells in der „Weekly Tribune" vom 4. Sept. 1942:

„Die einzige Möglichkeit, die Deutschen umzuerziehen, besteht in Bomben auf Lager, Feuer in die Wälder und Tod in die Städte!"

erklärten z. B. im Sender Schenectady am 6. Juni 1942 zwei englische Piloten:

„Wir werden alle Städte Deutschlands in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandeln!"

meinte im Dezember 1943 der „Daily Telegraph" so zynisch:

„Das deutsche Volk muß „bombenselig" gemacht werden!"

Und jetzt, nachdem der Führer sie jahrelang gewarnt hat, heben sie — der Ekel kann einem hochkommen — mit heuchlerischem Augenaufschlag die Hände zum Himmel, weil begonnen worden ist, ihnen durch unsere „V 1" ihre Schandtaten heimzuzahlen. Aber dieses Getue verfängt nicht mehr, und wir halten es mit Max Bioksijl, dem Leiter der Presseabteilung des niederländischen Departements für Volksaufklärung und Künste, dessen Land ja auch vom Terror der Luftgangster erzählen kann und der auf die Frage, welche Reaktion der Einsatz der ersten deutschen Vergeltungswaffe in den Niederlanden gefunden hat, abschließend sagte:

„Die Engländer mögen jetzt gleichzeitig beten und heucheln, dementieren und jammern. Es wird ihnen alles nichts helfen. Die Strafe marschiert und nichts wird sie aufhalten."

Führungskreis der Reichsdozentenführung

Berlin, 8. Juli. Der Reichsdozentenführer Gauleiter Dr. Scheel hat einen Führungskreis der Reichsdozentenführung errichtet. Namhafte Professoren und bahnbrechende Forscher der deutschen Hochschulen wurden zu Mitgliedern ernannt. In allen grundsätzlichen Fragen werden sie beratend dem Reichsdozentenführer zur Seite stehen. Diese neue zentrale Einrichtung des NSD.-Dozentenbundes, getragen von hervorragenden Männern der Wissenschaft und Forschung, wird dazu beitragen, wichtige Probleme der Hochschule, der Hochschulprofessoren und der Assistenten zu meistern. Der Führungskreis verkörpert die Verbindung bester Tradition der Hochschule mit den Werten der nationalsozialistischen Bewegung.

In den Führungskreis wurden vom Reichsdozentenführer Gauleiter Dr. Scheel berufen:

Professor Dr. Ernst Bach, Frauenheilkunde, Universität Marburg, Träger des Blutordens, Professor Dr. Karl Deurlen, Geologie, Universität München; Professor Dr. Alfred Buntru, Technische Hochschule, Prag; Professor Dr. Peter Carstens, Rektor der Reichsuniversität Posen; Professor Dr. Felix Dahn, Strafrecht, Reichsuniversität Straßburg; Professor Dr. August Faust, Philosophie, Universität Breslau, Prof. Dr. Eugen Fischer, Erbforschung, Universität Freiburg, Inhaber des Adlerschildes; Professor Dr. Paul Fliether, Rektor der Staatl. Hochschule für bildende Künste Dresden; Prof. Dr. Karl Gebhardt, Hohenlychen, Träger des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern; Professor Dr. Walter Groß, Rassenkunde, Universität Berlin; Professor Dr. Wilhelm Jost, Rektor der Technischen Hochschule Dresden; Professor Dr. Kamm, Technische Hochschule Stuttgart; Professor Dr. Curt Knoll, Philologie, Universität Wien; Professor Dr. Ernst Krieck, Philosophie, Universität Heidelberg, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.; Professor Dr. Herbert Krüger, Verfassungs- und Verwaltungsrecht, Reichsuniversität Straßburg; Prof. Dr. Martyrer, Rektor der Technischen Hochschule Danzig; Professor Dr. Werner Osenberg, Technische Hochschule, Hannover; Professor Dr. Andreas Predöhl, Rektor der Universität Kiel; Tibetforscher Dr. Ernst Schäfer, Universität München; Professor Dr. Günther Schenk, innere Medizin, Universität München; Professor Dr. Alfred Schittenhelm, innere Medizin, Universität München; Dr. Hanns Streit, Kurator der Reichsuniversität Posen; Professor Dr. Rudolf Tomaschek, Physik, Technische Hochschule München; Professor Dr. Walter Wüst, Rektor der Universität München; Professor Dr. Wilhelm Ziegler, Neuere Geschichte, Universität Berlin.

Tschiangkaischek erklärte in einer Botschaft zur japanischen Offensive in Südchina: „Es hat keinen Zweck, die Tatsache zu verheimlichen, daß der Feind bei seiner neuen Offensive schnell vorgedrungen und daß die Lage ernst ist".

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG., Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Stadtzeitung

Liebe Mutter

Wenn ich falle, Mutter, wirst du klagen,
Tränen weinen, die die starre Rinde
Deines Herzens lösen leicht und linde
Und dir helfen, deinen Schmerz zu tragen

Und du wirst auch Trauerkleider tragen,
Daß die anderen stumm sich vor dir neigen,
Schweigend dir ihr Mitempfinden zeigen
Und dich nicht nach deinem Jungen fragen.

Aber niemals, Mutter, darfst du fragen:
„Warum wurde mir dies Los beschieden?"
Wächst aus unsern Gräbern doch der Frieden!
Weinen darfst du, aber nicht verzagen.

Sieh, wir gehen stolz und ohne Zagen
In den Kampf, den man uns aufgezwungen,
Und wenn einst der Schlußakkord gesungen,
Wird man von der deutschen Jugend sagen,

Daß sie gleich den Helden unsrer Sagen
Sich um ihres Führers Fahne scharte,
Daß sich Deutschland in uns offenbarte,
Deutschland, das wir tief im Herzen tragen.

Wenn ich falle, Mutter, mußt du's tragen,
Und dein Stolz wird deinen Schmerz bezwingen,
Denn du durftest ihm ein Opfer bringen,
Den wir meinen, wenn wir Deutschland sagen.

Aus „Wie das Gesetz es befahl", Nordland-Verlag, Berlin.

Kühner Waffenstreich

Die Tat des Oberleutnants Gombert, Wiesbaden

NSG. Wie bereits kurz gemeldet, wurde Oberleutnant Richard Gombert, der am 27. Januar 1917 in Wiesbaden als Sohn eines Justizinspektors geboren wurde und hierselbst Loreleiring 20 ansässig ist, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Im folgenden wird seine kühne soldatische Tat, mit der er diese hohe Auszeichnung errang, geschildert:

Mitte Januar dieses Jahres war die Abwehrschlacht nördlich Nowgorod gegen die mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften anstürmenden Sowjets in vollem Gang. Hier standen die Hirschberger Jäger und Oberleutnant Gombert führte die 6. Kompanie. Als die Sowjets beim Nachbar einbrechen und bis in die Höhe des Kompaniegefechtsstandes vorstoßen, stemmt sich der Kompaniechef mit einer Handvoll Jäger-Melder seiner Kompanie selbstentschlossen und verbissen der Uebermacht entgegen und tritt sofort zum Gegenstoß an. In raschem Zupacken werfen die wenigen todesmutigen Männer im Nahkampf die Sowjets zurück und bringen die alte Hauptkampflinie wieder in eigene Hand. Dreifach über der eigenen Zahl sind die Verluste der Sowjets. Allein Oberleutnant Gombert, der schneidige Vorkämpfer seiner Männer, erledigte 34 Bolschewisten. Für seinen kühnen Waffenstreich, durch den er eine gefährliche Krise beseitigte, wurde er vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Zwei weitere Sieger

im Musischen Wettbewerb der HJ.

In Ergänzung unseres Berichtes über die Wiesbadener Sieger im Musischen Wettbewerb der Hitler-Jugend in der Donnerstagausgabe tragen wir nach, daß zwei weitere Wiesbadener Hitlerjungen als Sieger zu verzeichnen sind: Im Instrumentalwettbewerb Jg. Ende, für Violine und im Wettbewerb Komposition Alfred Körppen, der „Erster" wurde. Beide sind umquartiert und derzeit Schüler des Musischen Gymnasiums in Frankfurt a. M. Außerdem wird bemerkt, daß der von uns genannte Preisträger für Komposition richtig Otfried Fernges heißt. Auch ihnen gelten die besten Wünsche für die schöne Weiterentwicklung ihrer Anlagen, deren sorgsame Ausbildung sie bereits zu so beachtenswerten Erfolgen geführt hat.

Wegen Diebstahl und Hausfriedensbruch hatte sich ein Einwohner vor dem Amtsrichter zu verantworten. Der Angeklagte wollte die Freundschaft zu einer Frau wieder aufnehmen. Bei einem solchen Besuch nahm er eine Uhr an sich und verließ, als er zudringlich werden wollte und zum Verlassen der Wohnung aufgefordert wurde, dieselbe nicht. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

Wann müssen wir verdunkeln:

8. Juli von 22.22 bis 4.17 Uhr
9. Juli von 22.21 bis 4.18 Uhr

Dringende Mahnung an die Einsicht und Vernunft der Bevölkerung

Einschränkung des Direktverkehrs mit Obst — Im Interesse der gerechten Versorgung aller — Zuerst die Wehrmacht

NSG. Der Direktverkehr mit Obst in den Hauptanbaugebieten hat Formen angenommen, die im Interesse der Sicherstellung der Versorgung der Wehrmacht, der Lazarette, der Obstverwertungsindustrie und der arbeitenden Bevölkerung mit Obst, aber auch im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der allgemeinen Ordnung nicht mehr hingenommen werden können.

An den Bahnstationen der Hauptanbaugebiete drängen sich große Menschenmassen mit Spankörben und anderen für die Beförderung des Obstes bestimmten Gepäckstücken, so daß der Werkverkehr zu den kriegswichtigen Arbeitsstätten behindert ist. Auch aus luftschutzmäßigen Gründen muß eine große Zusammenballung von Menschen unter freiem Himmel unterbunden werden.

Von einem gänzlichen Verbot des Direktverkehrs wird zwar abgesehen, der Direktverkehr muß aber wesentlich eingeschränkt und in ordnungsgemäße Bahnen gelenkt werden.

Der Gartenbauwirtschaftsverband hat daher mit Zustimmung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft und des Landesernährungsamtes Rhein-Main eine Anordnung zur Einschränkung des Direktverkehrs erlassen.

Danach wird in den geschlossenen Anbaugebieten und den angrenzenden Gemeinden für die Versendung von Obst eine Versandmarke und für die Beförderung von Obst im Personenverkehr ein Obstkontrollschein eingeführt.

Die Versandmarke ist bei der Versendung auf die Beförderungspapiere (Frachtbrief usw.) zu kleben. Nicht mit der Versandmarke aufgeliefertes Obst wird von der Beförderungsanstalt (Reichsbahn, Reichspost) zurückgewiesen.

Der Obstkontrollschein ist vom Obsterzeuger dem Verbraucher bei der Abgabe des Obstes auszuhändigen. Ohne Obstkontrollschein darf kein Obst unmittelbar abgegeben und bezogen werden, auch nicht schenkungsweise.

Der Obstkontrollschein ist vom Verbraucher bei der Beförderung des Obstes mitzuführen und bei Kontrollen vorzuweisen. Er ist der Nachweis, daß der Verbraucher das Obst nicht im Schwarzhandel erworben hat.

Der Obstkontrollschein, der vom Abgebenden (Erzeuger) und Empfänger (Verbraucher) zu unterschreiben ist und Angaben über Name und Anschrift des Abgebenden und des Empfängers sowie Ort und Datum der Ausstellung enthalten muß, lautet auf eine Menge bis zu 5 kg. Wer über 5 kg befördert, muß also entsprechend mehr Kontrollscheine mit sich führen. Um falsche Angaben und Fälschungen zu erschweren, ist der Obstkontrollschein am Rande mit einer Kontrolleiste versehen, die in fünf Felder aufgeteilt ist. Die Felder der Kontrolleiste lauten über Mengen von 1, 2, 3, 4, 5 kg. Werden Mengen unter 5 kg ausgegeben, so hat der Abgebende die über die abgegebene Menge hinausgehenden Abschnitte der Kontrolleiste abzutrennen. Bei Beförderung von 2 kg Obst z. B. muß also der Verbraucher im Besitze eines Obstkontrollscheines, dessen Kontrolleiste nur noch die Abschnitte 1 kg und 2 kg enthält, sein, während die restlichen Abschnitte über 3, 4, 5 kg abgetrennt sind. Entsprechend muß z. B. bei Beförderung von 12 kg der Verbraucher im Besitze von Obstkontrollscheinen sein, und zwar von zweien, an denen sich noch sämtliche Abschnitte befinden, und einem, an dem die Abschnitte 3, 4, 5 kg entfernt sind.

Die abgetrennten Abschnitte behält der Erzeuger; sie dienen als Belag für die evtl. Ausgabe weiterer Obstkontrollscheine. Der Obstkontrollschein ist nur für den Tag der Ausstellung gültig und nicht übertragbar.

Die Obstkontrollscheine werden durch die Obstsammelstellen, in Gemeinden, in denen sich keine Ortssammelstelle befindet, durch den Ortsbauernführer bzw. (in Stadtgebieten) durch die Ernährungsämter, Abt. A, ausgegeben.

Die Zahl der auszugebenden Obstkontrollscheine beschränkt sich auf die Mengen, die dem zur Ablieferung verpflichteten Erzeuger unter Berücksichtigung seines von der Bezirksabgabestelle festgesetzten Ablieferungssolls zur freien Verfügung und Abgabe im Direktverkehr übrig bleiben.

Obst, das ohne Kontrollschein — bei Versendung ohne Versandmarke — befördert wird, verfällt der Beschlagnahme. Außerdem haben die Verbraucher, die ohne Obstkontrollschein Obst beziehen und die Erzeuger, die ohne Obstkontrollschein Obst abgeben, mit strenger Bestrafung zu rechnen.

Eingehende Kontrollen werden vorgenommen werden. Gegen Personen, die Obst im Schwarzhandel befördern, wird mit aller Entschiedenheit vorgegangen werden.

Da nur eine sehr beschränkte Anzahl von Obstkontrollscheinen ausgegeben wird, muß dringend davor gewarnt werden, sich in die Anbaugebiete zu begeben, um den Versuch zu machen, Obst zu hamstern.

Personen, die Obst von ihrem eigenen Grundstück befördern wollen und mithin keinen Kontrollschein besitzen, müssen sich bei Kontrollen durch Vorlage des Mitgliedsausweises eines Gartenbauvereins oder Bescheinigungen der Reichsnährstandsdienststellen oder des Bürgermeisters darüber ausweisen, daß sie Besitzer eines Obstgrundstücks sind. Besitzer von Obstgrundstücken, die einem Gartenbauverein nicht angeschlossen sind, können entsprechende Bescheinigungen nach Vorlage der erforderlichen Besitzurkunde von den Ortsbauernführern, in Orten, in denen kein Ortsbauernführer (Stadtgebiete) ist vom zuständigen Ernährungsamt, Abt. A, erhalten.

Es wird erwartet, daß die Bevölkerung die Einsicht besitzt, im Interesse der Versorgung unserer versehrten Soldaten in den Lazaretten und der Wehrmacht mit Rücksicht auf die Obstversorgung der deutschen Kinder und die Versorgung der arbeitenden Bevölkerung in den Städten die ergangenen Vorschriften zu beachten und sich nicht an irgendwelchem Schwarzhandel mit Obst zu beteiligen.

Von 272 Rennen wurden 212 gewonnen

Hans Stuck, der bekannte Rennfahrer sprach zu Verwundeten

Es war ein eindringliches Erlebnis für die Verwundeten des Standortlazarettes, als am Freitagnachmittag der bekannte Autorennfahrer Hans Stuck über das vor dem Kriege so erfolgreiche Wirken des deutschen Autorennsportes im In- und Auslande unter dem Motto „Wir erobern die Welt", ergänzt durch eindrucksvolle Filmaufnahmen, außerdem auch über seine eigene sieggewohnte Laufbahn in origineller Art plauderte. Hans Stuck, in Wiesbaden kein Unbekannter, trotz vieler Stürze immer noch drahtig, elastisch und frisch, konnte von 272 Rennen allein 212 gewinnen, wahrlich eine stattliche Zahl. Europabergmeister 1930, internationaler Alpenmeister 1932, seit 1934 viermal deutscher Bergmeister, zweimal deutscher Straßenmeister, einmal Rennbootmeister und Europameister im Rennboot 1939 — das sind nur einige Titel, die wir erwähnen wollen. Kein Wunder also, daß seine Zuhörer, unter denen sich sicher viele Sportinteressenten befanden, dem Vortrag von Stuck mit Spannung lauschten und dessen persönliche lustige Erlebnisse mit lebhaftem Beifall aufnahmen.

Ein Frage- und Antwortspiel, wobei Stuck die aus den Reihen der Verwundeten gestellten Fachfragen beantwortete, machte die Ausführungen besonders interessant. Daraus war u. a. zu entnehmen, daß für Stuck das schwerste Rennen der „Große Bergpreis von Brasilien 1932" durch die dortige große Hitze (55 Grad Bodentemperatur) war, die gefährlichste Rennbahn die Monzerbahn in Italien ist und daß die Rennfahrer trotz mancher Unglücksfälle aus Leidenschaft, die sozusagen im Blute liegt, immer wieder zu ihrem Berufe zurückkehren. Stuck wechselte zwei Jahre vor dem Kriege zum Wasserrennsport über, da Deutschland in dieser Domäne rückständig war, und siehe da, der Erfolg blieb auch nicht aus.

In dem anschließenden Film erlebte man nochmals alle die unvergeßlichen großen Autorennen, Monte Carlo 1936, Großer Preis von Tripolis 1937, Großer Preis von Belgien 1937, Großer Bergpreis von Deutschland 1937 auf der Bahn „Schau ins Land" bei Freiburg, den Großen Bergpreis von Deutschland 1938 „Um den Groß-Glockner", außerdem einen Reifenwechsel auf der Bahn innerhalb 29 Sekunden und schließlich die Aufstellung eines Weltrekordes im Rennboot auf dem Scharmützelsee mit 351 Stundenkilometer durch Hans Stuck.

Am Schlusse sprach Oberstabsarzt Dr. Kranz im Namen der Verwundeten den Dank an Hans Stuck für seine fesselnde Darstellung aus. Stuck wirkt

Hans Stuck, der erfolgreiche Rennfahrer

auch weiterhin in dieser Hinsicht im Rahmen der Truppenbetreuung; bis jetzt hat er schon 1800 Vorführungen hinter sich. Und nach dem Kriege geht es, wie er mitteilte, wieder in alter Frische ans Rennsteuer, wie auch der deutsche Autorennsport dann eine neue Blüte erleben wird.

Dringende Paketsendungen einschränken

Dringende Postpakete werden in den Bahnpostwagen der D-, Eil- und Personenzüge verschickt. Nun haben die dringenden Paketsendungen so zugenommen, daß es unmöglich wird, sie auf diese bevorzugte Weise zu befördern. Während des Aufenthaltes der Züge ist es unmöglich, große Paketmassen ein- und auszuladen. Darum in Zukunft Pakete nur dann dringend versenden, wenn es wirklich eilig ist!

Tapferkeit vor dem Feinde

* Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Gefr. August Blum, W.-Biebrich, Adolfstr. 8, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

* Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern erhielten Uffz. Willi Dasbach, W.-Biebrich, Friedrichstr. 7, SS-Rottenführer Martin Wittlich, Wiesbaden, Hellmundstr. 23, * Obergefr. Albert Lehmler, W.-Biebrich, Heppenheimerstr. 5, Obergefr. Friedrich Schäfer, W.-Bierstadt, Hofstr. 5, und * Gefr. Hans Häuser, W.-Schierstein, Friedrichstr. 11.

Nachrichten aus dem Leserkreis. * Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 5. Juli Hermann Röder und Frau, Wiesbaden, Wielandstr. 18. — * Am 9. Juli wird Frau Mina Imke, Wiesbaden, Schwalbacher Str. 52, 84 Jahre alt. — Am gleichen Tag feiert Dachdeckermeister i. R. J. P. Schwarz, Wiesbaden, Bleichstr. 15, den 80. Geburtstag.

Deutsche Reichslotterie. Die Ziehung der 4. Klasse der 11. Deutschen Reichslotterie findet planmäßig am 11. und 12. Juli statt.

Ersatz für Gummiband. Die Beinlängen von alten, nicht mehr reparaturfähigen Strümpfen werden in schmale Schrägstreifen geschnitten und diese dann zu einem Zopf geflochten. Dadurch erhält man ein festes und doch dehnbares Stück Band, das an den Strumpfhaltergürtel angenäht wird. An Stelle des bisherigen Gummiknopfes näht man auf ein Stück Band einen nicht zu großen Knopf, der sich gut durch die Befestigungsöse ziehen läßt.

Maleraugen, die sich schlossen . . .

Gedächtnisschau für Hans Völcker in der Wilhelmstraße

Bild: Willi Einain
Hans Völcker

In den Räumen des „Nassauischen Kunstvereins" in der Wilhelmstraße erfreuen sich beglückte Besucher an der Gedächtnisschau für den im Januar verstorbenen Maler Hans Völcker. Wir gaben zum Ausstellungsbeginn den Lesern den Umriß vom Leben und Werk des Meisters, der jahrzehntelang mit unserer Stadt eng verbunden war. Wir wollen heute sein Werk im einzelnen betrachten.

Vielleicht erkennen wir das tiefe, aber verhaltene Wesen dieses Künstlers am reinsten in seinen Winterbildern. Da blicken wir über die weitgedehnte, schneebedeckte Fläche der winterlichen Vorstädte, oder von der lauschigen Schreibtischecke in den weißgefärbten Garten. Oder wir bewundern beim frühen Schnee den satten Gegensatz zur braun gepflügten Scholle, empfinden die Einsamkeit der schnurgraden Landstraße mit entlaubten Bäumen und wissen bei allen diesen Bildern: Hier wird das Wesen der Winterschönheit und Schneehelle, ihre kraftspendende Ruhe offenbar. Hier meint man, ein rechter Atemzug fülle die ganze Brust mit dem frischen Odem.

Und dann wendet man sich von der Stille des Winters zum strahlenden Sommer, wie er in Völckers liebevoll gemalten Blumenstilleben sonneerfüllt lebt. Violette Tulpen, zart-mild im Farbton, rote, üppig grundierte Blumen, leuchtend im Farbrausch, ein kleiner vorsommerlicher Strauß, licht getönt, feinbunte, liebliche Gladiolen, dann ein mit Feldblumen schier übersätes Wiesenstück, förmlich prangend in Farbenlust, ein schlichter Blumengruß in blauer Vase: alle diese Bilder schöner Blumen sind eine Freude für sich.

Doch nicht minder echt und wesenhaft spricht der Landschafter Hans Völcker. Die Eifel sieht er in allen, sich nicht leicht erschließenden Reizen. Einmal groß in der Weite des Oelbildes, mit Wolkenzug, windgestrafften Bäumen, still weidenden Pferden, der Wiesengrund vom Wassergraben durchzogen. Und dann wieder ein in hellgelben Ton getauchter Eifelausschnitt im Vorfrühling. Nach anderen deutschen Landschaften haftet das Auge auf italienischen Bildern. Dicht ans meergepeitschte Ufer gedrängt, mit einem kastellhaften Gebäude gekrönt, eine kleine Stadt, oder eine bunte, glühend südliche Gegend mit bizarr gestalteten Bäumen.

Schweift die Phantasie noch weiter zum Süden, dann stehen wir vor Völckers afrikanischen Bildern. Ein fast europäisch anmutender Strand, der aber beim vertieften Beschauen unverkennbar afrikanische Züge trägt. Wild und gigantisch brausen die Viktoriafälle, gischtig sprüht das Wasser. Irgendwo im dunklen Erdteil liegen gewaltige Blöcke, erratische Felsstücke. Ungeheure Einsamkeit lastet. Und trotzdem liegt energiegeladene Lebenskraft darüber und über dem firnenhaften Ausblick.

Erkannten wir zuletzt den Hans Völcker der reichen Palette, so wollen wir den Rundgang mit seinen nördlich stillen und „kargen" See- und Schiffsbildern beschließen. Leichte Segelschiffe liegen am Ostseestrand, auf einem meergerichteten Bild wuchtet mit nie rastender Kraft die Brandung, wir blicken in ein reinliches, abseitig-ruhiges Fischerhaus, ein schwarzer Hund wartet auf den Herrn; und nehmen Abschied von Hans Völckers Werk mit der Erinnerung an die verschwiegene Hafenecke Wilhelmshavens, in der auch Segelschiffe vom Meer träumen . . .

Rudolf Christ

Musik im Rundfunk

Unsterblich wie Beethoven ist auch seine Eroica, mit welcher Herbert von Karajan die Reihe „Unsterbliche Musik deutscher Meister" fortsetzte. Daneben stand in dem großen Konzert „Ewige Musik Europas" Bruckners 7. Sinfonie. Sie ist uns durch den dem Tod Rich. Wagners gewidmeten, überirdisch gelösten Adagio-Satz besonders wertvoll und erstand unter G. L. Jochums Leitung in ihren wuchtenden Steigerungen und doch stets überbrückten Weiten. In dieser Hinsicht ist ihr Sibelius' Violinkonzert verwandt. Kühn und heidisch, dem finnischen Epos gleich, weit und versonnen der Landschaft gemäß, und beiden Stimmungsmomenten zutiefst nachspürend: so erschöpfte Kulenkampff das Werk.

Daß die Sendung „Ich denke Dein" mit Liebesliedern und Serenaden von Hugo Wolf überreich zu füllen war und die Vielseitigkeit der Ausdrucksphasen dieses sensibelsten Liedschöpfers zeigte, bedarf kaum der Betonung. Dichtungen der ihn zumeist inspirierenden: Goethe, Eichendorff und Mörike und seine eigene feingliedrig-kapriziöse Serenade vervollständigten die Folge. „Meisterwerke deutscher Kammermusik": Hier herrschte diesmal Schumanns Geist, schwelgte man in den „Märchenerzählungen" für Klarinette, Bratsche und Klavier und erquickte sich an dem reichquellenden Born kraftvoller, gesund empfundener Romantik des Klavierquartetts op. 47. Die weiche Lyrik des Biedermeiers war in Konradin Kreutzers liebenswürdig-melodiösem Septett für Bläser und Hummels, des Mozartschülers, virtuosem As-dur-Klavierkonzert (Priegnitz) anmutig vertreten.

Die neue Hausmusiksendung vermittelte des von 1778 an in Deutschland als Dirigent amtierenden Bartolomeo Campagnoli (1751—1827) Duo für zwei Violinen, ein reizendes Quartettino für drei Flöten und Baß von Scarlatti und eine im Violinpart nicht sehr reich bedachte G-Dur-Sonate für Violine und Klavier von Haydn. Neben diesen Hauptsendungen sang und klang noch gar vieles — — — unmöglich es einzeln zu nennen. . . . .

Grete Schütze

Wiener Theater

Das Wiener Bürgertheater ließ auf den Serienerfolg von Nestroys „Nur keck" den ersten Wiener Klassiker folgen. Und zwar erinnerte sich Direktor Valberg in dankenswerter Weise eines vergessenen Meisterlustspiels von Philipp Hafner: „Der Furchtsame". Eduard Wiemuths vor nicht allzulanger Zeit im Münchner Volkstheater uraufgeführte Bearbeitung tritt nun die Neufassung von Joseph Gregor an die Seite, die jetzt im Wiener Bürgertheater uraufgeführt wurde. Auch der tüchtige, in Wien bestens renommierte Komponist Franz Lang hat das Seine hinzugegeben. Die „Motive" des Furchtsamen, der sich vor Gespenstern fürchtet, waren in der vom Grotesken wohltuend ferngehaltenen Charakterstudie von Alfred Mahr stilsicher vertreten. Die Rampe als Brücke zum Publikum beherrschte die von echtem Wienertum durchtränkte vis comica von Erich Dörner (Hanswurst), dessen aktuelle Extempores und beifallssicheren Couplets besonderes Echo fanden. Der neue Serienerfolg wäre u. E. auch dann nicht ausgeblieben, wenn man dem Eigenstil des „Furchtsamen" und seinem dichterischen Gehalt etwas mehr vertraut hätte. Offenbar hatte man sich vor dem Gespenst leerer Häuser gefürchtet. Doch sind solche Gespenster heute längst in den Theatern vertrieben.

Julius A. Flach

Kleine Filmchronik

Walter Lieck der Drehbuchautor des Ufa-Films „Annelie", schrieb nach dem Bühnenstück „Ein toller Tag" von Beaumarchais das Drehbuch für die gleichnamige Komödie der Ufa. — Ein interessantes Kulturfilmthema stellte die Prag-Film dorst Reidl: Die Geschichte Niederschlesiens bis zum Werden des neuen Gaues. Reidl schrieb mit Ingeborg von Schütz das Drehbuch, Kurt Rupli hat die Chorleitung. — Die Außenaufnahmen in und um Berlin beschlossen die Dreharbeiten zu dem heiteren Berlin-Film „Intimitäten", den Paul Martin inszenierte.

Burgtheater 1943/44. Generalintendant Lothar Müthel gab über die abgelaufene Spielzeit des Burgtheaters eine Jahresübersicht, aus der u. a. hervorgeht, daß das Institut in seinen beiden Häusern 50 verschiedene Werke gespielt hat. Das Burgtheater brachte an Uraufführungen „Iphigenie in Aulis" von Gerhart Hauptmann, „Der Nibelungen Not" von Max Mell und „Kaiserin Maria Theresia" von Josef Wenter. Unter den neuen Inszenierungen erlebten die höchsten Aufführungszahlen Grillparzers „Sappho" und Schillers „Wallenstein". Die hier zum ersten Male gegebene „Unheilbringende Krone" von Raimund wies ebenfalls eine hohe Aufführungsziffer auf. — Im Akademietheater wurde der Kammerspiel-Zyklus mit Gerhart Hauptmanns „Die goldene Harfe" fortgesetzt, außerdem wurde von Hauptmann „Elga" und „College Crampton", von Ibsen „Gespenster" und „Hedda Gabler" gespielt. Zur Uraufführung kam von Hermann Heinz Ortner „Himmeltau".

„Mir Nassauer!"

Oscar Albrecht, der bekannte heimische Humorist, z. Z. wieder zur Truppenbetreuung in Norwegen eingesetzt, sendet uns für alle diesen Gruß, nachdem er von der Bildung der Provinz Nassau erfahren hat:

Ei, Gott — verhaach die Ebbelkist
un unser klaa Komoodche —
Ich fahr heut, wenn ers noch net wißt,
in so 'me klaane Bootche
hier owwe rum, wo's Winter noch,
un verzisch*) ich gewess. —
Da hawwich in de Zeitung doch
jetz' die Notiz gelese,
daß mir kaa Kurhesse mehr sei',
von Kassel jetzt getrennt wer'n —
und daß, ich bild mer was druff ei',
jetz' Nassauer genennt wer'n. —
„Mir Nassauer!" — wie schöe' deß klingt,
so ehrlich, brav und bieder,
begeistert schon mein Schwelles singt,
die allerscheenste Lieder,
Nassauer Leut'! Nassauer Land!
Ich lieb euch! Gott verdeppel!
Wo Reewe bliehn am Rheinesstrand,
am Taunus unser Ebbel.
Wo's Handkäs gibt un Wasserweck,
un lauter gute Sache,
un wo, so lustig un so keck,
Nassauer Meedcher lache.
Mit ihre liewe Guggelscher
un Krolleköpp' die sieße —;
loßt euch, ihr goldig' Schnuggelscher,
all' von hier owwe grieße.
Von ahm, der aus demselwe Holz,
der Land und Leut gekennt hot,
un der sich immer gern un stolz,
en Nassauer genennt hot.

*) 1940

Eine Sonderzuteilung

500 Gramm Einmachzucker für alle Verbraucher

Nach einem Erlaß des Reichministers für Ernährung und Landwirtschaft erhalten alle Verbraucher in der Zeit bis zum 20. August 1944 500 Gramm Zucker als Sonderzuteilung für Einmachzwecke. Die näheren Bestimmungen über die Abgabe werden durch die Ernährungsämter noch bekanntgegeben und sind abzuwarten.

Wenn nun auch diese Sonderzuteilung von allen Hausfrauen zweifellos sehr begrüßt wird, so ist doch unbedingt darauf hinzuweisen, daß mit dem bereits auf Vorbezug ausgegebenen Zucker nach wie vor recht sparsam umgegangen werden muß. Das, was die Hausfrau hier zu verwalten hat, ist die Zuteilung für mehrere Kartenperioden. Es sei noch einmal klar herausgestellt, daß in jedem geordneten Haushalt der gesamte Zucker in Vorrat genommen werden muß und nur soviel verbraucht werden darf, wie jedem einzelnen Familienmitglied zusteht. Abgesehen von dem nunmehr zu erwartenden Einmachzucker, darf jeder Verbraucher nur 225 Gramm pro Woche für sich in Anspruch nehmen. Wer keine Waage hat, kann den Zucker auch auf folgende Weise abmessen: Eine Tasse durchschnittlicher Größe faßt etwa 125 Gramm Zucker. Eine Person darf also in einer Woche 1¾ Tasse Zucker verbrauchen.

93 Jahre alt

Der Veteran der nassauischen Journalisten

Am 11. Juli begeht der Journalist i. R. Gottfried Wecks, Klopstockstraße 21, in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag. Der Jubilar, ein geborener Rheinländer, wohnt seit 55 Jahren in Wiesbaden, nachdem er früher Verleger einer Solinger Tageszeitung war. Als Herausgeber einer Korrespondenz für Gerichts- und Lokalsachen war er geschätzter Mitarbeiter Wiesbadener und auswärtiger Zeitungen. Gottfried Wecks erwarb sich während der französischen Besatzungszeit als Vertrauensmann des Heimatdienstes durch energische Vertretung der deutschen Belange besondere Verdienste. Er nimmt an den Tagesereignissen noch regen Anteil. Dem rüstigen Veteranen des deutschen und des nassauischen Journalismus gelten die besten Wünsche weiter Kreise.

Material von heimatkundlicher Bedeutung

NSG. In vielen Gaststätten befindet sich häufig wesentliches Material von sippen- und heimatkundlicher Bedeutung. Hierzu gehören vor allem Urkunden sowie Bilder von heimatgeschichtlich bedeutenden Persönlichkeiten, Städteansichten und Vereinsbilder. Das Gausippenamt weist darauf hin, daß derartige Urkunden und Bilder wegen ihrer Bedeutung für Familien- und Heimatgeschichte für die Dauer des Krieges vor Luftangriffen gesichert aufbewahrt werden müssen. Es empfiehlt sich, derartige Dokumente von der Wand zu nehmen und in Kellerräumen unterzubringen.

Die Ziele der Berufsaufklärungsaktion

Die Stellung der deutschen Jugend im Arbeitsprozeß des Volkes

NSG. In der Vorwoche konnte, wie gemeldet, Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger Hessen-Nassaus Sieger im Gauentscheid des Kriegsberufswettkampfes der Jugend um sich vereinen und damit die machtvolle Kundgebung des Leistungswillens unserer Jugend trotz Krieg und Luftterror erneut bestätigen. An dieser Veranstaltung nahm der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Hahn teil; dem wir bei dieser Gelegenheit vier grundsätzliche Fragen über Berufsweg und -ziel der Gaubesten sowie des heranwachsenden Berufsnachwuchses im allgemeinen vorlegen konnten. Da es sich hier um für die Allgemeinheit wichtige und für unser Arbeitsleben zukunftsentscheidende Probleme handelt, sei das Gespräch nachstehend wiedergegeben:

Frage: Welche Absichten werden mit der von Partei und Staat durchgeführten Berufsaufklärungsaktion verfolgt?

Antwort: Die Vielfalt der beruflichen Laufbahnen soll in anschaulicher Weise den zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädeln vor Augen geführt werden. In objektiver Schilderung wird damit das berufliche Vorstellungsvermögen geweckt und wirklichkeitsfremde Kritik beseitigt, die bisher oft die wichtigsten Arbeitsfunktionen dem Nachwuchs vorenthielt.

Frage: Sollen Berufswahl und Nachwuchslenkung ausschließlich vom Wunsche des Jugendlichen, vom Rate der Eltern oder von den Anforderungen der Bedarfsträger abhängig sein?

Antwort: Die Lebenserfahrungen lehren immer wieder, daß nichts im Arbeitsleben tragischer ist, als die innere Verbindungslosigkeit des Menschen zu seiner Arbeit. Es gilt daher für die Jugend, unter rechtem Erkennen des eigenen Ichs und weitschauender Respektierung der Gemeinschaftsentwicklung unseres Volkes den Beruf zu wählen, zu dem sie sich berufen fühlt, und mittels dessen jeder einzelne glaubt, der Gemeinschaft den höchsten Dienst erweisen zu können. Nur so werden freie, eigenschöpferische, verantwortungsbewußte und stolze Persönlichkeiten in die Arbeit hineinwachsen, — Menschen, denen die Arbeit zum Lebensinhalt geworden ist.

Frage: Welche Forderungen werden heute an einen Lehrbetrieb gestellt?

Antwort: Lehrbetriebe müssen lehrwürdig und lehrfähig sein. Der berufliche Nachwuchs soll sich nicht nur geistig, handwerklich und technisch schulen, um die Stoffwelt zu meistern, sondern vor allem auch gesinnungsmäßig und charakterlich reifen. Die Jugend im Berufe braucht gerade im Krieg Vorbilder der Gesinnung und der Leistung. Es sollte deshalb als Erfahrungstatsache dienen, daß in berufsmethodischer Hinsicht nicht immer die modernsten Maschinen die besten Lehrmittel und der Kommißton der empfehlenswerteste Erziehungsstil sind.

So notwendig und wünschenswert Lehrwerkstätten und Lehrecken sind, so sehr muß man sich hüten, durch übertriebenen Drill im Arbeitsleben Persönlichkeiten absterben zu lassen. Es gilt vielmehr, gerade im jungen Deutschen das faustisch grübelnde Element zu wecken und in den großen Arbeitsdisziplinen nutzbringend anzusetzen. Das deutsche Arbeits- und Berufsleben verträgt keine Nivellierung, sondern fordert gebieterisch ein Arbeitertum, das sich durch Ehre und Leistung, Kameradschaft und Disziplin auszeichnet. Der Lehrbetrieb ist für diese große Entwicklung die entscheidende Etappe und muß deshalb von den zuständigen staatlichen Stellen unter Berücksichtigung der Erfahrungen der betriebsbetreuenden Organe der DAF. sorgsam ausgewählt werden. Lehrunwürdige und lehrunfähige Betriebe haben das Recht auf Erziehung deutschen beruflichen Nachwuchses verwirkt.

Frage: Welche Zusammenhänge bestehen zwischen dem Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend und der Begabtenförderung der DAF.?

Antwort: Nachdem der Kriegsberufswettkampf eine Ueberprüfung der Talente und Fähigkeiten aller Jugendlichen in größerem Rahmen zuließ, setzt nun die planmäßige Auswertung der Resultate und damit auch die Begabtenförderung ein. Es gilt dabei, sich nicht nur um die eigentlichen Sieger im Orts-, Gau- oder Reichsentscheid zu sorgen, sondern ebenso auch um die überdurchschnittlich Begabten. Darüber hinaus gilt es, die Ursachen zu erforschen, die zu schlechten Leistungen geführt haben, um aus deren Kenntnis die notwendigen Folgerungen für die weitere berufserzieherische Beeinflussung zu ziehen.

Die Durchführung des Wettkampfes hat gezeigt, daß neben den hervorgetretenen Siegern auch Jugendliche, die diesen Stand nicht ganz erreicht haben, bei richtigem Einsatz, entsprechender Führung und bei zweckmäßigen Arbeitsmethoden durchaus in der Lage sind, überdurchschnittliche Leistungen zu erzielen. Die Deutsche Arbeitsfront wird darüber hinaus überdurchschnittlich Begabten, deren geistige und fachliche Anlagen eine erfolgreiche schulische Höherentwicklung erwarten lassen, durch ihre Reichsausleselager schleußen.

Das nennt man Glück im Unglück

Ein Unfall, der gut verlief — 30 Meter von der Lokomotive geschleift

Ein schwerer Unfall, dessen nachfolgende Schilderung zwar unglaublich klingt, aber den Vorzug hat, wahr zu sein, trug sich auf dem Bahnübergang am Bahnhof Alterkülz zu. Ein Pferdefuhrwerk aus Michelbach, das von einem siebzehnjährigen Mädel begleitet wurde, wollte den Bahnübergang überqueren. In Höhe des Schienenstranges scheute das Pferd plötzlich und blieb stehen. Alle Mühe des Mädels, das Pferd anzutreiben, half nichts.

Inzwischen brauste der Personenzug aus Richtung Simmern heran. Personen, welche den Vorfall beobachteten, sahen einem schrecklichen Unglück entgegen. Der Lokomotivführer, der das Hindernis auf dem Bahnkörper in letzter Minute gewahrte, bremste stark, konnte aber nicht verhüten, daß das Fuhrwerk, auf dem das Mädel noch saß, überfahren wurde. Erst auf 30 Meter brachte er den Zug zum Stehen. Ehe er sich selbst sowohl als auch die Zuschauer von dem Schrecken erholt hatten, ereignete sich etwas, von dem man wirklich sagen kann: „Glück im Unglück". Das Mädchen, welches unter die Lokomotive geraten und noch die etwa 30 Meter lange Bremsstrecke mitgeschleift worden war, wurde von dem Lokomotivführer herausgezogen — und siehe da, man traute seinen Augen nicht, ihm war kaum ein Haar gekrümmt worden. Nur eine kleine Wunde am Kopf und einige Hautabschürfungen waren festzustellen. Das Mädchen überwand schnell die Erregung ob des schrecklichen Erlebnisses, und erkundigte sich sofort nach seinem Pferd.

Das Pferd hatte sich in Sicherheit gebracht. Es hatte sich vom Wagen losgerissen, von sämtlichem Geschirr befreit und weidete ruhig auf einer Wiese. Das Mädchen ging zu seinem Pferde und trat, glücklich noch mit dem Leben davon gekommen zu sein, den Heimweg an. Der Wagen war vollständig zertrümmert.

Sportnachrichten

Der Sport im Reich

Der Monat Juli steht sportlich im Zeichen der Gauentscheidungen in der Leichtathletik, im Schwimmen, in den Sommerspielen und im Kanusport. Im Fußball nehmen die Spiele um den Tschammerpokal innerhalb der Gaue ihren Fortgang. Zu den 18 bereits ermittelten Gauslegern werden sich am Sonntag einige weitere gesellen, so in Wien (Vienna — WAC.), Osthannover (Cuxhaven — Celle), Niederschlesien (Immelmann Breslau gegen STC. Hirschberg) und Köln-Aachen (Düren 99 gegen Köln 99/Sülz 07). — Im Handball werden weitere Frauen-Gaumeister ermittelt, so in Hessen-Nassau (Eintracht Frankfurt — Hassia Bingen), in Baden (Phönix Karlsruhe — Vfl. Mannheim). — Der Boxsport verzeichnet eine Großveranstaltung in Hamburg mit dem Hauptkampf zwischen Halbschwergewichtsmeister Vogt (Hamburg) und Jean Kreitz (Aachen). — Im Radsport sind Bahnrennen in Bamberg, Hannover und Zürich (mit Lohmann) vorgesehen. — Die Kanufahrer von Baden und Hessen-Nassau tragen ihre Gaumeisterschaften gemeinsam in Heidelberg aus. — Die Ruderer haben u. a. eine recht gut besetzte Regatta in Hamburg auf der Karte, während von den Ereignissen im Pferdesport der Gerling-Preis in Köln und das 100 000 RM.-Trabrennen um das „Goldene Pferd" in München-Daglfing zu nennen sind. — Die Hitler-Jugend setzt ihre Meisterschaftsspiele im Fußball, Handball und Hockey fort. Im Fußball treffen sich u. a. Hessen-Nassau — Westfalen-Süd in Offenbach.

Tschammerpokal-Vorschlußrunde

Spvgg. Neu-Isenburg — KSG. 99 Wiesbaden
Offenbacher Kickers — SV. 98 Darmstadt

m. Die letzten Vier sind am Sonntag auf dem Plan; die Auslosung hat obige für die Gauklassenvertreter günstige Paarungen ergeben, so daß also die KSG. 99 Wiesbaden eine schwere Aufgabe in Isenburg zu lösen hat. Die Spielstärke der Isenburger, die am Sonntag noch Hanau 93 aus dem Rennen werfen konnten, ist zur Genüge bekannt. Wir sind jedoch gewiß, daß es die KSG. nicht an den nötigen Anstrengungen fehlen lassen wird, um zu einem Erfolge zu kommen, geht es diesmal doch um einen hohen Preis. Hierzu bietet sie ihre beste Vertretung auf, die voraussichtlich mit Henn; Ruppert, Trautwein; Gramlich, Gorholt, Stiller; Kersten, Roß (fr. Ludwigshafen), Pelzer, Verspohl und Mühlenfeld die Reise antritt.

In dem weiteren Treffen werden die Offenbacher Kickers gegen Darmstadt sicher ihre Chancen wahrnehmen; die Sieger aus beiden Spielen bestreiten am 16. Juli das Gauendspiel.

Kriegserinnerungsspiele

FV. 02 Biebrich — Reichsbahn 05 Mainz
Spvgg. Eltville — SV. Kostheim

m. Mit zwei Begegnungen werden die Kriegserinnerungsspiele im Fußball am Sonntag fortgesetzt. 02 Biebrich mißt seine Kräfte mit Reichsbahn 05 Mainz, ein Treffen, das noch immer seine Anziehungskraft ausgeübt hat. Die Biebricher Elf steht wahrscheinlich mit Stegmann; Scheffen, Klarmann; Warnbier (fr. Fortuna Düsseldorf), Mallmann, Pitthan; Beumer, Feickel, Offermann, Marx und Steinebach recht spielstark, so daß mit einer guten Gesamtleistung der Blauweißen gerechnet werden kann.

Eltville hat zu Hause gewisse Aussichten zu einem Erfolg. Doch wird Kostheim den Rheingauern dabei auch vollste Kraftentfaltung abverlangen.

Sport des Bannes 80 am Sonntag

Wie der Hauptstellenleiter II des Bannes 80 mitteilt, finden die Bannmeisterschaften Schwimmen am Sonntag um 11.30 Uhr im Viktoriabad statt. — Die Bannvergleichskämpfe Fechten, die spannende Kämpfe bringen werden, beginnen vormittags im Rundsaal des Paulinenschlößchens. — Die große wehrsportliche Uebung des Jahres, die Geländeerkundungsfahrt, die am Sonntag früh am Marktplatz gestartet wird, ist in diesem Jahr besonders schwierig gestaltet. Müssen doch die Teilnehmer erstmals nach der Karte völlig unbekannte Kontrollpunkte anfahren, ferner sind zwei radtechnische und vier wehrtechnische Uebungen zu bestehen (Schießen, Keulenweit- und Zielwurf, Entfernungschätzen).

Treffen der KdF.-Wanderwarte des Gaues

NSG. Die Wanderwarte des Gaues Hessen-Nassau der NSG. Kraft durch Freude waren zu einer Arbeitsbesprechung im KdF.-Wanderheim Borstein im Odenwald zusammengekommen. Auch die Wanderwarte der vom Luftterror betroffenen Städte des Gaues nahmen daran teil. Letztere betonten, daß die praktische Erfahrung bewiesen habe, daß gerade die Volksgenossen im Luftkriegsgebiet am KdF.-Wandern besonders interessiert seien, um aus dieser Entspannung Erholung und neue Kraft für den Alltag und seine hier besonders erschwerten Arbeitsbedingungen zu schöpfen. Im Anschluß an die Tagung wurde unter Führung von Dr. Heldmann-Darmstadt, eine Lehrwanderung durchgeführt.

Lehrküche Michelsberg 1

Umständehalber müssen die Schaukochen in der kommenden Woche ausfallen. Die nächste Vorführung findet am Dienstag, 18. Juli, statt. — Zu dem bereits begonnenen Kochkurs für Junggesellen und Strohwitwer werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30 Uhr: Orgelkonzert. 8.30—9.00 Uhr: Volksmusik. — 9.00—10.00 Uhr: Unser Schatzkästlein. — 10.30—11.00 Uhr: Das Kriegstagebuch. — 12.00—13.00 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. — 18—19 Uhr: „Unsterbliche Musik deutscher Meister" (Robert Schumann). Ausführende: Gertrude Pitzinger, Michael Raucheisen, Walter Gieseking. — 20.15 bis 22 Uhr: „Bunter Notenwirbel".

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 17.15—18.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung aus Wien. — 18.30—19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15—22 Uhr (auch Deutschlandsender): Für jeden etwas

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Wagner, Richard Strauß, Schumann.

NSDAP. KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 18
Ruf: 59257 - Postscheck-Kto. 7360

Versammlungskalender
Der Kreisleiter

Sonntag, den 9. Juli 1944

OGL. W.-Sonnenberg: 9 Uhr Antreten aller noch einsatzfähigen Parteigenossen und Aktivisten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, der Zellen 1, 3, 4 und 5 am Rathaus zum Arbeitseinsatz am Splittergraben. Schippe ist mitzubringen.

OGL. Nord: 8 Uhr Schießstände Schützenhaus an der Fasanerie Ausbildungsschießen der Politischen Leiter.

Montag, den 10. Juli 1944

Hitler-Jugend, Bann 80. K.-Bannführer: Befehlsausgabe 19 Uhr, Boseplatz, für alle Bannstabsmitglieder, Stamm- und Jungstammführer, Sachbearbeiter der Sondereinheiten.

M.-Gruppe 16 und 17/80: 19.30 Uhr auf dem Sportplatz Sport. Teilnahme Pflicht. Es wird das Leistungsabzeichen abgenommen.

Das große und das kleine Leben

Roman von H. Kreische / Copr. 1943 Knorr & Hirth K.-G., München

(2. Fortsetzung)

„Magst du rauchen?" Feuerzeug knackte. „Bitte. — Also, mit der Heirat selbst, das war so: Vor zwei Jahren im Herbst, da war ich bei dem Baron Prack drüben in Tirol zur Jagd eingeladen gewesen, und dort hab' ich auch seine Schwägerin kennengelernt, die Witwe von dem Rennfahrer — ich weiß nicht, ob du dich noch erinnern kannst, er ist vor ein paar Jahren in Monza tödlich verunglückt."

„Der Joachim Prack?"

Ja, der Joachim." Eine Pause entstand. „Sie hat sich auch sehr einsam gefühlt, die Verena, kurz: vor Weihnachten noch haben wir halt geheiratet. Ein bissel schnell, was? Ja. Es ist schon manchmal ganz eigenartig, wie sich die Menschenwege kreuzen. Die Verena Prack — ich hab' gar nicht gewußt, wer sie eigentlich ist, und jetzt —" Er lächelte ein wenig hilflos.

Michael antwortete nicht, wiewohl er wußte, daß der andere gerade jetzt auf eine Aeußerung von ihm wartete. Wieder eine Frau im Hause, an diesen Gedanken allein würde er sich erst gewöhnen müssen. Und dann, Sabine —

„Sabine ist noch in Graz", hörte er den Grafen sprechen. „Sie hat dort ein bissel Musik studiert, Klavier und Bratsche. Darin ist sie schon eine rechte Sparck. Ich glaub sogar sie kann etwas. Eben heut ist die Verena zu ihr gefahren." Der Deckel der Taschenuhr klappte. „Sie müßte eigentlich jede Minute zurück sein. Magst du dich vielleicht inzwischen umkleiden? Deine Zimmer sind ganz so geblieben, wie sie waren." Ein Stuhl rückte.

Auch Michael erhob sich. Lächerlich! dachte er. Was geht das alles mich so besonders an? Eigentlich hat sich doch wirklich nichts wesentlich geändert. Das Leben fließt weiterhin durch dieses Haus wie etwa ein Wasser fließt, das seinen ihm von der nach wie vor alles zuviel Attrappe, zu sehr gestellt, Natur gegebenen Lauf nicht ändern kann. Hier ist an sachliche Aeußerlichkeiten gebunden, konventionell. Daran rüttelt wohl auch eine andere Frau nicht.

Und dann, schon in seinem einstigen Studierzimmer, das nach gesperrter Luft roch und wirklich ganz unverändert geblieben war: Verena Prack? Er hatte niemals von ihr gehört. Aber die Pracks in Tirol drüben waren immer ein wildes Geschlecht gewesen, die Frauen sehr resolut und die Männer stürmisch und mit allerlei Ausfälligkeiten verzettelt. Jedenfalls, eine Frau wieder auf Perneck, daran mußte man sich erst gewöhnen.

Draußen war später Nachmittag geworden. Der Regen rann noch immer, der Wind ließ die Bäume im Parke rauschen. Michael empfand die Luft in Raume drückend, er öffnete ein Fenster und sog die Brust voll mit dem feuchten Nebel, der vom Flusse herüber braute und nach aufgebrochener Erde roch.

Sechs Jahre. Das war immerhin eine Zeit und doch wieder nicht, wenn er sie an dem jähen Aufstieg seines Lebens maß. Schon als Knabe hatte er hinter diesen Fenstern gestanden und in den Park gesehen, in den zart getönten Frühling, in den schweren, reifen Sommer, auf die brennenden Farben des Herbstes und in die erstorbene Schweigsamkeit des Winters.

Drüben, am jenseitigen Ende des umfriedeten Parkes, wo der Wald begann, stand das Försterhaus, seine Geburtsstätte und seine eigentliche Heimat, ungleich klein gegen das Schloß, in das er nach dem jähen Tode seiner Eltern gebracht worden war, verstört über ein entsetzliches Geschehen, haltlos in dem ganzen Jammer eines plötzlichen Verlassenseins und unfähig, zu erfassen, daß eine einzige Stunde nicht nur über das Leben seiner Eltern entschieden hatte, sondern auch über sein eigenes Schicksal.

Er hatte auch später niemals erfahren können, was in jener Unglücksnacht im Försterhause in Wirklichkeit geschehen war; man vermied es zunächst, in seiner Gegenwart davon zu sprechen und später war ein neues Leben da, das die frühe Kindheit in der Erinnerung immer mehr verblassen ließ. Es sollte ein böser Zufall gewesen sein, bei welchem sich versehentlich ein Gewehr entlud; das Opfer war seine Mutter, während der Vater in der ersten heftigen Erregung darüber seinem Leben selbst ein Ende gesetzt hatte. Für ihn, Michael mußte diese Erklärung damals genügen. Eine andere Welt hatte sich für ihn aufgetan, in die er mit der harmlosen Sorglosigkeit des Kindes gemach hineinwuchs; aber immer war unbewußte Sehnsucht in ihm gewesen, eine Bangigkeit nach Weiten, über den Park, über den Fluß und über die Berge hinweg, vage Gedanken und Wünsche, die sich wie gefangene Vögel aus einem engen Raume hinaus über Bäume, Felder und Gipfel erheben wollten.

Damals kannte er auch noch kein Gefühl der Dankbarkeit gegen die Menschen, die ihm dieses neue Zuhause gegeben hatten, gegen den Grafen Stefan Sparck und seine Frau. Davon wußte er nichts; im Gegenteil. Er fühlte sich noch lange genug vermeintlich in seiner Freiheit gehemmt. Das Försterhaus beim Walde und der große graue Steinkasten, der ein Schloß sein sollte — er hätte trotz allem noch lange nachher das Försterhaus gerne dagegen eingetauscht. Jeder Zwang war ihm seit jeher verhaßt, vielleicht darum, weil sich der unbezähmbare Freiheitsdrang des Künstlers schon in jungen Jahren bei ihm in mannigfacher Weise bemerkbar machte. Die strenge Tageseinteilung, die peinlich bemessenen Zeiten der Arbeit und der Ruhe das Konventionelle in diesem Hause überhaupt, das alles reizte anfänglich sein Gemüt, das bisher nur die liebevolle mütterliche Erfüllung kindlichen Begehrens gekannt hatte. So konnte er lange noch nicht recht verstehen, weshalb man ihn eigentlich in das Schloß zu fremden Leuten gebracht hatte, statt besser etwa zu Tante Minka nach Graz, die doch so lustig war und kleine Buben gut leiden mochte: viel später erst erfuhr er es, als er schon einen Hauslehrer besaß, immer nur zustimmen gelernt hatte und auf dem Cello spielte wie ein Zigeuner. Er erinnerte sich deutlich jener Worte, die Stefan Sparck zu ihm gesagt hatte, als sein mühsam gezügeltes Temperament wieder einmal mit ihm durchgegangen war und er in dem strengen Arbeitszimmer stand, wo Gericht gehalten wurde: „Du wirst noch bald genug einsehen lernen, daß man mit dem Kopfe nicht einfach durch die Wand rennen kann. Wir haben dich zu uns genommen, weil schon dein Urgroßvater in unseren Diensten stand, und weil es ein Geschick so wollte, daß du deine Eltern gerade in einem Alter verloren hast, da du sie besonders gebraucht hättest. Das war keine Laune von uns, sondern etwas durchaus Bewußtes. Wir erheben damit natürlich keinen Anspruch auf irgendwelchen Dank. Aber wir tragen Sorge für deine Erziehung, also für deine Zukunft. Das verpflichtet uns und auch dich. Magst du das verstehen mit deinen vierzehn Jahren?"

Michael hatte verstanden. Stefan Sparck hatte etwas Gebieterisches, Zwingendes an sich, auch dann, wenn er nur von beiläufigen Dingen sprach. Man vermochte sich gleichermaßen vor ihm zu fürchten, wie man ihn lieben konnte. In Wirklichkeit aber war Graf Stefan wohl immer der Musiker gewesen, den ein großes Können und eine innere Berufung zum Meister seiner Geige werden ließen. Vielleicht ahnte er eben darum, was in dem jungen Michael Meinrad stak, als er ihn mit unaufdringlicher aber bewußter Fürsorge der Musik zuführte. „Er macht sich ganz wunderbar, der Bub", hörte Michael später einmal zufällig den Grafen zu einem Besucher sagen. „In dem Kerlchen ist wahrhaftig etwas drinnen, etwas Eigenes, stark Persönliches. Aber wissen darf er das jetzt noch nicht, damit er nicht schon Allüren kriegt. — Warum ich mich seiner so annehme? Gott — ich habe doch schließlich bloß das kleine Mädel, die Sabine, und er ist ein Junge, ein rechter Junge —"

Es hatte Michael nicht wenig stolz gemacht, daß er bei Stefan Sparck gewissermaßen mehr galt als die kleine Sabine, die kaum erst ein paar Worte lallen konnte, während er selbst schon Sonaten spielte und im kommenden Jahre auf die Akademie gehen sollte.

(Fortsetzung folgt)

„WZ" am Sonntag

WOCHENENDBEILAGE DER WIESBADENER ZEITUNG

Wie ich als Soldat das klassische Griechenland suchte

Von M.-A.-Maat Kurt Horchler

Keine Angst, lieber Leser, es kommt nichts Klassisches! Wenn man aber von Griechenland berichten will, dann läßt sich dieses vielgebrauchte Wort nicht immer vermeiden. Es ist schon viel über Griechenland und die Griechen geschrieben worden, und es spricht aus jedem Wort ein solcher Ueberschwang an hellenistischer Begeisterung, daß man den Dichter schon von weitem herausspürt.

Zugegeben, auch mir und meinen Kameraden ging es nicht anders, als wir das erstemal vor dem Wunderwerk architektonischer Kunst, der sagenumwobenen Athener Königsburg, standen und die edle, klassisch schöne Linienführung der Akropolis auf uns wirken ließen. Hellas größte Zeit stieg wieder vor unserem geistigen Auge auf, bis uns das Geschrei der Händler, die tausendfältigen Geräusche der modernen südlichen Großstadt, bis uns wieder die bunte, gleißende, ach so verwirrende Wirklichkeit griechischer Gegenwart umfing.

Und so hatte sie auch angefangen, unsere Bekanntschaft mit dem klassischen Boden: Krasse, mitleidlose Wirklichkeit, die sich zunächst in einer kaum für möglich gehaltenen Steigerung der schon auf der Fahrt durch Mazedonien unerträglichen Hitze äußerte. Unsere so hoch gespannten Erwartungen von „Poseidons Fichtenhainen", Apfelsinen- und Zitronenbäumen und schlanken Palmen sanken auf den Nullpunkt. Nichts von alledem! Statt dessen breitete sich vor unsern kritischen Augen eine Gebirgslandschaft von solch gelber, baum- und strauchloser, steiniger Kahlheit aus, daß sie getrost den Vergleich mit einer Mondlandschaft aushalten konnte: Thessalien!

„Viel Steine gab's und wenig Brot." Gibt es einen Ausspruch, der öfter von Landsern zitiert worden ist? Ich glaube kaum, ich selbst habe ihn Hunderte von Malen gehört. Ein einziger Trost für die armen geblendeten Augen: Eingebettet, umschlossen von dieser glühenden Steinwüste die ersten Buchten der Aegäis, wie blaue Südseewunder, von einer strahlenden Reinheit und Bläue, die wie Balsam wirkte und dem Ganzen ein überwältigend prächtiges Panorama gab. Das war die eine Seite des klassischen Griechenlands.

Zwei Tage später sollten wir die andere Seite dieses Landes kennenlernen, jene Seite, die heute jedem Landser im Südosten die geläufigste ist.

Theben, der Stadt der „kundigen Thebaner", war es vorbehalten, uns hiervon den ersten Vorgeschmack zu geben. Theben gilt beim Südostlandser als ein Haupthandelsplatz, an dem sich die besten Geschäfte machen lassen. Was das heißt, wurde uns im Nu klar, als der Zug für ein paar Minuten hielt, denn wie ein surrender Schwarm Fliegen auf ein Aas, so stürzten sich rennend Dutzende zerlumpter Griechenjungen und -mädchen auf die Abteile. „Kammeratt, Kammeratt, Tabakko? Rossinen? Sigarra? Extra prima! Extra! Extra! Kammeratt, Sigga (Feigen)!" Und dann ging ein Handeln und Feilschen los! Was kam da nicht alles zum Vorschein und fand Gnade vor den prüfenden Augen der kleinen Händler! Alte, abgetragene Hemden, reif für die Spinnstoffsammlung, kaputte Schuhe, Strümpfe, Zwirn — alles, alles wurde im Zeitraum weniger Minuten umgesetzt. Noch im Abfahren wurden Geschäfte abgewickelt, wobei die „Greccos" wie die Wiesel über die Schienen sprangen.

Endlich empfing uns Piräus, der Hafen von Athen, selbst eine moderne Hafenstadt mit einigen 100 000 Einwohnern, breiten Asphaltstraßen und Hochhäusern, mit seinem ohrenbetäubenden Lärm. Wir lagen zunächst in einem leeren Privathaus im Stadtinnern. Schon um sechs Uhr morgens beim Wecken konnten wir sicher sein, einige Griechenjungen vor der Tür vorzufinden. „Extra-Putz, Kammeratt, Extra-Putz!" Es waren die Schuhputzer, die für drei Zigaretten uns im Nu einen niegekannten Hochglanz auf die Stiefel zauberten. Diese Schuhputzer gehören zum Straßenbild einer griechischen Stadt. Sie haben ihre festen Plätze an den Ausgängen der U-Bahn, die Athen mit Piräus verbindet, oder auch als fliegende Händler an irgendeiner Ecke. Sie legen sich oft die hochtrabendsten Titel zu — jeder Landser, der in Athen war, wird sich des „Königs der Schuhputzer" am Ommoniaplatz entsinnen — und haben ihren festen Kundenkreis, denn welchem Athener Geschäftsmann würde es einfallen, sich seine Schuhe selbst zu putzen? So etwas läßt sich doch morgens auf dem Wege zum Büro schnellstens und billig besorgen!

Die nächsthöhere Händlerstufe ist der Bauchladen. Man könnte Griechenland das Land der Bauchläden nennen, so häufig findet man sie. Zigaretten, Süßigkeiten, Backwaren, Kämme und tausenderlei sonstige Kleinigkeiten werden mit ebenso bewundernswertem wie erstaunlich ausdauerndem Stimmaufwand angepriesen. Alles aber ist „Extra prima!" Extra prima der Anzug, den der Schneider, der wie alle Handwerker auf offener Straße vor seinem „Magazin" arbeitet, auf die Stange hängt. „Extra prima" die zappelnden, silbrigen Fische, die nebenan feilgeboten werden. „Extra prima" die Weintrauben, Feigen und Tomaten am Nebenstand. „Extra prima" natürlich auch vor allem die Zigaretten, die meist in 100er Packungen verkauft werden. „Extra prima" schneidet dir der „Kurion", der Haarkünstler, deren es unwahrscheinlich viele gibt, und in dessen offenem Geschäft oft noch ein anderer Geschäftspartner haust, sei es ein Schneider, ein Uhrmacher oder ein „Extra-Putzer" mit 10 und mehr Plätzen, dein Haupthaar. „Extra prima" kann nur das Fleisch da sein, das, über und über mit Fliegen bedeckt, offen an einem Haken vor der Tür des Metzgers hängt. „Extra prima" wird dir das abgestandene Wasser des Selterswasserhändlers schmecken.

Die Inflation eilt mit Riesenschritten ihrem Höhepunkt entgegen. In der Tat ist heute der sog. Schwarze Markt, der in jeder Stadt zu finden ist, eine einzige fiebernde Börse, die wahnwitzig auf Baisse spekuliert. Kaufst du dir ein Oka (1 Oka = 1282 gr.) Rosinen für 700 000 Drachmen (Notierung vom 20. Mai 1944), so mußt du ein paar Stände weiter merken, daß du dich um 100 000 Dr. übers Ohr hast hauen lassen. Willst du aber sichergehen und erkundigst dich zunächst einmal überall nach dem Preise, so kannst du gewiß sein, daß sich der Preis nach deinem Rundgang wieder um 50—100 000 erhöht hat.

Zum Besuch des Schwarzen Marktes, der neuerdingst mit Recht für Angehörige der Wehrmacht verboten wurde, gehören eiserne Nerven. Nicht allein unverbrauchte Geruchsnerven, um diese Vielfalt undefinierbarer Gerüche auszuhalten, sondern vor allem auch ein klarer Kopf. An das seltsame Neben- und Durcheinander von Eß-, Genuß- und Verbrauchswaren hast du dich im Laufe der Zeit gewöhnt; kaum findest du noch etwas dabei, daß der Brotstand neben dem Gemüsehändler und der Schumacher zwischen Tabak- und Fischverkäufer steht, auch fällt es dir längst nicht mehr auf, daß es zu einem erschreckend hohen Prozentsatz Kinder zwischen 8 und 15 Jahren sind, auf deren Schultern der Handel lastet, dieweilen die Väter kartenspielend bei einem Glas Wasser vor den Kaffees sitzen; sogar das gellende Geschrei stört dich kaum mehr, nein, heute ist es etwas anderes, was dich dauernd belästigt, was dir keinen Moment Ruhe läßt: „Kammeratt, Ich kaufen alles! Kammeratt, was verkaufen? Brutt? Käse? Konserven? Ich kaufen alles!"

Nur wer die Zauberformel kennt, hat für kurze Zeit Ruhe. Ja, es gibt eine Zauberformel in Griechenland, mit der du auch den hartnäckigsten Handelsmann verscheuchen kannst, das kleine Wort „avrio" (morgen)! Jeder Griechenlandkenner wird mir diese Beobachtung bestätigen. Da streiten sich zwei um irgendeine Sache, geraten sich in die Wolle, schon glaubt man, sie schlagen sich, da sagt der eine „Avrio!" und schon glätten sich die Mienen des andern, schon herrscht wieder eitel Frieden. „Avrio", das ist der Ausweg, die Ausflucht aus einer verfahrenen Sache, der Aufschub einer Entscheidung.

Im Peloponnes erlebte ich endlich das Griechenland meiner Sehnsucht, das Land, in dem Zitronen und Apfelsinen in verschwenderischer Menge wachsen, in dem Datteln und Feigen reifen, ja, sogar Bananenplantagen reichen Ertrag geben, wo Erdnüsse und Mandeln in jedem Obstladen ausliegen und Granatäpfel und Melonen das Obst des kleinen Mannes sind. Das Griechenland der lichten Fichtenhaine, der düsteren Zypressenwälder und der bizarren Palmen. Das Griechenland der tausenderlei Blumen und Blüten, der üppigsten Farbensinfonien, das Griechenland endlich der grazilen, anmutigen Frauen, deren natürlicher Scharm ebenso bezaubernd ist wie ihre klassische Schönheit.

Auch dieses Griechenland gibt es, und die Tatsache dieses Erlebens hat mich mit vielem versöhnt, was mich ursprünglich enttäuscht und abgestoßen, und wenn ich hier von der beherrschenden Höhe unserer Artilleriestellung dieses wundervolle Panorama des schluchtenreichen Peloponnes mit dem leuchtenden Blau des Golfes vor mir sehe, umkränzt von den 2000er Riesen, auf deren auch jetzt noch weißen Kuppen der Schein der Abendsonne liegt, alles mit seinem lichtvollen Glanz vergoldend, dann will mich dünken, als ob ich ein winzig Tüpfelchen jenes großen Sehnens begriffe, das uns Nordmenschen seit Urzeiten immer wieder nach dem sonnigen Süden gezogen hat.

Der Ratsherr / Novelle von Walter Persich

Vor einer halben Stunde hatten die Teilnehmer der Sitzung das Portal des grauen Rathauses verlassen und sich nach allen Richtungen in der großen Stadt verloren. Sie alle hatten es eilig, und auch im Kontor von Jens Clarus Ottmann lagen Stöße von Arbeit bereit — Ottmann, Baumeister, stand schlicht auf dem Türschild, hinter dem ein Stab von Zeichnern, Technikern, Rechnern und Schreibkräften arbeitete. Trotzdem schritt dieser Ottmann wie ein Mann ohne ein bestimmtes Ziel dahin. Sein Blick ging die Straßenzeilen entlang, sein Fuß folgte der Richtung, die seine Augen eingeschlagen hatten und verweilte hie und da eine Weile vor einem großen neueren Bürohaus oder vor den rohen Brandmauern eines Abbruchs. Er war zunächst die gewundene Straße vom Rathaus aus nach dem breiten Platz hinuntergewandert, dann schlenderte er durch eine Gasse über eine der alten Brücken, starrte einige Minuten auf das in die Schleuse hineingurgelnde Wasser und hob den Blick, um das Bild der hinter dem Fleet jenseits der nächsten Brücke stehenden Türme in sich aufzunehmen. So war er weiter und weiter gegangen, grübelnd, versunken in sich selbst, als glitten die Erscheinungen des tätigen Lebens an ihm vorüber.

Berufen in den Rat der Stadt — das war der Ausgangspunkt seiner Gedanken. Nein, wahrhaftig, nach diesem Ruf hatte er sich nicht gedrängt. Auf seinen Schultern lasteten genug Bürden, er hatte fünf Jahrzehnte eines zähen, oft erbitterten Wirkens hinter sich gebracht — manches Jahr der Verbitterung, des Kampfes gegen sinnlose Widerstände lag darin. Manche Stunde des Grübelns, in der er sich gefragt hatte, ob es sich denn überhaupt verlohne, immer wieder den Bau eines Hauses zu beginnen — sich den Vorschriften, den Möglichkeiten, den Geldmitteln, dem beengten Raum anzupassen und doch niemals das zu bauen, was ihm im Geist schwebte; das wirklich Neue, die Kathedralen seiner Zeit.

Zeichnung: Claire Krug

In solchen Gedanken war Ottmann weitab gekommen von der eigentlichen Geschäftsstadt. Hier, in den engeren Straßen, rann der Strom des Verkehrs ungleichmäßiger als im Zentrum, hier standen die Mauern näher beieinander, und wo sich die Wohnhäuser drängten, zeigten sie in schmalen Fenstern, kleinen Eingängen und verschachtelten Höfen ganz und gar das Gesicht einer Epoche, die nur nach Gewinn und Verlust in Mark und Pfennig zu rechnen verstand.

Ottmann fand sich plötzlich wieder in sein Bewußtsein zurück, als er vor einem im Keller belegenen Laden stand und wie verloren auf ein Reklameschild hinter der niedrigen Scheibe starrte. Ringsum waren Würfel von Packungen zu Pyramiden gestapelt. Jahreszeit und Witterung wußten nichts von Schnee, und doch sah Ottmann sich im Schnee stehen, mit Kinderfüßen, in kleinen, vielgenähten Stiefeln, die Hände in Wollfäustlingen, und in eben dieses Fenster blicken, hinter dem ein paar Talgkerzen brannten. Und dahinter blitzte und funkelte weiße, mit Glanz bestäubte Watte, die um ein von innen erleuchtetes, aus Pappe errichtetes Häuschen aufgestapelt war. Ein Weihnachtsmann schritt darauf zu, auch die Tannen waren aus Pappe geschnitten.

Er hatte aufgeblickt, der kleine Jens Clarus, gepackt vom Zauber eines Bildes der Ruhe und Andacht. In ihn war ein Ahnen von der stillen Schönheit eingezogen, die in aller Geborgenheit liegt, wenn vier Wände sie einschließen und schirmen. Der Sinn des Schönen mochte ihm aufgegangen sein und zwei von Runzeln umstandene Augen unter einer Fellkapuze hatten zu ihm niedergeblickt und seinem bangen Fragen mit Güte geantwortet, so daß er seine Hand vertrauensvoll in die Hand schmiegte, die sich um seine Hand legte.

Frau Schreiner — er entsann sich mit einem Male des Namens, an den er viele Jahre seines Lebens niemals wieder gedacht hatte — Frau Schreiner hatte den kleinen Burschen zu Einkäufen mitgenommen. Sie hatte ein Herz für das Kindliche, es war wohl mehr der Wunsch, ihm, der zu Hause keine Geborgenheit und Stille kennenlernte, den Weg zu weisen in den Sternenschein des nahenden Fest.

„Ein Haus will ich auch haben", hatte er gesagt.

Trotzig hatte er es ausgesprochen, denn niemals wurden seine Wünsche erfüllt — aber diesmal war es anders, Frau Schreiner war mit ihm in einen Papierladen eingetreten und hatte einen Bogen mit bunten Klecksen gekauft und daraus am Sonntag in ihrer Großmutterstube auf Pappe ein Haus zusammengeklebt, das fortan ihm allein gehörte.

Sechsundvierzig Jahre? Ja. Ottmann blickte sich um. Dort drüben, in jenem nichtssagenden, häßlichen Etagenhaus, nach hinten hinaus, mußten seine Eltern gewohnt haben — zwei junge Menschen noch, damals, von Leichtsinn und Ahnungslosigkeit auf der Planetenbahn des Menschenschicksals zueinandergeschleudert, und er, das Kind, stand zwischen ihnen und vor der Schwelle in das Leben . . .

„Der Junge . . ." er vernahm die Worte seiner Mutter wieder, als wäre ihr Schall noch nicht verhallt an den dunkelgrünschmutzigen Tapeten jenes längst verlassenen, lichtlosen Zimmers, „wenn er nicht wäre, ich wüßte, was ich täte. Ich ginge meiner Wege — dies ist kein Leben —"

Frau Schreiner hatte den Strickstrumpf in den Schoß gelegt und auf die junge Frau geblickt, der das Geld niemals ausreichte, obgleich auch sie noch arbeitete.

Sie deutete mit einem leichten Wenden des Kopfes auf den Jungen, der an der Erde hockte und aus Pappstückchen versuchte, neben das bunte Papierhaus ein zweites zu stellen, mit ungeschulten Händen und immer wieder windschief, doch er gab es nicht auf, seine Geduld schien unendlich.

„Wie alt ist er gestern geworden?"

„Vier Jahre!" antwortete die Frau. „Und hätte ich nicht die kleine Holzeisenbahn gekauft, er hätte nicht ein einziges Geburtstagsgeschenk bekommen. Es ist ein Jammer —"

„Er wird in seinem Leben mehr Spielsachen bekommen, als er brauchen kann", erwiderte Frau Schreiner, als sei das die selbstverständlichste Sache von der Welt. „Er kommt noch mal aufs hohe Pferd. Ich verstehe ein wenig davon. Ich brauche nur seine Stirn zu betasten — in seinem Kopf ist alles verborgen. Ich sehe zu, wenn er spielt. Glauben Sie mir, eines Tages baut er richtige Häuser."

Jens Clarus hatte alle diese Worte gehört und wenige davon verstanden. Heute aber vernahm er sie wieder, und er sah im Geiste die alte Frau mit den klugen Augen.

Heute hatte man ihn zum Ratsherrn berufen. Er war den Weg zurückgegangen, den Weg vom Rathaus bis zum Kunsthonigladen seiner Kindheit und zu der Armut und Enge seines Herkommens — er sah die grauen Mauern des alten Hauses, das längst durch ein neues hätte ersetzt werden müssen, er sah die Menschen, die noch heute hier wohnten wie einst er selbst, und Licht entbehrten und Weite. Er sah die Lücken in der Gliederung der Stadt, die er als ein lebendiges Wesen empfand — als sein zweites, größeres Ich. Er wandte sich um und ging mit schnellerem Schritt alle Straßen zurück, in seine Gegenwart zurück, seiner Arbeit entgegen — und mit einem Lächeln, das zwischen der Zärtlichkeit für eine fremde, alte, längst gestorbene Frau und einem verlegen empfundenen Stolz schwankte, überlegte er, daß wohl niemand erraten würde, weshalb er demnächst bei der Neuplanung jenes Viertels darum bitten würde, die Straße seiner dunklen Kindheit Schreinerstraße zu benennen . . .

Treue zur Erde / Aus dem Bauernleben von Wilhelm Lennemann

Vor mehr als 40 Jahren lernte ich ihn auf einem Heidehof nordwärts Bispingen kennen. Er hatte sich ein Leben gezimmert, von dem er von vornherein wußte, daß es voll Opfer und Entsagung, voll Demütigung und Entbehrung sein würde.

Ein prächtiger Bursche war er dereinst gewesen, Hoferbe und baldiger Bauer. Und das stolzeste Mädchen im Dorfe nannte er sein eigen. Das war, als er in das 25. Jahr ging. Da meinte er eines Tages, seine Mutter sehe sehr betrübt darein und gehe müde und wie zerschlagen. Und sein Vater knurrte und schalt über den Hof hin, als zwickten ihn tausend Aerger. Und bald sollte die Ursache auch offenbar werden; die Mutter erwartete noch ein Kind, und war das jüngste Mädchen doch schon längst den Kinderschuhen entwachsen.

Nun, den Schwestern tat das nichts, aber ihm; denn wenn das Kind ein Junge war, wurde der als jüngster Sohn zugleich Hoferbe, und er, der älteste, der sich all die Jahre für den Hof abgeschunden und abgerackert hatte, konnte sein Bündel unterm Arm nehmen und sehen, wo er unterkroch, wenn er sich nicht demütigte und Knecht des Bruders wurde.

Und so kam es auch. Als er die seelische Not des Vaters sah, vergaß er seine eigene Knechtsnot, in die er nun gestellt ward, wenngleich das Leben äußerlich weiterlief wie bisher und ihm und seinem Herrentum auf dem Hofe nichts antat. Aber den Bruder sah er nicht an; er konnte es nicht verwinden, daß er ihm sein Erbe genommen.

Darüber gingen die Jahre hin. Die Bäuerin war nach der Geburt des Kindes nie wieder recht gesund geworden und starb bald. Und auch der Bauer siechte hin. Nun hätte der Aelteste eine Frau auf den Hof führen können; aber sein Mädchen hatte ihn damals verlassen. Er hatte ihm nicht gezürnt, es aber doch bitter empfunden. Er spann sich in eine Einsamkeit ein, die aller Welt grem war. Wies es auch von sich, irgendeiner Hoferbin nachzusteigen und ein Leben auf fremder Scholle aufzubauen. Als sich dann der Vater aufs Sterbebett legte, rief er seinen Aeltesten zu sich, sah ihn aus ängstlichen Augen an: „Versprich mir, daß du dem Jungen sein Erbe hältst!" Und auf das „Ja, Vater!" hin: „So schwöre mir's!"

Da hob er die Hand hoch und fesselte sich an die Erde seines Bruders. Der Alte starb. Der Erbe ging ins siebente Jahr. Und der jetzt Bauer und Herr auf dem Hofe war, durfte es nicht sein. Großknecht! Nichts weiter! Und in bösen Stunden redete er seinen kleinen Bruder auch mit „Bauer" und „Ihr" an. — Aber

Zeichnung: Claire Krug

der Stunden waren doch wenige. Er hing sich an die Erde, der er mit seinem Schwur verbunden war, und er hielt diesen Eid mit aller Treue und in trutziger Beharrlichkeit. Kein besserer Bauer ward im Dorfe befunden als er.

Der Erbe wuchs und kam in die Jahre, da er selbst hinter Pflug und Pferden ging. Und sein Lehrmeister war hart und streng. Es war wohl wenig Liebe zwischen den beiden; aber eine Achtung von dem Jungen und eine Gewissenspflicht von dem Aelteren band sie doch fest und innig aneinander. Und wie sie beide sich schätzten, so schritten sie auch vereint in einem Joche, das der Hof ihnen aufzwang; denn aus dem Lehrbuben ward ein Geselle, der da wußte, daß er dereinst Meister und Herr sein würde. Und wie sich drum bei ihm Wort und Meinung festigte und er stolz und stark hineinwuchs in sein Bauern- und Herrentum, in eben dem Maße tat der Aeltere von sich, was Eid und Amt ihm auferlegt, und als der Junge sein 21. Jahr vollendet, übergab er ihm Hof und Erbe und rechnete ab auf Heller und Pfennig, ließ auch die elterliche Kammer und zog in die Kammer, die dem jeweiligen Großknecht vorbehalten war.

Einige schlaflose Nächte stritt er mit der Versuchung, die ihm ein Glück auf fremder Erde vorgaukelte. Dann aber hatte er obgesiegt; er wußte, daß er sich nicht mehr losreißen konnte von der väterlichen Erde, der er nun fast 50 Jahre verbunden war. Sie waren sein Leben geworden; ein Odem durchwehte, ein Herzschlag durchpulste, eine Kraft nährte sie.

So diente er dem Bruder in Treue Jahr für Jahr, bis sein Rücken krumm war und er im Sensenschnitt mit dem Jungen nicht mehr gleichen Schritt halten konnte. Da bat er sich die Schnuckenherde aus und ward Schäfer. Den ganzen Tag blieb er draußen in der weiten Heide und kam erst zum Abend heim.

Er hatte schon die Siebzig überschritten, als ich ihn kennenlernte. Um die Mittagszeit war es, da saß er im Schatten eines alten Hünengrabes, selbst grau und rissig und zerschlissen wie der morsche Stein. Oft bin ich dann mit ihm durch die Heide hin und her gegangen, und er hat mir erzählt, wie es früher im Dorfe gewesen sei und auch einiges aus seinem Leben. Weiteres erfuhr ich von seinem Bruder, der mit großer Liebe an ihm hing, wie er selbst auch alles Kleinliche von sich abgetan und den Bruder und Bauer achtete und ehrte als den Vertreter des Hofes und seines Geschlechtes. So rundete sich mir sein Bild, und als ich es ganz übersah, beugte ich mich vor seiner Größe.

Eines Abends fand man ihn wie schlafend im Schatten des alten Heldengrabes; er hatte seinen Tag vollendet in der Einfalt und Größe eines Menschen, der sein Leben unter das Gesetz des Hofes und seiner Sippe gestellt.

Wußten Sie schon?

. . . daß die Bienenkönigin täglich 2000 Eier legen muß, wenn der Stock eine gesunde Zunahme zeigen soll?

. . . daß die Menschheit 10 000 Billionen Kilo Kraft aus den Gezeiten der Weltmeere gewinnen könnte? Ebensoviel könnte uns die Macht des brausenden Windes geben, — wenn man diese Naturkräfte nützen könnte.

. . . daß es in unseren Breiten jährlich [illegible] gibt, die klar genug sind, daß sie von den Astronomen ungestört zu Beobachtungen benutzt werden können?

. . . daß die Heißluft-Heizung von dem Römer Sergius Orata im ersten Jahrhundert v. d. Zw. erfunden wurde?

Mit dem Messer gegen den Minentod

Boot „06" blieb vorm Feind — Ein Heldenlied von der Invasionsfront

PK. Irgendwo an der Vorpostenfront der Invasion liegt Boot „06" auf Tiefe, zerschmettert von vielen hundert Kilogramm Sprengstoff und Eisen, der stählerne Sarg von vier Kameraden, die mit ihm sanken, nachdem sie bis zum letzten Atemzuge für ihr Boot kämpften und es verteidigten in trotzigem Aufbegehren gegen eine Unzahl feindlicher Bomber . . .

Boot „06" war ein Reservist, eines der kleinen Sicherungsfahrzeuge an Frankreichs Küste, eines der Vorpostenboote, die in den letzten Wochen aus den bescheidenen Bezirken ihres Daseins und aus ihrer Anonymität heraustraten und mit dem Namen des zweiten Ritterkreuzträgers an der Invasionsfront, Korvettenkapitän Rall, zu einem Begriff für die Heimat wurden. Vielleicht war es das unansehnlichste Boot der ganzen Flottille, aber es war trotzdem ein Begriff, denn Boot „06" fuhr immer voran. Das lag an seinem Kommandanten, Oberleutnant R. aus Kaiserslautern, der nicht weniger ein Begriff war als sein Boot. Und keiner der Besatzung hätte aussteigen wollen, wenn man ihnen ein größeres und schöneres Boot gegeben hätte. In das Kriegstagebuch von Boot „06" trug der Kommandant nach harten Nächten die vielen schweren Gefechte ein. Es war kein Zufall, daß an Bord von Boot „06" besonders viele Träger des Eisernen Kreuzes 1. Klasse waren. Und ebenso war es eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich in den Nächten der Invasion besonders auszeichneten.

Es stand an jenem Morgen des 6. Juni mit den ersten deutschen Einheiten am Feind und fuhr dann Nacht um Nacht die äußerste Riegelstellung auf und ab, und es war keiner an Bord, der nicht den Befehl kannte. Dieser aber lautete: „Kampf bis zur Selbstaufopferung." In einer der Invasionsnächte lief eines der Boote des Vorpostenverbandes auf eine Mine. Es mochte auch ein Torpedo gewesen sein, denn die feindlichen Schiffe waren im gleichen Planquadrat gemeldet. In diesem Augenblick wußte der Kommandant, wo sein Platz war. Er kannte den Kanal und seine Ströme und setzte sich am weitesten nach Osten ab, wo sie alle hintreiben mußten, die ihr sinkendes Schiff verließen. Da war er Seemann wie nie zuvor, scherte sich nicht um das minenverseuchte Gebiet, ließ nur die wichtigsten Waffen besetzt und befahl die freien Bedienungen an Oberdeck, den Schiffbrüchigen zu helfen. Alle wollte er bergen. Auch jenen Bootsmannsmaaten, der bis zuletzt auf dem schnell wegsackenden Wrack ausharrte und „Seite" pfiff, das Signal „Offizier geht von Bord" als letzte Ehrenbezeigung für das verlorene Boot. Als sie abliefen, hatte Boot „06" 33 Gerettete an Bord, und manchen davon hatte der Bootsmannsmaat F. mit dem ausgesetzten Schlauchboot persönlich geholt. Mitten in dem von Minen durchsetzten Gebiet, in dem die Schwimmenden oft mit Messern die auf der See treibenden Fäden des unheimlichen Todes zerschnitten, um ihre Arme und Beine aus den Fängen des Unheils zu befreien.

In der nächsten Nacht schickte der Feind Hunderte schwerer Bomber. Sie waren plötzlich über dem Hafenbecken, in dem Boot „06" an der Pier lag, seeklar für die Nacht. Sie wußten alle, daß es unmöglich war, sich des Bombenstromes vom Boot aus zu erwehren.

Dafür standen die Batterien an Land bereit und schossen die Sperre. Die Besatzung aber sollte gerettet werden und darum die Bunker aufsuchen. Der Kommandant gab den Befehl und verließ mit den letzten das Boot. Aber sie waren doch nicht die letzten gewesen. An dem 3,7 cm-Geschütz standen plötzlich vier Mann, die alte Bedienung, die seit Jahren zu Boot „06" gehörte wie sein Kommandant, die drei jungen Ostpreußen und der Oberschlesier. Der Kommandant rief sie an, aber sie hörten ihn nicht. Denn sie schossen unentwegt, wollten ihr Boot verteidigen im Aufbegehren gegen eine Armada bombenspeiender Maschinen. Sie feuerten wie oft in den Nächten des Kanalkrieges. Hunderte von Bombenschächten öffneten sich über ihnen. Sie sahen den Tod mit tausend Hämmern zuschlagen, sie alle zu zerschmettern. Aber sie blieben am Geschütz, obwohl sie mit einem Sprung sich hätten in Sicherheit bringen können. Sie feuerten nun schon mit steilstem Winkel, da der Bomberstrom sie überflog. Aber ihr Kampf dauerte nur Minuten, da traf sie die unbarmherzige Faust des aus den Höhen herabfliegenden Todes und erschlug sie gleichzeitig mit ihrem Boot. Sie sanken mit ihm auf Tiefe.

Kriegsberichter Max-Karl Feiden

Die Starken werden den Schwachen helfen. Die Schweiger werden die Schwätzer warnen, solange warnen, bis sie auch schweigen.

Pst!

Wer es dann noch nicht lernt, der muß es fühlen – der muß sehr hart bestraft werden.

Also:

Vorsicht!

Geistesgegenwärtiger Ingenieur

Eine Schreckensfahrt auf rasendem D-Zug

Auf einer Nebenbahnstrecke in der Nähe von Göteborg hat sich ein aufregender Vorfall ereignet, der nur durch die Geistesgegenwart eines Mitreisenden nicht zu einer Katastrophe führte. Die Tür eines mit Reisenden überfüllten Wagens gleich hinter der Lokomotive hatte sich während der Fahrt plötzlich geöffnet. Der Zugführer, der dies bemerkte, verließ darauf für einen Augenblick seinen Stand, um die Tür wieder zu schließen. In einer Kurve verlor der Beamte jedoch das Gleichgewicht und stürzte auf die Schienen. Der Schnellzug, der in höchster Geschwindigkeit dahinraste, schien mit seinen über hundert Fahrgästen verloren zu sein, falls der Zug nicht vor Erreichen des nächsten Bahnhofes zum Stehen gebracht wurde. Der Reisenden bemächtigte sich eine fürchterliche Panik. Als einige Personen bereits Anstalten trafen, aus dem Zug zu springen in der Hoffnung, auf diese Weise mit dem Leben davonzukommen, entschloß sich ein mitfahrender Ingenieur, zum Führerstand hinüberzuklettern. Nach wenigen spannunggeladenen Augenblicken gelang es ihm tatsächlich, den Zug zum Halten zu bringen. Die nächste Station konnte nun noch rechtzeitig von dem Vorfall verständigt werden, ehe von dort ein Zug aus der entgegengesetzten Richtung, der bereits fahrbereit dastand, den Bahnhof verlassen konnte. Die Eisenbahndirektion hat vorgeschlagen, dem geistesgegenwärtigen Ingenieur die Rettungsmedaille zu verleihen.

Der gelungene Kaiserschnitt

Ein Waidmann schnellen Entschlusses

Ein eigenartiger Vorfall, bei dem sich ein Jäger als mutiger Chirurg und Lebensretter erwies, spielte sich vor kurzem in der Nähe von Djakovo bei Sofia ab. Dort wurde der Jäger Pescho Srebrikoff auf eine Heuwiese gerufen, wo die scharfen Zähne einer Mähmaschine eine im Grase ruhende, dem Geburtsakt entgegensehende Rehgeiß so schwer verletzt hatten, daß das laut klagende Tier sofort getötet werden mußte. Der Waidmann aber wollte es dabei nicht bewenden lassen, und so riskierte er an Ort und Stelle kurz entschlossen den sogenannten Kaiserschnitt und entnahm dem Mutterleibe zwei geburtsreife Kitzchen, eines von ihnen lebend. Der entschlossene Operateur nahm das Rehlein mit nach Hause und zog es dort mit Kuhmilch auf. Das Resultat war, daß es alsbald prächtig gedieh. Als bulgarische Blätter davon berichteten, war der kleine Pflegling bereits neun Tage alt und sprang schon munter umher, zur nicht geringen Freude des Jägers, der dies durch sein entschlossenes Handeln ermöglicht hatte.

Diplom für Hundetreue

Vier Jahre einen Blinden geführt

Ein Ehrendiplom für Hundetreue ist von der Universität Mailand einem Hunde namens Bonzo verliehen worden, der vier Jahre lang seinen blinden Herrn, den Studenten Giuseppe Melillo, jeden Tag zur Hochschule geführt hat. Man hatte Melillo sogar die Erlaubnis erteilt, den Hund während der Vorlesungen unter seinem Platz sitzen zu lassen. Bonzo folgte stets den Vorlesungen aufmerksam, aber ohne jemals einen Laut von sich zu geben und hatte sich durch sein Verhalten den Respekt sämtlicher Professoren und Hörer erworben. Als Melillo nun sein Examen mit Auszeichnung bestanden hatte, „überreichte" der Vorsitzende der philosophischen Fakultät dem treuen Vierbeiner ein eigens angefertigtes „Diplom für Hundetreue" mit folgenden Worten: „Die Universität Mailand ehrt dich ob deiner Treue und deiner Tugend. Durch vier Jahre hast du mitgewirkt, daß dein Herr das Staatsexamen bestehen konnte, und darum sollst du auch als erster vierbeiniger Hörer dieses Hauses unvergessen bleiben."

Wußten Sie schon . . .

. . . daß Henny Porten in der Rolle einer blinden Frau ihren ersten großen Filmerfolg hatte?

. . . daß im Jahre 1666 das größte Ereignis von Paris eine — allgemeine Straßenreinigung war, zu dessem dauernden Gedächtnis man sogar zwei Medaillen geprägt hatte? zb.

. . . daß es in Brenzlau einen Glaskasten mit zwei Knochenhänden gibt? Sie gehörten einst zwei Bürgermeistern, die ihrem Landesherren den Eid der Treue brachen und denen zur Strafe dafür der Scharfrichter die beiden Schwurhände abhieb.

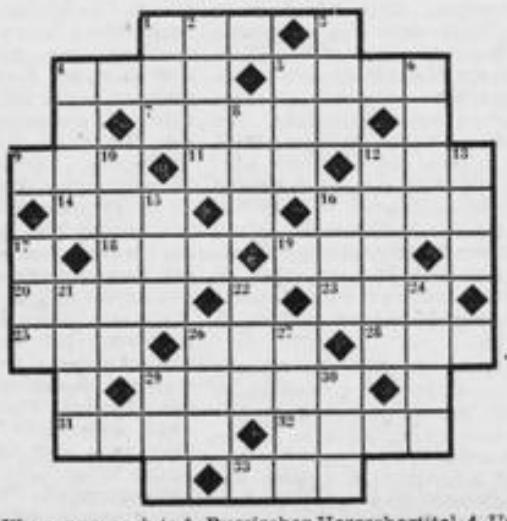
. . . daß der Hohenstaufenkaiser Friedrich II. ein sechsbändiges Werk über die Falkenbeize geschrieben hat, das fast vollständig auf eigenen Beobachtungen beruht?

. . . daß die Mädchen im alten China meist ohne jeden Unterricht blieben, während für die Knaben vom 5. oder 6. Lebensjahr ab Lehrer gehalten wurden?

. . . daß Hildegard von Bingen die erste deutsche Aerztin war, die von 1098 bis 1179 lebte, praktisch und wissenschaftlich mit dem größten Erfolg arbeitete und deutschen Geist in die Heilkunde einführte?

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Russischer Herrschertitel, 4. Ungeziefer, 5. Getreideprodukt, 7. Gestalt aus „Nachtlager von Granada", 9. englische Anrede, 11. Zorn, 12. Brei, 14. Tapferkeit, 16. Bankfach, 18. Meerbusen, 19. Bodensenke, 20. Mauerpflanze, 23. Nibelungengestalt, 25. nordische Göttin, 26. linker Nebenfluß des Rheins, 28. Bergweide, 29. Verwandter, 31. kleiner Forst, 32. deutsche Stadt, 33. Beamtentitel.

Senkrecht: 1. Wagenreihe, 2. Stadt am Asowschen Meer, 3. türkische Kopfbedeckung, 4. Klebstoff, 5. Getränk der alten Deutschen, 6. Bein des Jagdwildes, 8. wie 14 waagrecht, 10. russische Münze, 12. Mittelmeerinsel, 13. Gewässer, 15. Niederschlag, 16. Schwarzwild, 17. Stadt in Zentralasien, 21. Tierprodukt, 22. Lebensbund, 24. Verbannungsinsel, 26. Vorfahre, 27. Stadt in Lettland, 29. englisch — eins, 30. wie 5 senkrecht.

Silbenrätsel

a — cä — co — de — de — en — i — le — lin — mur — na — ri — sar — sol — sta — ve

Es sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Titel der römischen Kaiser, 2. weiblicher Vorname, 3. italienischer männlicher Vorname, 4. belgische Stadt, 5. römische Priesterin, 6. Wagnersche Opernfigur.

Die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten ergeben einen Ort und zwei vielgenannte Flüsse an der Seinebucht.

Lösungen der letzten Rätsel

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Paar, 5. Esel, 9. Ebro, 10. Sole, 11. Recht, 12. Span, 13. Uli, 14. Ihna, 15. Mungo, 17. Fred, 19. Kid, 22. Lodi, 23. Elsa, 24. Omen, 25. Heim, 26. Hase, 27. Esse.

Senkrecht: 1. Peru, 2. Abel, 3. Archimedes, 4. rot, 5. Essig, 6. Sophokles, 7. Elan, 8. Lena, 16. Udine, 17. Floh, 18. Roma, 20. Isis, 21. Dame, 23. Ehe.

Silbenrätsel

1. Rohleinen, 2. Edelstein, 3. Irrlicht, 4. Champignon, 5. Stahlhelm, 6. Minarett, 7. Agnes, 8. Regen, 9. Störenfried, 10. Cherusker, 11. Assen, 12. Lüneburg, 13. Loge.

Anfangsbuchstaben: Reichsmarschall.
Dritte Buchstaben: Hermann Göring.

Städtische Nachrichten

Vorübergehende Schließung der Städtischen Bücherei. Die Städtische Bücherei, Rheinstraße 51, und ihre Zweigstellen bleiben in der Zeit vom 10. Juli bis 4. August 1944 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Wiesbaden, 7. Juli 1944. Der Oberbürgermeister

Amtliche Bekanntmachungen

Einführung einer Versandmarke für Obst und eines Obstkontrollscheines. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGBl. I, S. 1521), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Brotaufstrichmitteln, Speisezwiebeln und Gewürzen vom 7. Sept. 1939 (RGBl. I, S. 1731), der Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 911) und der Anordnung Nr. 10/44 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft betr. Erfassung von Obst und Gemüse vom 15. Juni 1944 (RNVBl. S. 171) wird mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft und des Landesernährungsamtes Rhein-Main angeordnet:

I. Einführung einer Versandmarke. § 1. In den nachfolgenden Stadt- und Landkreisen des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau ist der Versand von Obst nur zulässig, wenn das Beförderungspapier mit einer Versandmarke versehen ist: Stadtkreis Darmstadt, Stadtkreis Frankfurt/Main, Stadt- und Landkreis Mainz, Stadtkreis Wiesbaden, Stadt- und Landkreis Worms, Landkreis Alsfeld, Landkreis Alzey, Landkreis Bergstr., Landkreis Bingen, Landkreis Büdingen, Landkreis Darmstadt, Landkreis Dieburg, Landkreis Erbach, Landkreis Friedberg, Landkreis St. Goarshausen, Landkreis Groß-Gerau, Landkreis Lauterbach, Landkreis Limburg, Landkreis Main-Taunus, Landkreis Oberlahn, Landkreis Obertaunus, Landkreis Oberwesterwald, Landkreis Offenbach, Landkreis Rheingau, Landkreis Unterlahn, Landkreis Untertaunus, Landkr. Unterwesterwald, Landkr. Usingen. § 2. Die Versandmarken werden in verschiedenen Farben in folgender Stückelung ausgegeben: hellgrün bis 5 kg, hellrot bis 20 kg, hellblau bis 50 kg, hellgelb über 50 kg. Die Versandmarken sind von den Versendern in die Beförderungspapiere zu kleben, und zwar: a) bei Frachtbriefen — auch Kraftwagenfrachtbriefen — und Expreßgutkarten in das Feld „Stempel des Versandbahnhofes", b) bei Postpaketkarten auf den Hauptabschnitt an das Feld „Zum Aufkleben der Freimarken durch den Absender", c) bei den übrigen Versandpapieren an geeigneter Stelle auf der Vorderseite bzw. im Fahrtenbuch. Die Versandmarken werden durch die Annahmestellen der Reichsbahn und Reichspost, bei Kraftwagenbeförderung durch den Unternehmer oder seinen Beauftragten entwertet. Die Entwertung erfolgt durch Stempel, bei Kraftwagenbeförderung durch unverwischbares Strichkreuz. Die Auflieferung, Annahme und Beförderung von Obst ohne Versandmarke ist unzulässig.

§ 3. Die Ausgabe der Versandmarken erfolgt 1. für Erzeuger, Klein-, Schreber- und Hausgartenbesitzer sowie Verbraucher, die erworbenes Obst versenden wollen, durch die Ortssammelstelle, in Gebieten, in denen keine Ortssammelstelle ist durch die Ortsbauernführer, in Gebieten, in denen kein Ortsbauernführer ist (Stadtgebiete), durch das Ernährungsamt, Abt. A., 2. für Verteiler durch den Gartenbauwirtschaftsverband Hessen-Nassau.

II. **Einführung eines Obstkontrollscheines.** § 4. In den in § 1 aufgeführten Stadt- und Landkreisen ist bei der unmittelbaren Abgabe von Obst durch Erzeuger an Verbraucher aus der dem Erzeuger gemäß Ziff. III der Anordnung Nr. 1/44 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau vom 18. 4. 44 freigegebenen Menge ein Obstkontrollschein auszustellen. — § 5. Der Obstkontrollschein ist vom Abgebenden (Erzeuger) mit Name und Anschrift des Abgebenden und des Empfängers (Verbraucher), der Angabe der Obstart sowie Ort und Datum der Ausstellung zu versehen und vom Abgebenden und Empfänger zu unterschreiben. — § 6. Die Obstkontrollscheine lauten auf Mengen bis zu 5 kg. Ist die abgegebene Menge geringer als 5 kg, so hat der Abgebende vor Aushändigung des Obstkontrollscheines an den Empfänger von dem am Obstkontrollschein befindlichen Kontrollstreifen die auf eine höhere Menge lautenden Abschnitte abzutrennen, also bei Abgabe von 1 kg die Abschnitte 2, 3, 4, 5 kg, bei Abgabe von 2 kg die Abschnitte 3, 4, 5 kg usf. Bei Abgabe von Mengen über 5 kg sind entsprechend mehr Obstkontrollscheine auszustellen. Die abgetrennten Abschnitte sind vom Erzeuger zu Kontrollzwecken aufzubewahren. — § 7. Der ordnungsgemäß ausgestellte Obstkontrollschein ist dem Empfänger bei der Abgabe des Obstes vom Abgebenden auszuhändigen. Der Obstkontrollschein ist nur für den Tag der Ausstellung gültig und nicht übertragbar. Der Empfänger hat den Obstkontrollschein bei der Beförderung des Obstes mit sich zu führen und bei Kontrollen durch die hierzu berechtigten Organe vorzuweisen. — § 8. Die Ausgabe der Obstkontrollscheine erfolgt durch die Ortssammelstelle nach Maßgabe der dem betr. Erzeuger zur Abgabe an Verbraucher freigegebenen Menge, bei Klein-, Schreber- und Hausgartenbesitzern nach Maßgabe ihres Ernteanfalles. Bei nicht vollständiger Auswertung des Obstkontrollscheines durch Abgabe von Mengen unter 5 kg kann der Erzeuger weitere Obstkontrollscheine bei der Ortssammelstelle anfordern; die nicht ausgewertete Menge ist durch Vorlage der abgetrennten Abschnitte des Kontrollstreifens (§ 6) zu belegen. — § 9. Bei der Versendung von Obst tritt an die Stelle des Obstkontrollscheines die Versandmarke (§§ 1-4).

III. **Schlußbestimmungen.** § 10. Diese Anordnung gilt auch für Klein-, Schreber- und Hausgartenbesitzer. — § 11. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Die Versandmarke und der Obstkontrollschein gelten als Bezugsberechtigung im Sinne der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung. Obst, das entgegen den Vorschriften dieser Anordnung versandt, abgegeben oder bezogen wird, verfällt zugunsten der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Geschäftsabteilung. — § 12. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Frankfurt a. M., den 7. Juli 1944.
Der Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Hessen-Nassau, gez. Kraus

Bekanntmachung

1. **Die männlichen staatenlosen Personen** der Geburtsjahrgänge 1884—1927, die deutschen oder stammesgleichen Blutes sind (Niederländer, Flamen, Dänen, Schweden, Norweger, Walonen), oder die mindestens zwei Großeltern deutschen oder stammesgleichen Blutes haben, haben sich umgehend, spätestens bis zum 1. August 1944, werktäglich zwischen 8—12 und 15—18 Uhr (sonnabends 8—12 Uhr) im Polizeipräsidium, Friedrichstraße 25, Zimmer 23—24, zu melden. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich zunächst schriftlich und sodann nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden. — 2. Meldepflichtige Personen, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes einzureichen. Entstehende Gebühren sind selbst zu tragen. — 3. Ein Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten oder Lohnausfall besteht nicht. — 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichtigen können mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden.
Der Polizeipräsident

Reichssteuermahnung. An die Zahlung der am 10. Juli 1944 fälligen Umsatzsteuer sowie an die sofortige Zahlung der sonstigen nicht gestundeten Rückstände an Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögensteuer und Gewerbesteuer wird erinnert. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung entstehen Zuschläge und Kosten für die zwangsweise Einziehung.
Wiesbaden, 8. Juli 1944. — Finanzamt, zugleich im Namen des Finanzamts Bad Schwalbach

Immobilien

Landhaus mit oder ohne Geflügelfarm gesucht, evtl. Villa in Tausch. Reese, Hausmakler, Hamburg 24

10 000 RM. als 1. Hypothek privat auszuleihen z. 1. Oktober 1944. H 160 WZ.

10 000 RM. auf 1. oder 2. Hypothek auszuleih. Hessemer, Bismarckring 8

Tauschverkehr

D.-Wintermantel u. Dam.-Strahlenschuhe 37-38, suche Kleinradioapparat oder Akk.-Zither. L 8592

Reitstiefel Gr. 43-44, suche 40-41. L 6606

H.- oder D.-Wintermantel, suche H.-Anzug, hell, mittelgroß, od. Sommerhose u. Rock. Zuschrift. L 8566 WZ.

Illiskeller, suche Radio-Super. Zuschrift. L 6598 WZ.

Wildl.-Handschuhe, rot, Gr. 7, bl. Anzug f. 13—17jähr., dicke Korksohlen, kl. Schirm, suche Lederhandsch., grün od. br., f. Balkon Liegestuhl, Schirm, Bänkchen f. Gummibaum. Telef. 25797

Lederschulranzen, Beltbezug, groß, 2 Kn.-Strickwesten, Matrosenjacke, Mantel für 3-4jähr. Kn., suche Volksempf. Zuschr. L 8581 WZ.

Lederpumps, hellgr., 38, suche br. Strch.-Schuhe 38-39, halbhoh. Abs. L 8583

D.-Halbschuhe, br., 40, od. Heizkissen oder Kochplatte, suche Kinderwagen. Zuschr. H 1798 WZ.

Wildl.-Schuhe, weiß, mit hoh. Abs., 39, suche weiße mit Blockabs. Tel. 60916

D.-Sportschuhe, br., Gr. 39, suche weiße Schuhe 38 m. Blockabsatz. L 6601 WZ.

D.-Fahrrad, kompl. (Adler), suche Nähmasch. od. Schreibmaschine. L 8587

Sommerschuhe, schw. Seide (flotte Form) Gr. 39, suche Liegestuhl od. Eismasch. Zuschr. H 1799 WZ.

D.-Halbschuhe, br., 40, suche Schuhe 40-41, mögl. Zugpumps. H 1797 WZ.

Kindersportwagen, suche Polstersessel mit Armstützen. Zuschrift. H 1802 WZ.

Nähmaschine (Cormick), 1spänn., mit Handablage, suche kompl. mittelschw. Erntewagen. S 61 WZ. Bad Schwalbach

Turnschuhe Gr. 43, suche 42. H 3403

Bademantel Gr. 42, Alum.-Topf, blaue Kleiderweste, suche Holzof., 220 V., zu t. od. zu k. H 3400

Wintermantel 44-46, suche h. Regenmantel (Stoff). Zuschrift. H 1805 WZ.

Herrenfahrrad, neu bereift, mit Lichtanlage, suche gute Taschenuhr, Adlerstraße 39, Hth. I.

Ankäufe

Personenkraftwagen aller Marken, auch entreifte kaufen wir ab Standort — glatte Abwicklung —. Autohaus Wiesbaden, Abt. Gebrauchtwagen, Opelhaus

Personenwagen gesucht. H 1965 WZ.

Motorrad, 500 ccm, mögl. mit Beiwag. gesucht. Domäne Armada, Wiesb.-Frauenstein. Telefon 21705

Leichtmotorrad ges. Gabel, Karlstr. 38

Leichtmotorrad gesucht. L 8976 WZ.

Einsp.-Hinterwagen, leicht bis mittelschwer, weite Spur, ges. E. Corlaß, W.-Biebrich, Gaugasse 4

Handwagen, vierrädrig, gesucht. W.-Biebrich, Andreas-Hofer-Straße 2

Zimmereinrichtungen, kompl., sowie Einzelmöbel, Teppiche usw. sof. gesucht. In Frage kommen nur wertvolle gediegene Möbel. Genaue Angeb. erbittet Dir. Deicke, z. Z. St. Goar/Rhein, Hotel Traube

Schlafzimmer, Küche, komplett, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Haushaltungsgeschirr gesucht. L 8824 WZ.

Schlafz.- u. Wohnmöbel v. Privat ges. Zuschriften an V., Zimmer 23, Sanatorium Nerotal, Telefon 24905

Schlafzimmer u. Küche, mod., gesucht. Liebler, Hahn im Taunus

Eßzimmer, Kautsch. Sessel u. Kleinmöbel sof. ges. Eilzuschr. an Käthe Sommer, bei Müller, Friedrichstr. 55

Wohn- u. Schlafz.- u. Büromöbel ges. Bartelt, Kelkheim i. Ts., Postfach

Möbel und Haushaltungsgegenstände sucht Industrieller zu kaufen oder auf Kriegsdauer zu mieten und zu pflegen. Zuschriften unter N. O. 113 an Anzeigen-Hegemann, Büro Frankfurt a. M., Spenerstraße 11

Metallbett dringend gesucht. H 3512

Bett, 1schläfrig, auch ohne Matratz., gesucht. Zuschr. L 8802 WZ.

Bett, kompl., mit od. ohne Federb., mit gepolstert. Sprungrahmen ges. B 172 WZ., W.-Biebrich

Küchenschrank, mod., od. Wohnzim.-Schrank, Gasherd mit Backofen od. Gasbackhaube gesucht. L 8901 WZ.

4 Eßzimmerstühle, evtl. Leder, u. Toilettentisch gesucht: Gustav Gessert, Nierstein am Rhein

2 Sessel, bequeme, u. kl. Rauchtisch gesucht. Zuschr. L 8973 WZ.

Chaiselongue, Bettwäsche ges. Gerlach, Breckenheim, Ad.-Hitler-Str. 176

Kleiderschrank dringend ges. B 164 WZ., W.-Biebrich

Eisschrank, klein, gesucht, evtl. geg. Tausch. L 8803 WZ.

Stehleiter u. Nähmaschine ges. Jakob Becht, Breckenheim, Pfannengasse 94

Obstleiter u. Gartenschlauch gesucht. Zuschriften L 8851 WZ.

Fliegermütze, Gr. 56, f. meinen Mann gesucht. Zuschriften L 6749 WZ.

Fliegerdolch für meinen Mann ges. Zuschriften L 8861 WZ.

Offz.-Dolch (Luftwaffe) für mein. Sohn gesucht. Zuschr. H 143 WZ.

Offz.-Dolch (Heer) für m. Sohn, und klein. Tisch gesucht. L 8996 WZ.

Offiziersdolch (Heer) für m. Sohn ges. Meurer, Hagenstr. 6 (Schwarzenb.)

Offizier-Stiefelhose für meinen Mann gesucht. H 4398 WZ.

Reise- od. Militärsack gesucht. H 1992

Armband- oder Taschenuhr gesucht. Zuschr. H 1991 WZ.

Marschkompaß gesucht. H 3521 WZ.

Sommermäntel, 2 Stück, dunkelblau, Gr. 48 u. 42, gesucht. L 7004 WZ.

Frack, f. gr. schl. Figur (1,86) zu kauf. od. leihen gesucht. L 7007 WZ.

Hrn.-Strickweste, 50, gesucht. H 108

Damen- oder Herrenregenmantel gesucht. L 7012 WZ.

Brautkleid mit Schleier f. schl. mittelgr. Figur zu kf. o. leih. ges. L 7006

Dirndlkleid od. Dirndlbluse gesucht. Zuschr. L 8815 WZ.

Staubmantel, Regenmantel od. Capes gesucht. L 8812 WZ.

Damenfilzhut, groß, u. H.-Stiefel (42) gesucht. Zuschr. H 115 WZ.

Badeanzug, woll., 44, ges. od. geg. Küchengeschirr, Töpfe, zu tauschen. Telefon 24181

Lederhalbschuhe (38) gesucht. L 6767

Reitstiefel (42—43) u. Infanteriemütze f. m. Sohn ges., ev. geg. D.-Halbschuhe (39) u. Einmachtöpfe zu tauschen. Adelheidstraße 52, II.

Kinderhalbschuhe (31) ges. H 1985

1 Reißzeug, Stell. Logarithmentafeln (Gauß), Logarithmentafeln v. Dr. A. Schülke (Teubner-Verlag), Dubbel-Maschinenelemente (2 Bde.), Schultztabellen, Brehms Tierleben gesucht. Zuschr. L 7014 WZ.

Zwillingswagen ges. E. Engel, Hindenburgallee 5 a. Telefon 24228

Kinderwagen sof. ges. oder Tausch geg. D.-Halbsch. 37. L 8981 WZ.

Kinderwagen dring. gesucht. H 3452

Kinderwagen gesucht. H 139 WZ.

Kinderwagen gesucht. Telefon 22294

Kinderwagen mit Riemented. gesucht. Malfeld, Gustav-Adolf-Straße 15

Kinderwagen gesucht. H 3519 WZ.

Kindersportwagen gesucht. L 8837 WZ

Kindersportwagen gesucht. L 8926

Kindersportwagen gesucht. Holzapfel, Gottfried-Kinkel-Straße 22

Kinderklappstühlchen ges. H 3478 WZ.

Kindertisch u. Stühle sowie Kautschtisch ges. Meltzer, Adelheidstr. 85

Kinderbett, weiß, gesucht. H 113 WZ.

Kinderwagen dring. gesucht. B 173 WZ., W.-Biebrich

Liegestuhl gesucht. H 3481 WZ.

Gartenbank, eis., gesucht. L 8911 WZ.

Schulranzen ges. Droste, Dotzh. Str. 53

Paddelboot gesucht. L 8945 WZ.

Angelgrundgerte u. Wurfgerte ges. Zuschr. 8814 WZ.

Mostfaß, 100—120 Liter, gesucht. Preiszuschriften L 8811 WZ.

Markise, Gartenschirm, Gießkanne, Damenfahrrad, gesucht. L 6709 WZ.

Klaviere und Flügel kauft laufend A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Noten aller Art kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13

Höhensonne, gut erh. von Privat gesucht. Zuschriften L 8916 WZ.

Radioröhre W 4080 dring. zu kauf. od. geg. Mädchenschuhe (31) zu tausch. gesucht. L 6752 WZ.

Volksempfänger, kleiner, ges. L 8890

Spirituskocher gesucht. L 8748 WZ.

Kocher, elektr., 220 Volt, von Berufstät. gesucht. Zuschr. H 3459 WZ.

Erbsen

In WECK-Gläsern — welch freudiger Anblick für die Hausfrau, wie wichtig für die Versorgung der Familie mit wertvollem Nahrungsgut! Und wie einfach ist das „Einwecken" dieses empfindlichen Gemüses, wenn die Vorschriften unserer „Kleinen Lehrunterweisung" genau eingehalten werden. Diese Lehrschrift mit genauen Anleitungen und vielen Rezepten erhalten Sie kostenlos bei jeder WECK-Verkaufsstelle, oder — falls dort nicht mehr erhältlich — gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige direkt von der Lehr- und Versuchsküche J. WECK & Co., (17a) Öflingen/Bad.

3 und der Waschtag!

Den Waschtag leichter machen, mit dem Waschmittel besser auskommen! Das ist die Aufgabe. Weichen Sie darum die Wäsche über Nacht mit CLARAX ein, spülen Sie hinterher mit OMIN und waschen Sie Berufswäsche und stark verschmutzte Küchentücher mit USAL. Auch Sie werden die drei neuen Sunlicht Waschhelfer loben.

CLARAX OMIN USAL

VON SUNLICHT

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch beschleunigten Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.

DARMOL-WERK
DR. A. & L. SCHMIDGALL · WIEN

Stellenangebote

Versicherungssachbearbeiter (evtl. Kriegsversehrter). Mittelrhein. Industrieunternehmen sucht für seine Versicherungsabteilung einen tüchtigen und gewandten Sachbearbeiter. Derselbe muß in den hauptsächlichen Zweigen d. Sachschadenversicherung bestens bewandert u. fähig sein, den Abteilungsleiter zu vertreten. Ausführl. Bewerbungen u. Nachweise über d. bisherige Tätigkeit sind unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche zu richten unter H 4389 WZ.

Durchschr.-Buchhalt.-Korrespondent(in) Steno., z. 1. Aug. gesucht. Edmund Schmitz, Weinhandlg., Adolfsallee 11

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 116581, sucht für sofort Lohnbuchhalter, Stenotypistinnen für evtl. Einsatz in Italien

Industrieunternehmen Mitteldeutschl. sucht Gehaltsbuchhalter, Lohnbuchhalter, kaufm. Sachbearbeiter und Karteiführer, auch Wehrdienstbeschädigte. Gute Aufstiegsmöglichkeiten sind bei Bewährung vorhanden. Bewerber, die begründete Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführliche Unterlagen einsenden unter U 871 an Midag, Dresden A 1

Lohnbuchhalter(in) für hies. Fabrik z. sof. Eintritt ges. Zuschr. H 4361 WZ.

Heizer für Zentralheiz. i. Rüdesh. Str. gesucht. Evtl. mit 2-Zim.-Wohnung in Tausch. Zuschr. H 118 WZ.

Schreiner (invalide) für leichte Arbeit an Bandsäge im Sitzen gesucht. Merten, Jahnstraße 17, Hof links

Koch oder Köchin nach Bad Schwalbach ges. Zuschr. H 4360 WZ.

Kellner(in) sofort gesucht. Schloßgaststätte, Marktstraße 10

Mann od. Frau z. Fahren von Krankenwagen ges. Fahrstuhlverleih Fr. Deike, Webergasse 3, Hth. I.

Nachtportier ab sof. von hies. Hotel ges. Auch für Pensionäre od. Kriegsversehrte geeignet. Zuschr. H 3465

Vertretung für Nachtpförtner einmal wöchentlich ((sonnabends) und für Urlaubszeit gesucht. Versorgung der Heizung des Abends und früh morg. Bedingung. Sanatorium Nerotal, Wiesbaden, Nerotal 18

Hausdiener, kräftig und ehrlich, für halbtags od. einige Stunden tägl. ab sofort auf Dauer gesucht. Reeh, Obst und Gemüse, Marktplatz 5

Wachleute (mit gutem Leumund) für Separatposten sucht sofort Wiesb. Wach- und Schließgesellschaft W. Müller & Co., Schillerpl. 2, I. T. 27853

Wachposten, auch gesetzten Alters für besetzte Westgebiete sofort gesucht. Freie Unterkunft, Verpflegung u. Bekleidung. Bewerbungen erbet. an Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellschaft, Düsseldorf, Halbergstr. 36

Hausmeister (nebenberuflich) für Geschäftshaus gesucht. Kenntnisse in der Bedienung von Zentralheizung erfordert. 2-Zim.-Mansardenwohnung wird gestellt. H 3409 WZ.

Hausmeisterehepaar, tüchtig, fleißig, für Haus in der Hindenburgallee gesucht. 2-Zim.-Wohn. mit Küche u. Heizung vorh. Schriftl. Bewerb. mit Angabe über früh. Tätigkeit erw. unter H 4355 WZ.

Hausmeister(in), zuverl., für Villa ges. 1-Zim.-Wohn. vorhanden. L 6762 WZ.

Sekretärin für Büro und Empfang, auch Anfängerin, zum bald. Eintritt ges. Kurzschrift u. Maschinenschreiben Bedingung. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild an Waldhotel, Jagdschloß Niederwald, b. Rüdesheim am Rhein

Chefsekretärin mit allgem. Kenntn., hauptsächl. Steno u. Schreibmasch., für groß. Sägewerkbetrieb in sehr ruh. Kleinstadt Vorpommerns sofort gesucht. Zuschriften mit Angabe d. früh. Antrittstermins u. der Gehaltsansprüche sowie Lichtbild erbeten unter H 4379 WZ.

Kontoristin von Fabrikunternehmen in Wiesbaden mögl. sof. ges. L 8842

Kontoristinnen sow. Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen oder Anlernkräfte von großem elektrotechnisch. Unternehmen für mögl. baldig. Eintritt nach Frankfurt gesucht. H 1955

Kontoristin f. Durchschreibebuchführ. u. sämtl. Büroarb., nicht unter 35 J. alt, für Zimmerei, mögl. v. Holzfach, evtl. auch f. kl. Hausarb., gesucht. Wohnung und Beköstigung im Haus. Zuschriften an Willi Pallon, Mainz, Mombacher Straße 21

Kontoristin, tüchtig, mit mehrjähriger Praxis für allg. Büroarbeiten v. technischem Betrieb möglichst für ganze Tage gesucht. L 6756 WZ.

Buchhalterin, auch mit allen anderen einschläg. Büroarbeiten vertraut, f. Industrieunternehmen zum bald. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild unter H 4383 WZ.

Stenotypistin, selbständig, von groß. Industriebetrieb Nürnbergs f. Dauerposten sofort od. baldmögl. ges. Befähigte Bewerberinnen woll. sich mit Angaben über bisher. Tätigk., Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin melden unt. N D 6891 durch Ann.-Exped. Carl Gabler GmbH., Nürnberg, Königstraße 57/59

Stenotypistin zu bald. Eintritt v. hies. Fabrikgeschäft gesucht. Zuschriften (handschriftl.) mit Nennung der Ansprüche H 4395 WZ.

Mitteldeutsch. gr. Industrieunternehm. sucht zum baldmögl. Antritt Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Karteiführerinnen und Bürohilfen. Bewerberinnen, die begründ. Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführl. Unterlagen eins. u. K 801 an Annoncen-Knothe, Breslau 1

„Gisela" sucht Dame oder Herrn, früher als Vertr. o. ä. tätig gewes., zur Mitarbeit im Außendienst ihrer Ink.-Abteil. Es kommt Vollbeschäftigung oder 3—4stündige Tätigkeit in Frage. Tagegelder und Leistungsvergütungen werd. gewährt. Anfrag. an Giselavereschg. Windecken, Oberhessen, Adolf-Hitler-Straße 7

Großes Industrieunternehmen Mitteldeutschlands sucht Mädchen über 18 Jahre zur Ausbildung als Stenotypistin oder Maschinenschreiberin und zur anschließenden Mitarbeit. Nach erfolgreichem Besuch eines ganztägigen Lehrganges von etwa 4 Monaten Dauer erfolgt Einsatz in den einzelnen Abteilungen des Werkes, die Einstellung als Gefolgschaftsmitglied aber bereits bei Lehrgangsbeginn. Bewerberinnen müssen ihr Pflichtjahr abgeleistet haben u. über ein einwandfreies gut. Deutsch verfügen, dagegen sind Vorkenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben nicht erforderlich. Wohnliche Unterbringung erfolgt am Werksort in unseren Frauenwohnheimen; sofern dies während der Ausbildungszeit nicht möglich ist, wird entsprechender Ausgleich gewährt. Zuschriften mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften sind zu richten unter Kennwort „F" an H 4514 WZ.

Bürokraft (Anfängerin), jung, sofort gesucht. Zuschr. mit selbstgeschr. Lebenslauf und Lichtbild erbeten an Reichsärztekammer, Aerztl. Bezirksvereinigung Wiesb., Friedrichstr. 45

Weibliche Kraft, intelligent, für mein kaufmännisches Büro zur Anlernung für ganze od. halbe Tage gesucht. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft, Wiesbaden, Helenenstraße 26

Büroangestellte, gute Rechnerin, mit Kenntnissen in Steno u. Schreibm., von größ. Grundstücksverwaltungsbüro möglichst sofort ges. H 4401

Bürohilfe für allgemeine Büroarbeiten ganze od. halbe Tage ges. Kenntn. in Maschinenschreiben erwünscht. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft, Wiesbaden, Helenenstraße 26

Kräfte für leichte Bürotätigkeit (auch halbtägig), männl. u. weibl., auch ält. Personen werden eingest. Kurze Bewerbungen unter H 4373 WZ.

Dame mit Kenntn. in Schreibmasch. u. Steno. ges. 8.30-12.30 Uhr. Dr. Poppe, Nerotal 49. Telefon 29204

Kassiererin, zuverlässig, gesucht. Walhalla-Theater

Kunstgewerblich geschickte Hände z. Sticken u. Aufnähen von Perlen nebenberuflich gesucht. Vorstell. nach 20 Uhr. Kunstgewerblerin Cilline Fechner, Lahnstraße 16, III.

Anlernhelferin (evtl. Helferin) v. hies. Apotheke für bald od. später ges. Zuschr. mit Bild u. Zeugn.: Wiesbaden, Hauptpostamt 1, Postlagerkarte 175

Für die Betriebsarztstelle eines groß. Industrieunternehm. in Mitteldeutschland werden zum sofort. Eintritt eine zahnärztliche Helferin und eine Diätköchin gesucht. Ausführl. Zuschr. u. D 253 an Paul Vetter & Co., Werbungsmittler, Dresden-A 1

Pflegerin zu ält. leidender Dame stundenweise gesucht. Oranienstr. 22, III. links, bei Schreiber

Säuglingsschwester als Sprechstundenhilfe z. einer Kinderärztin nach Mainz gesucht. Zuschr. unter P 966 an Anzeigen-Frenz, Mainz

Säuglingsschwester nach auswärts ab 1. August gesucht, zu erfr. Uhlandstraße 15, II. Ruf 25469

Säuglingsschwester für Zwillinge, sowie Mitbetreuung v. 3 Kindern sof. gesucht. E. Engel, Hindenburgallee Nr. 5 a. Telefon 24226

Kinderpflegerin, erfahr., zu 3 Kindern von 8 u. 4 Jahren und Säugling ges. Berlin, Kirchgasse 78

Vertrauensperson z. Betreuung eines 6jr. Mädchens für 4 halbe od. ganze Tage wöchentlich gesucht. L 8922 WZ.

Bademeisterin u. Masseuse zur Vertretung während Urlaub der Badeschwester für 4—6 Woch. ges. Sanatorium Nerotal, Wiesbaden, Nerotal 18

Servierfräulein sof. ges., auch halbe Tage. Café Opelhaus, am Bahnhof

Hilfskraft, weiblich oder männl., für Kaffeespülmaschine sof. ges. L 6725

Hausmeisterstelle für alleinst. Frau od. Mädchen (Frontsp. mit Kochgel. vorh.). Lanzstraße 37. Telefon 29137

Arbeiterinnen, zuverlässig, für leichte Tätigkeit (auch halbe Tage) von kl. chemischer Fabrik zum sofort. Eintr. ges. Ing. Ernst Wortmann, Wiesb., Seerobenstraße 22

Frauen für leichte Gartenarbeit ges. Gärtnerei Müller, Platter Straße 84, Telefon 23017

Schneiderin, tüchtig, in od. außer d. Haus gesucht. L 8819 WZ.

Weißzeugnäherin in Dauerstellg. ges. Kost u. Wohn. kann gest. w. H 1957

Weißnäherin, die Masch. (elektrisch) stopfen kann, evtl. halbe Tage sof. ges. Hotel Grüner Wald, Marktstr. 10

Gehilfin, jung, die an der Hauswirtschaft und an praktischer Mitarbeit Interesse hat, für das Büro einer groß. Werksküche zum sofort. Eintr. gesucht. Kenntnisse in Maschinenschreiben u. Stenogr. erw. H 4347

Frau od. Fräulein, älter, in allen hauswirtschaftl. Arbeiten durchaus erfahren, mögl. unabh., zur Führung eines einf. frauenl. Haush. (Vertrauensst.) nach W.-Biebrich ges. Interesse für Mithilfe im Garten ist erw. H 1960

Frau, zuverl., z. Hilfe i. Haush. ges. Zeit nach Vereinbar. Thomastr. 18

Frau, ält., zuverl., mit Kochkenntniss., von 9-15 Uhr tägl. od. 3mal wöch. für 2-Pers.-Haushalt ges. Vierordt, Nerobergstraße 9, Telefon 24216

Wirtschafterin ab 1. 8. zur Aushilfe auf 4 Wochen in frauenlos. 1. Haush. gesucht. Zuschr. L 8832 WZ.

Wirtschafterin, erf., z. dauernden Vertretung leidender Hausfrau baldigst ges. Zuschr. an Dipl.-Ing. Ries, Wiesbaden, Hindenburgallee 14, Tel. 21412

Wirtschafterin, im Weißzeugnähen gut erfahren, sofort gesucht. Kölnischer Hof, Telefon 26795

Haushälterin, selbst., bald od. spät. v. ält. Ehepaar (3-Zim.-W.) gesucht. Frau leidend. Zuschr. L 8997 WZ.

Haushälterin, ält., erf., ohne Anhang, f. frauenl. bürgerl. Hsh. ges. L 8957

Haushälterin, nicht unter 47 Jahre, in frauenlosen Haushalt ges. L 8761 WZ.

Haushälterin, geb., in frauenl. Haushalt (3-Zimmerwohn.) gesucht. Hock, Wiesbaden, Lanzstraße 35

Dame über 45, perfekt im Hauswesen, zur Führung eines frauenlosen Haushaltes nach Niedernhausen i. Ts. ges. Zuschriften H 158 WZ.

Frau od. Frl. für Geschäftshaushalt gesucht. Zuschr. H 144 WZ.

Frau oder Fräul., sauber u. nett, für einige Std. nachm. ges. Konditorei u. Café F. Kalplinger, Friedrichstr. 53

Frau, unabhängig, für Hausarb. ges. Wohngelegenheit vorhand. Tel. 26353

Frau, alleinsteh., mittl. Alt., zur Führ. des Haushalts von gehbehinderter Dame dringend ges. 2 Räume steh. zur Verfügung. Wiesb. Rheinstr. 1, Part., von 10—13 Uhr

Mädchen, tüchtig, in Geschäftshaush. für sofort od. später nach Heidesheim bei Mainz gesucht. H 1952 WZ.

Frau, ordentl., 2—3mal wöchentl. halbe od. ganze Tage für Haushalt ges. (Nähe Adolfshöhe). L 8854 WZ.

Frau, ehrlich, sauber, für einen Vormittag (Freitag od. Donnerstag), ev. über Mittag. Schenkendorfstr. 1, II. lk.

Hausgehilfin, unter 45 Jahre, gesucht. Menges, Marktplatz 11

Hausgehilfin für sofort od. später gesucht. B 178 WZ., W.-Biebrich

Tageshilfe von berufstät. Dame gesucht. Zuschr. L 8925 WZ.

Stundenfrau 2—3 Std. vormitt. f. Laden ges. Waffen-Bartels, Bahnhofstraße

Stundenfrau, zuverlässig, älter, ges. Zuschriften L 6746 WZ.

Stundenfrau halbtägl. od. einige Std. in der Woche ges. Schlafgel. vorh. Lanzstraße 37

Stundenfrau 1—2mal wöchentlich ges. untere Kapellenstraße. H 162 WZ.

Stundenhilfe ein- oder mehrmals wöchentlich einige Stunden ges. Lugenbühl, Humboldtstraße 11

Stundenhilfe sofort gesucht. Mainzer Straße 26, I. Telefon 26277

Reinemachefrau sof. od. später ges. Verlag Dreieck, Mainzer Straße 9

Waschfrau für Haushalt gesucht. Zuschriften B 177 WZ., W.-Biebrich

Putzfrau 2mal wöchentlich gesucht. Schepers, Parkstraße 45. Tel. 28470

Putzfrau ges. alle 2 Wochen 2 Std. in Sonnenberger Str. Zuschr. L 8769 WZ

Putzfrau 1mal wöch. für Laden und Treppe gesucht. H 3496 WZ.

Putzfrau 2mal wöch. dienst. u. freit. ges. Fischer, Schiersteiner Str. 3

Stellengesuche

Hotelfachmann, ält., sucht leichte kfm. Arbeit oder als Aufseher, Pförtner. Zuschriften H 4384 WZ.

Lohnbuchhalter, 1., w. 1. Sept., evtl. 1. Aug. frei. Zuschriften H 1986 WZ.

Suche Stellung als Lagerverwalter, Aufseher od. Büro, auch halbe Tage. L 8880 WZ.

Buchhalter i. R., älterer, bilanzsicher, sucht für einige halbe Tage in der Woche Beschäft. in Wiesbaden oder Rheingau. H 4404 WZ.

Intellg. Mann mit gut. Umgangsformen sucht ausbaufäh. Stellung in Büro od. sonstwo. Kenntn. in Menschenführ. vorh. Ausführl. Zuschr. m. Gehaltsang. B 171 WZ., W.-Biebrich

Aelt. Dolmetscher, noch rüstig, perf. Franzos., sucht Stellung. L 6742 WZ.

Konditor sucht Stell. in gut. Hause. Stellungen mit Wohnungsangeb. für Frau u. Kind bevorzugt. H 4386 WZ.

Mann, 43 J. (Inval.), sucht Stell. als Pförtner od. dgl. bei Behörde od. kl. Betr. in Verb. als Hausmeister, wo Frau evtl. mitarb. kann. 3-Z.-W. kann in Tausch gegeb. werd. L 5895

Hausmeisterstellung mit Wohn. von jg. Ehep. gesucht. Heppersberger, Frankfurt a. M., Schlachthausstr. 18

Ehep. mittl. Alt. (Mann Inv.) sucht Stelle als Hausmeister in Villa. Erf. in Gartenarb., Heiz. usw., Evtl. Mitarbeit der Frau im Hause. 3-Z.-W. Bad, od. 2 Zim. u. Mans. ebens. wird in Tausch gegeben. L 6896 WZ.

Bürokraft, erste, weibl., firm in Buchhaltung, Korrespondenz, Steno und Maschinenschr., sucht mögl. selbständigen Wirkungskreis. L 8938 WZ.

Lette-Schülerin, med. techn. Assistentin, sucht zum 15. Okt. Stell. bei Privatarzt, Sanatorium od. Krankenhaus, Arbeitsgebiete: klinisch, bakteriolog., röntg., hämat., histol. Bevorzugt Wiesbaden und Rheingaukreis, da Heimatgebiet. H 4408 WZ.

Stud. med. sucht vom 1. Aug. bis 15. Sept. Beschäftigung als Sprechstundenhilfe, auch Zahnarzt. H 5489

Betätigung als Betreuerin alt. Dame od. in frauenl. gepfl. kl. Haushalt für alt. geb. Frl., sehr gewissenhaft u. in jeder Beziehung vertrauensw., gesucht. Zuschr. L 8915 WZ.

Serviererin, unabh., sucht Stellung (auch auswärts). L 6763 WZ.

Serviertrl., tücht., sucht Stell. L 8962

Serviertrl. sucht Aushilfsstelle. L 7010

Dame, unabh., heit., warmh. Mensch, hauswirtsch. erf., möchte die Führ. eines frauenl. gepfl. Haush. (Kinder angen.) übernehmen. L 8930 WZ.

Dame, ält., gute Köchin, sucht Haushaltführ., Vertrauensposten. L 8947

Dame, geschäftsgewandt, erf. Hausfrau, vertraut im Umgang mit Menschen aller Berufs- u. Bildungsschichten, sucht für Stunden oder halbe Tage entspr. Betät., evtl. Beteiligung m. 8—10 Mille an kl. gesunden Unternehmen. Postlagerkarte 174 Wiesb.

Frau, gebild., älter, fleiß., sucht nur frauenl. Haushalt, auch mit Kindern, auf dem Lande nahe Wiesb. oder Vorort zu führen. H 167 WZ.

Frau, 50 J., unabh., sucht zur Führ. eines einf. Haushalts Beschäftigung, auch auf dem Land. H 4387 WZ.

Frau, älter, sucht einige Stunden Beschäftigung zum Kochen. L 6696 WZ.

Frau sucht über mittag Beschäftigung zum Spülen in Restaurant. L 8858 WZ

Frau in Stellung sucht Führung eines Haushalts, wo sie ihre Möbel von 1 Zim. mitbringen kann. H 1950 WZ.

Frau, ält., sucht habe Tage Besch. im Haushalt oder Hotel. L 8388 WZ.

Frau, 34 J., sucht Stellung als Haushälterin in frauenlos. Haushalt, auch für ländlichen. H 1947 WZ.

Frl. sucht für 3—4 Std. leichte Arbeit, auch in Küche. L 8778 WZ.

Frau sucht leichte Heimarbeit. L 6737

Frau sucht Beschäftigung für halbe Tage, auch abends. L 8891 WZ.

Tätigkeit von Frl. mit Kind am liebsten auswärts gesucht. L 8870 WZ.

Wohnungsmarkt

Wohnungsgesuche

1 Zimmer u. Küche ges., evtl. Hausmeisterwohnung. L 8940 WZ.

1—2-Zimmerwohnung mit Küche, evtl. Teilwohn., in gut. Hause v. älterem ruhigem Ehep. gesucht. H 1943 WZ.

2 Zimmer mit Küche (evtl. 1 Zim. m. K.) in Nähe W.-Biebrich sof. ges. Roter Mietberechtigungsschein vorhanden. Zuschr. unter B 165 WZ., W.-Biebrich

2-Zimmerw. v. jg. Ehepaar in Wiesbaden o. Umg. gesucht. H 4393 WZ.

2—3-Zim.W. sof. od. spät. von Ehep. gesucht. Blauer Schein vorh. L 8944

2—3-Zimmerwohnung von ruhig. Ehepaar gesucht. Zuschr. H 4325 WZ.

2—3-Zim.-Wohnung, mögl. mit Heiz., von älterem Ehepaar in Wiesbaden oder Taunusort oder am Rhein gesucht. Zuschriften H 4385 WZ.

2—3-Zimmerwohn., ganz od. teilweise möbl., evtl. ohne Küche, von ält. Ehepaar als Dauermieter ges., mögl. Kurviertel. Zuschr. L 6761 WZ.

3-Zimmerwohn. mit Bad, Küche, Zentralheiz., Bierstadter Str. od. Höhe bevorzugt. v. ält. Ehepaar gesucht. Blauer Mietber.-Schein vorh. L 8859

3-Zim.-Wohn. mit Balkon in gepfl. Hause gesucht. Nähe Kurpark oder Tennelbachtal erw. Roter Mietberechtigungsschein vorh. Preis bis zu 120 RM. Zuschr. unter L 532 an Anzeigen-Frenz Wiesbaden

3-Zim.-Wohn., sonn., mit Bad, in Wiesbaden od. Vorort von Architekt ges. Zuschr. L 6771 WZ.

3—4-Zimmerwohn. von Oberlehrer in Wiesbaden od. Umg. ges., blauer Mietberechtigungsschein vorhanden. Zuschriften H 129 WZ.

3—4-Zimmerwohn., a. Teilwohn., leer od. möbl., von höh. Beamtenehep. ges. Roter Wohnungsschein vh. H 127

4-Zim.-Wohn. mit allem Komfort in guter Wohnl. Wiesbadens für 3 Erwachsene gesucht. Blauer Schein vorhanden. L 8945 WZ.

3—4-Zimmerwohnung, evtl. möbliert, gesucht. Zuschriften L 8868 WZ.

4—5-Zimmerwohn. in bester Lage ges. Blauer Mietber.-Schein vorh. Z 351 Anzeigen-Frenz, Wiesbaden

4—5-Zimmerwohn., möbl., in gut. Lage am Stadtrand von Familie (4 Pers.) ges. Blauer Mietberecht.-Schein vorhand. V 349 Anzeigen-Frenz, Wiesb.

Wohnung, möbl. od. teilmöbl., in gut. Gegend Wiesbaden od. Mainz oder Vorort für unseren Vorstand ges. AEG, Mainz, Bonifatiusplatz. Telefon Mainz 30202

Wohn., möbl., Zentralheiz., in gepfl. Hause z. 1. Juli mit od. ohne Pens. von Herrn Ende 60er gesucht. Zuschriften H 1950 WZ.

Wohnung, teilmöbl., mindest. 3 Räume, Küche, Bad u. Mans., mögl. in Einfamilienhaus in ruh. best. Lage zum 1. August gesucht. H 137 WZ.

Wohnung, möbl., in Wsb. sucht Ehep. mit 12j. Mädel, z. 1. 8. Schellenberg, Camberg/Nassau, Guttenberger Hof

Wohnung, möbliert, auch teilweise möbliert, in Villengegend zu mieten gesucht. Immobilien-Verkehrs-Ges. m. b. H., Wiesbaden, Wilhelmstraße 9, Telefon 26550

Leerwohnung, mod., auch möbl. od. teilmöbl., od. Villa mit Garage für bald zu miet. ges. Zuschr. K S 7439 an Westag, Köln-Lindenthal, Robert-Blum-Straße 8

Wohnungstausch

1-Zimmerw., schön, Hth. P., suche 2—4-Zimmerw. Quint, Riehlstr. 7, Hth. Pt.

1 Zimmer u. Küche am Dürerplatz, Gas, elektr. Licht, Keller, abgeschl. Part. Suche 1 Zimmer u. Küche im Stock. Zuschr. H 169 WZ.

2-Zimmerwohn., groß, mit allem Komfort, Kurviertel, suche gleiche 3—4-Zimmerwohnung. L 6687 WZ.

2-Zimmerwohn., groß, im 1. Stock, mit großer Küche, Speisekammer, 2 Keller, Stadtmitte, suche mögl. sofort kleinere 2 Zimmer u. Küche. Mauritiusstraße 14, 1. Stock

2 Zim., gr. helle Küche, Bad, Mans., 1. St., Bahnst. i. Ts., suche 3—4 Zim.-Wohn. in Wiesb. od. Umg. H 4403

2-Zimmer-Wohn., sonnig, Frontspitze, Taunusstraße, suche 2—3-Zim.-Wohn. Zuschriften 8937 WZ.

2 Zimmer mit Heiz. u. Badben. od. fl. Wasser von Lehrerin in g. Wohnl. gesucht. Tausch mit gl. Wohn. in Villenviertel möglich. L 8951 WZ.

2-Zimmerwohn., Südseite, 1. St., suche 3-Zimmerwohnung. L 8817 WZ.

2-Zim.-Wohn., Küche, Bad, Heiz., kl. Balk., Part., in Wsb., g. Lage, suche 2—3-Z.-W. im Stock, Wsb. od. Umg. H 3474 WZ.

Frontspitzwohn. (2 Z. u. K.) in Wiesbaden gegen 1—1½-Zim.-Wohn. im Abschl. in W.-Biebrich zu tauschen. Zuschr. B 162 WZ., W.-Biebrich

2½-Zimmerw., 4. Stock, suche 2-Zim.-Wohn. bis 2. Stock. L 6759 WZ.

3-Zim.-W., 1. Stock, mit allem Komf., Kurviertel, suche gleichwert. 4—4½-Zim.-Wohnung. Zuschr. H 3504 WZ.

Wiesb.-Mannh. Sch. 3 Zim. mit Wohnmans., Bad, Zentralh. u. sonst. Zubehör in Wiesb. Suche 3—4 Zim. m. Bad in Mannheim. H 157 WZ.

3-Zim.-Wohn. Nähe Schierst. Straße, suche 4-Zim.-Wohnung. H 3494

3-Zim.-W. mit Bad u. Heiz., Frontsp. (Kurviertel) in Villa (Hausm.-Wohn.), suche 3—4-Zim.-Wohnung. L 8876

3-Zim.-Wohn., schön, m. Balk. u. Zub., preisw., Nähe ob. Emser Str., suche 3-Zim.-W. in and. Stadtteil. H 1889

3-Zimmerwohnung, sonnig, schön, mit Bad, Diele, Mans. u. Keller, auf d. Kaiser-Friedr.-Ring, 1. Stock, Suche gleiche im Kurviertel. H 121 WZ.

3-Zimmerwohn., schön, Heiz., Hohenlage, suche geräum. 3—4-Zimmerw. freie Lage. H 1938 WZ.

3-Z.-Wohng., 1. Stock, Stadtmitte, suche 2-Zimmerwohnung. Zuschr. L 8755 WZ.

Suche sofort od. 1. August 3 Zimmer, Küche u. Zubehör. Part. od. 1. St., mögl. Kurviertel Wiesbaden. Biete 2 Zimmer, Küche u. Zub. in Oestrich. Zuschr. H 4396 WZ.

Kassel—Wiesbaden. 4-Zimmerwohng. mit Bad u. Zubehör, Et.-Heiz. Suche 3-Zimmerwohn. (mögl. wie oben) in Wiesbaden oder Vorort. H 1853 WZ.

4-Zimmerwohn. mit Bad, Mansarde, sonnige Lage, Biebrich, Rheinufer, suche 3—4-Zimmerwohn. in Wiesb., Bierstadter Straße oder Bierstadter Höhe. Zuschr. H 171 WZ.

4-Zim.-Wohnung, sonnig, suche ebensolche 3-Zim.-Wohn. L 6724 WZ.

4 Zimmer mit Zubehör, suche 3 Zim. im Kurviertel. Frau Cl. Fischer-Wildenberg, Steubenstr. 22, I. T. 21595

Auswärtiger Ringtausch. Wer will od. muß von Wiesb. fortziehen? Erbitte näh. Angaben über Ort u. gesuchte Wohnungsgröße sowie über Wiesb. Wohnung, versuche Tauschkombination. Kein Vermittler. Zuschriften L 6732 WZ.

4-Zimmerwohn., schön, 3. Stock, Nähe Landeshaus, suche 4—5-Zimmerwohn. mögl. mit Bad, Part. od. 1. Stock. Zuschriften L 8885 WZ.

4-Zimmerwohn., Zubehör, suche 2-Zi.-Wohn. mit Bad. Zuschr. H 1967 WZ.

Berlin—Wiesbaden. 4½-Zimmer-Villenwohnung, Vorort Berlin, aller Komf., suche gleiche Wohn. in Wiesbaden, Mainz od. Umg. AEG., Mainz, Bonifatiusplatz. Telefon Mainz 30202

Stuttgart-Wiesb. Tausche in Stuttgart-W., Höhenlage, sehr sch. 5-Zim.-W. mit reichl. Zubehör gegen gleiche, auch größere Wohnung in Wiesbaden. Zuschriften L 8780 WZ.

Bad Homburg—Wiesbaden, 5-Zim.-W., Bad, Villenlage, Nähe Kurpark Homburg. Suche 3-Zimmerw., Bad, bess. Wohnlage in Wiesbaden. H 1981 WZ.

6-Zim.-Wohn. mit Bad, mod. 3 Balk., Gartenben., Höhenlage, Kochbrunnennähe, Miete 150 RM., auch teilb. in 2mal 3-Zim.-Wohn., gegen abgeschlossene 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Ofenheizung in guter sonn. Wohnl. gesucht. Näh. Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft mbH., Wiesbaden, Wilhelmstraße 9, Telefon 26550

6-Zimmerwohn., schön, neu herger., in Mainz, Rheinufer, suche 4-Zimmerw. mit Zubehör im Grüngürtel v. Wiesbaden. Zuschr. 9254 WZ.

7-Zimmerwohnung, neu herger., Etag.-Heiz., mit allem Komfort in bester Wohnlage von Mainz, Miete 135 RM., suche 4—6-Zimmerw. mit Bad u. Garten, evtl. Einfamilienhaus in Rheingau od. Taunus. H 4382 WZ.

7-Zimmerwohn., Et.-Heiz., Balkon usw., in Braunschweig, suche in Wiesbad. 4-Zimmerwohn., mögl. mit Heiz., gute Wohnlage. Zuschr. L 8909 WZ.

Zimmerangebote

Zimmer, gut möbl., mit Heiz., nur an solid. berufst. Herrn sofort zu vermiet. 50 RM. Gr. Burgstr. 10, II. Giebel

Zimmer, gut möbl., mtl. 40.—, Bahnhofsnähe, evtl. 2. Bett, an berufstät. Herrn (Dauermieter) abzug. Schmidt, Albrechtstraße 25, Vdh. I.

Zimmergesuche

Zimmer, möbl., in gut. Hause, baldmögl. v. Dame gesucht. H 1953 WZ.

Zimmer, möbl., in ruh. Wohnlage, z. 1. 8. von ält. Dame gesucht. Eigene Wäsche u. Selbstbedienung kann gestellt werden. Zuschriften L 8750 WZ.

Zimmer, gut möbl., v. berufst. Dame (Dauermieterin, möglichst Kurviertel (Telefon) gesucht. Zuschr. L 8746 WZ.

Zim., sch. möbl., von jg. Frau vom 1. Aug. bis 1. Dez. gesucht. Wäsche wird gestellt. L 8935 WZ.

Zimmer, möbl., mit Badben. in gut. Hause von berufst. Dame (Bank) gesucht. Zuschriften L 8936 WZ.

Zimmer, freundl. möbl., mögl. Nähe d. Hauses, für eine Angestellte ges. Hotel Metropole, Wilhelmstraße

Zimmer, möbl., mögl. mit Klavier, in Villa od. gepflegt. Hause von jung. Künstlerin für sof. ges. H 4375 WZ.

Zimmer mit Verpfleg. in Umgeb. Wiesbadens für Kriegsdauer von älterem Herrn gesucht. Zuschr. H 4378 WZ.

Zimmer, möbl., sucht ält. ruh. Dame in gutem Hause als Dauerm. H 3457

Zimmer od. Mans mit Abstellr., ganz od. teilw. möbl., groß. Küche oder Kochgel., bald. Bahnh.-Nähe bis Sedanpl. bevorz., von Dame, berufst. (Ffm) mit 6jähr. Mädel ges. Evtl. a. Ort an Strecke Ffm—Wiesb. H 3448

Zimmer od. Mans., einf. möbl., mit Kochg., v. ält. Schwester ges. L 6642

Zimmer, möbl., von Angestellter gesucht. Zuschr. L 8854 WZ.

Zimmer mit Kochgel. od. Kochnische von berufstät. Dame ges. H 1974 WZ

Zimmer, möbl., mit kleiner Küche, ev. auch nur teilmöbl., gute Lage, gesucht. Zuschr. H 1982 WZ.

Zimmer, möbliert, für Berufstätige Nähe Kochbrunnen sofort gesucht. Telefon 59341

Zimmer, bess. möbl., mit voller Verpflegung, von Chemiker ges. H 4392

Zimmer, möbl., mögl. mit Morgenkaffee, von berufst. Herrn gesucht. Sonnabd. u. sonnt. mst. abw. H 3490

Zimmer, möbl., mit Badbenutz., von berufstät. Dame gesucht. L 8910 WZ.

Zimmer, möbl., mit Kochgel., ohne Bedien., v. berufst. Frl. ges. L 8920

Zimmer, möbl., mit Küche, ev. Kochg., ohne Bad., v. berufst. Frau g. L 8919

Zimmer od. Mans., groß, mit 2 Bett., el. Licht, v. 2 Schwestern ges. H 154

Zimmer, frdl. möbl., mit Heizgeleg. in Bad Schwalbach, von jg. berufst. Frl. ges. F 5 WZ., Bad Schwalbach

Zimmer, schön möbl., mit Küchenben. v. jg. Graphikerin z. 1. Sept. oder später gesucht. L 7005 WZ.

Zimmer od. Mans., möbl., mit Kochofen zum 1. 8. od. später von ält. sol. Arbeiter als Dauermieter ges. Zuschriften H 3822 WZ.

Zimmer, möbl., von Hrn. ges. H 150

Zimmer, möbl., von jung. berufstät. Mädel ges. Zuschr. L 8987 WZ.

Zimmer, nett möbl., Nähe Hauptbahnhof von berufstät. Frl. ges. L 8991 WZ.

Zimmer, schön, mit fl. Wass., v. ber. Dame g. Dönges, Luxemburgstr. 5, II.

Zimmer, schön möbl., evtl. mit Bad u. Heiz. von berufst. Herrn in gt. Lage sof. od. 15. Juli gesucht. L 7001 WZ.

Zimmer, möbl., Nähe Bierst. Str. od. Stadtrand von Geschäftsführer ges. W 350 Anzeigen-Frenz Wiesbaden

Zim., möbl., mit Kochgel. od. leeres Zim. mit Kochgel. von jg. Frau mit Kind Nähe Westendviertel ges. L 8949

Zimmer, 2 einzelne, mit Bett u. Kochgelegenh., möbl. ges. L 8964 WZ.

Zimmer ab 1. 8. privat, mögl. Kurv., für etwa 6 Wochen gesucht. L 8977

Zimmer, gut möbl., mit Bad u. Zentralh., Kurparknähe, von ält. Beamten (Dauermieter) gesucht. L 6764

Zimmer mit voller Verpflegung oder Küchenbenutzung von Dame ges. Zuschriften L 8967 WZ.

Zimmer mit voll. Verpfl. od. Küchenbenutzung von Freseniusschülerin gesucht. Zuschriften L 8968 WZ.

Zimmer, möbl., für mehrere Gefolgschaftsmitgl. ges. Dresdner Bank, Wiesbaden

Zim., gut möbl., von berufst. Dame ges. Wäsche vorhanden. L 6719

Zim., möbl., von Herrn ges. L 8847

Zim., gut möbl., Zentralh. u. Badbenerwt, keine Küchenben., in Bahnhofsnähe von ber. Dame ges. H 106

Zimmer, möbl., von berufstätig. Ehepaar gesucht. Frau Zusanne Museuse, Kurhausrestaurant

Zimmer, beh. möbl., von ber. Dame (Dauerm.) z. 15. 7. od. später ges. Wäsche vorh. Zentr. Lage. L 6727

Zimmer, möbl., sof. ges. B 166 WZ., W.-Biebrich

Zim., möbl. od. teilmöbl., mit Kochgelegenh., oder möbl. kl. Wohnung von ält. ruhige Dame ges. L 8942

Möbl. Einzelzimmer, gut einger., möglichst mit fließ. Wasser, von Unternehmen für mehrere Gefolgschaftsmitglieder gesucht. H 4338 WZ.

Doppelzimmer, im Zentrum der Stadt, von 2 berufstät. Herren ges. H 122

Doppelzimmer mit voll. Verpfl. od. Küchenben. von Freseniusschülerin gesucht. Zuschr. L 8913 WZ.

Einige möbl. Zimmer mit Küchenbenutz., mögl. Zentralheiz., in nur bestem Hause von Verlagsdirektor für seine 4köpfige Familie (Tochter 14 Jahre alt, Sohn im Felde) ges. Schöne ruhige Gegend und Oberschule im Ort oder schnell erreichbar erwünscht. Freundliche Angeb. an Direktor Deicke, z. Z. St. Goar a. Rh., Hotel Traube

Wohnungsmöglichkeit mit Kochgel. v. berufstät. Frau mit schulpflichtigem Jungen, beide tagsüber abwesend, ges. Eig. Wä. u. Selbstbedien. H 3552

Schlafzimmer, möbl., mit Kochgel. o. vollst. Wohnung von jung. ehrl. Ehepaar (Behördenangest.) alsbald in Wiesb. od. näh. Umg. ges. Ehefrau kann evtl. Hausarb. übern. H 3460

Wohn- u. Schlafz. od. Wohnschlafz., möbl., von Berufstätiger ges. L 8969

Wohnzim. u. Schlafzim., ruh., od. gr. Wohnschlafzim. mit fl. Wass., Elektr. wenn mögl. Gas u. Zentralh., in g. Haus u. sonn. stiller Wohnl. d. inneren, mögl. südl. Stadt, von alt. ges. Hrn als Dauerm. ges. Bettw., Schlafdecken u. Handtücher können gest. werden. Zuschriften H 8970 WZ.

Wohnschlafzimmer, möbl., mit Kochg. od. Küche, von jg. berufstät. Fräul. gesucht. Zuschr. L 8818 WZ.

Wohnschlafzi., frdl., Bierstadter Höhe, zum 15. 7. von geb. Herrn ges. L 6747

Wohn- u. Schlafzimmer, möbl., für sof. oder später von höh. Beamten gesucht. Zuschr. H 111 WZ.

1—2 Zimmer, möbl., von Fabrikant gesucht. Kurviertel bevorz. L 8841 WZ.

1—2 Zimmer, möbl., mit Kochgel., v. Dame mit 10jähr. Tochter ges. Helfe gerne mit im Haushalt. L 8815 WZ.

1—2 Zim., möbl., von jg. Mutter mit 2 Kleinkindern in nur g. Hause ges. Etwas Hausarb. k. übern. w. H 3518

1—2 Zimmer, gut möbl., mit Kochgel., in gut. Hause, mögl. Kurviertel od. näh. Umgeb. von jg. Frau mit ½j. Kind gesucht. Zuschr. H 1944 WZ.

1—2 Zimmer, gut möbl., von Herrn gesucht. Zuschr. H 161 WZ.

1—2 Zimmer mit Küche, möbl. (Bettwäsche wird gestellt) in Wiesbaden oder Umgeb. von Ehepaar mit 2 Kindern ges. Zuschr. H 159 WZ.

2 Zimmer, möbl., in gepflegtem Haushalt Nähe Bahnhof von einem Herrn und einer Dame sofort ges. Zuschriften H 102 WZ.

2 Zimmer, möbl., teil- od. unmöbl., mit Kochgelegenh. in gutem Hause gesucht. Zuschriften L 8807 WZ.

2 Zim., gut möbl. (Wohn- u. Schlafz.) mit Kochnische od. Küchenmitben. in nur bestem Hause von Direktor, sehr zurückgezog. lebend, auf beschränkte Zeit gesucht. H 1940 WZ.

2 Zimmer, möbl., m. Kochgel., v. Ehep. (Beh.-Ang.) m. 15j. Tochter sof. ges. Etwas Hausarb. w. übern. L 8992 WZ.

2—2½ Zimmer, möbl. od. leer, mit Kochgel. od. Küche, von jung. saub. Frau mit 2 Kindern dringend ges. Roter Schein vorhanden. Miete bis zu 70 RM. Zuschr. L 6706 WZ.

3—5 Zimmer, eleg. möbl. od. unmöbl. in Villa od. sehr gepflegt. Hause sofort gesucht. H 4376 WZ.

3—4 Zimmer, möbl., teilmöbl. o. leer, evtl. mit Küch.-Ben., ohne Bedien., v. Opernsänger, 1. Kraft d. Deutsch. Theaters, in Wiesb. od. Umgeb. mit Bahnverbindung, für 4 ruh. Personen ges. Ganzes möbl. Häuschen od. Et. auch angenehm. Zuschr. L 9214 WZ.

Mans. od. Zimmer, möbl., v. Berufstätig. gesucht. H 8915 WZ.

Mansarde, möbl., mit Licht u. Kochg., v. ruh. berufstät. Fräulein ab sofort ges. Eig. Wäsche vorhanden. L 8833

Mansarde, möbl., mit Kochgel., mögl. Biebrich, von berufst. Frl., auch geg. etwas Hausarbeit, gesucht. H 138

Zimmer, leer, Part., mögl. Heiz., von ält. Frau gesucht. H 3469 WZ.

Zimmer, leer, von berufst. Frau ges. Tausche 1 Zim. m. Keller. L 8878 WZ.

Zimmer, groß, leer, mit Zubehör gesucht. L 6722 WZ.

Zimmer, leer od. teilw. möbl., für Berufstät. gesucht. L 8952 WZ.

Zimmer, leer, heizbar, in W.-Biebrich von pens. Beamtin baldigst gesucht. B 176 WZ., W.-Biebrich

1—2 Zimmer, leer, mit Zentralh. und Kochgel. in gutem Hause von ält. Dame gesucht. Zuschr. L 6750 WZ.

2 Zim., leer od. teilmöbl., f. berufst. Ehepaar gesucht. L 6721 WZ.

2 Zimmer, leer, von jung. Ehepaar (meist abwesend), gesucht. H 120

2 Zimmer, leer od. teilmöbl., mit Heizung, Telefon, Bad, mögl. Balkon, v. Akademikerin gesucht. Viel verreist. Kochgelegenh. nicht notw. H 1951

Mansarde, leer o. möbl., hell, elektr., von Herrn sofort gesucht. H 117 WZ.

Mans., 1 od. 2 leere, gesucht. L 8948

Tauschverkehr

D.-Schirm od. Knirps, suche Kasapparat. Zuschr. H 1767 WZ.

K.-Sportwagen, dkl.-blau, mit Gummibereif., suche Dam.-Fahrrad. H 1750 WZ.

Säbel 1, 1,20 gr., v. ak. Mann, suche Reithose, Bundw. 96. H 1737 WZ.

Volksempfänger, suche Nähmaschine; Fußballschuhe 36, suche 37-38. H 1736

Schreibmaschine, suche D.-Rad mit gut. Bereif. L 8514

Wildl.-Pumps (Box), weiß, 39, suche D.-Bademantel. L 6535

Fremdsprachbücher: Français-Allemand, Allemand-Français, v. Schuster-Regnier; Englisch-German u. German-Englisch v. Flügel; Ungarisch: Magyar-Nemet und Nemet-Magyar, je 2 Bände in Lederrücken; Webster, Academik Dictionary Illustrated; suche H.-Lieberg.-Kleidg., schl. Figur, Bettwäsche, Strümpfe, Leichtmotorrad od. Fahrrad. Tausch od. Kauf. L 8515 WZ.

Kinderwagen, elfenbein, suche 2 Bettdecken oder Radio. Zuschr. L 8518 WZ.

Foto, Voigtländer, 6×9, und Abendkleid, suche Radio od. Küche. L 8517

Pumps, braun-weiß, 36½, suche 37½. Zuschr. L 8519 WZ.

Sommersandaletten (Bally), bl.-rot. Stoff, Keilabsatz, Ledersohle, 37½, suche Sommerschuhe 38½-39. Kästner, Taunusstraße 4, Tel. 25550

Liegestuhl, H.-Wildl.-Schuhe 42, suche mod. D.-Schirm, el. Kocher, 220 V., D.-Schuhe 38. Oebel, Platenenstraße 18

Abendkleid, schwarz, Crepe satin, Gr. 44, suche Fuchspelz. Zuschr. L 8521 WZ.

Heizkissen, 100-250 Volt, suche Radio. Zuschr. L 6540 WZ.

Lederpumps, w., 38, suche eleg. Schuhe m. hoh. Abs. 38. Zuschr. L 8524 WZ.

Puppe u. Zimmerwagen, suche gr. Roller. L 8535 WZ.

¾-Geige, suche Handharmonika. L 8527

Küchenschrank, suche Kleiderschr. Hütten, Grillparzerstr. 10, I.

Eisschrank u. Käseschneidemaschine, suche Schnellwaage. Zuschr. L 6546 WZ.

Fruchtpresse, suche Trainingsanzug Gr. 42-44. L 6547 WZ.

D.-Pumps, 40, br. u. schwarz, hoh. Abs., suche abs. fl. Abs. Zuschr. L 8536 WZ.

Lederschuhe, braun, 34-35, suche Dam.-Fahrrad. L 6563 WZ.

Kinder-Sportwagen, Gummibereif., Riemenlied, suche H.-Halbschuhe Gr. 42. Zuschr. L 6564 WZ.

Mädchenrad, suche Damenrad, gr. Puppenwagen, suche Damenuhr. L 6567

Fußballschuhe 42 u. Kinderschuhe 35, suche Linol.-Teppich od. Läufer. L 6559

Korselett, elegant, Weite 92 cm, suche Bademantel. L 6560

Cona-Kaffeemasch., suche Fleischmasch. Zuschr. L 6561 WZ.

Mongolen-Kreuzfuchs Suche Nähmaschine od. Ziehharmonika. Zuschr. L 6558 WZ.

Pumps, 36, h. Abs., suche h. D.-Schuhe, mögl. Reißverschl., oder Gummiüberschuhe. L 8540 WZ.

Gaskocher, 2fl., br.-emaill., suche el. Kochplatte, 220 V., Wechselstrom, mit 2 Kochstellen. Zuschrift. L 6554 WZ.

Lederpumps, weiß, 41, hoh. Abs., u. weiße Turnschuhe 42, K.-Stiefel 26, Turnschuhe 30, suche Tretroller, Turnschuhe 33 u. 39 u. Lederschuhe 41, fl. Abs. L 8538 WZ.

Sportschuhe, bordeauxrot, 38, suche ebens. od. braune Gr. 40. Telef. 21481, Adolfsallee 22, II.

Kinderwagen, suche Kindersportwagen. Zuschr. H 1748 WZ.

H.-Marschstiefel, sowie H.-Halbschuhe 41-42, suche Volksempfäng. Zuschr. L 8535 WZ.

H.-Schuhe 42, suche Mädchenschuhe 34. Friedchen, Hellmundstraße 31

Lederschuhe, weiß, 38, suche Lederschuhe 39. H 3372

Vogelbauer, verchr., suche Aktentasche. Herm. Wernet, Eltviller Str. 21, b. III, nach 19 Uhr

D.-Schuhe 38, halbh. Abs., Handarbeit, suche D.-Schuhe 38, Blockabsatz, auch Sportform. H 1742

Höhensonne, Orig. Hanau, suche elektr. Herd. H 1743 WZ.

D.-Garderobe 44-46, suche Damen-Wollkleidung 44, auch Unterwäsche. Zuschrift. H 1744 WZ.

Kinderlaufgärtchen, suche Schulranzen. Zuschr. H 1745 WZ.

Kinderbadewanne, emaill., suche Fuchspelz. H 1760 WZ.

Dampferfahrten
mit Personen- und Güterbeförderung
Abfahrten an Sonn- u. Werktagen von W.-Biebrich:
9.35 Uhr bis Köln (Schnellfahrt)
10.52 Uhr bis Bonn
14.22 Uhr bis Koblenz (hält sonntags nicht an all. Stationen)
ab Eltville etwa 20 Minuten später
Köln-Düsseldorfer
Auskunft u. Fahrscheine bei sämtl. Reisebüros, P. Schlink, Wiesbaden, Michelsberg 15, sowie der Agentur Wiesb.-Biebrich, Rheinufer, Telefon 60144/46. — Auskunft über Güterbeförd. nur bei der Agentur

Wir heißen jetzt:
Öffentliche Bausparkasse für die Provinz Nassau
Abt. der Nass. Landesbank
Wiesbaden, Rheinstr. 42/44
Fernruf Sammel-Nr. 59471
Werden Sie Bausparer bei uns, es lohnt sich für Sie!

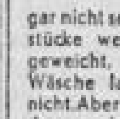
Möbeltransport Möbellagerung
Robert Ulrich
vorm. Berthold Jacoby
Wiesbaden
Taunusstr. 9
Tel.-Nr. 59446, 23847, 23849, 23880

Auch heute schlafen wir auf 2 Kopfkissen!
Wenn man das richtig macht, ist es durchaus kein Verstoß gegen die Regel: „Wäsche einsparen — Waschmittel sparen!" Wir legen nämlich das zweite Kopfkissen unter das Bettlaken. So bleibt der Kissenbezug sehr lange sauber und muß nicht so oft gewaschen werden. Mach's ebenso! Und wenn Du auch sonst jede vermeidbare Beschmutzung der Wäsche vermeidest, dann sei sicher: Die Seifenkarte dankt es Dir!

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich GAUER** Werderstr. 3 Tel. 24 888

Zur Milch
in Flasche und Brei die gehaltvolle, sparsam-ergiebige Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn:
Pauly's Nährspeise

Strohwitwer sprechen übers Waschen! **2.**

„Da staunen Sie, was? Na, Ihre Frau fährt ja jetzt auch weg! Aber keine Angst: Selbst mit der Wäsche wird man fertig! Ist gar nicht so schwer: Die Schmutzstücke werden in Burnus eingeweicht, denn für die ganze Wäsche langt es heute leider nicht. Aber: Das löst den Schmutz dann auch richtig heraus. Ganz schwarz wird die Einweichbrühe. Das Waschen geht noch einmal so schnell, ohne scharfes Reiben und langes Kochen!"

der Schmutzlöser

DRESDNER BANK
Filiale Wiesbaden
Taunusstraße 3, am Kochbrunnen
Spareinlagen gegen **Sparbuch** werden zur Verzinsung entgegengenommen.
Bereitwillige Auskunft an unserem Sparschalter

Mein lieber, braver, herzensguter Mann, Vater seines nie gesehenen Kindes, unser einziger hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, mein lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Parteigenosse

Karl Steinbach

Obergefr., gab, kurz vor seinem 33. Geburtstag, am 24. Mai 1944 an der Südfront sein Leben für sein geliebtes Vaterland.

In unsagbarem Schmerz: **Frau Erna Steinbach**, geb. Mühn, **u. Kind Karl-Heinz, sowie alle Angehörigen**

W.-Sonnenberg (Gartenstraße 9) Wiesbaden (Kaiser-Friedr.-Ring 68)

Mein lieber Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Bräutigam

Hermann Vogt

Hauptmann, ist bei einem Terrorangriff im Raume Wiens gefallen.

In tiefer Trauer: **Wilhelmine Vogt**, Mutter, W.-Erbenheim, Bierstadter Straße 3 / **Familien Heinrich, Adolf und Willi Vogt**, Brüder / **Senta Baumann**, Braut, Straubing/Ndb.

Unser lieber guter, hoffnungsvoller einziger Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Neffe und Kusin

Alfred Michel

Gefr. in einem Panzer-Regt., fand am 2. Juni 1944 im 20. Lebensjahre durch einen anglo-amerikanischen Terrorangriff in Ungarn für Großdeutschland den Tod. Auf einem Heldenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte. Der Schmerz um ihn ist groß, doch so tapfer wie er gekämpft, so tapfer wollen auch wir es tragen.

Heinrich Michel und Frau Lina, geb. Sauerborn / **August Hammer und Frau Emma**, geb. Michel, **nebst allen Angehörigen**

W.-Freudenberg (Tulpenweg 7), d. 8. Juli 1944. — Die Trauerfeier findet Sonntag, 9. Juli, 10 Uhr, in der evang. Kirche W.-Dotzheim statt

---

Mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Kusin

Emil Höhn

Obergefr. in einem Grenad.-Regt., fiel zwei Tage nach seinem 39. Geburtstag, am 2. Juni 1944, einem feindlichen Luftangriff zum Opfer und fand seine letzte Ruhestätte auf einem Heldenfriedhof im Westen.

In tiefer Trauer: **Frau Auguste Höhn**, geb. Hofmann, **und Sohn Heinz, nebst allen Angehörigen**

W.-Dotzheim (Idsteiner Straße 21), den 8. Juli 1944. — Die Trauerfeier findet am Sonntag, 9. Juli, 10 Uhr, in der evgl. Kirche Dotzheim statt

---

Am 6. Juli entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr **Philipp Hörner**

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Anna Hörner**, geb. Metz, **Söhne und alle Angehörigen**

Nordenstadt, und im Felde, den 6. Juli 1944. — Beerdigung: am Sonntag, 9. Juli, 14.30 Uhr

---

Am 5. Juli 1944 verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Thaidigsmann

kurz vor Vollendung seines 71. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fr. Minna Thaidigsmann Wwe.**

Wiesbaden (Wellstraße 12), 6. Juli 1944. — Die Beerdigung findet am Montag, 10. Juli, 8.45 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs zum Nordfriedhof statt

---

Allen Bekannten und Freunden die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, herzensguter Vater, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Burkhardt

im Alter von 50 Jahren von seinem Kriegsleiden 1914/18 erlöst wurde. Er folgte seinem gefallenen Sohn Richard nach zwölf Monaten.

In stiller Trauer: **Franziska Burkhardt**, geb. Dillmann / Sohn **Heribert Burkhardt**, Matrosenobergfr. z. Z. Kriegsmarine / **sowie alle Angehörigen**

W.-Frauenstein (Gartenstr. 1), den 5. Juli 1944. — Beerdigung: Sonntag, 9. Juli, 14.30 Uhr, Friedhof W.-Frauenstein

---

Der liebe Gott nahm heute mittag unsere liebe unvergeßliche Schwester, Schwägerin, unsere herzensgute Tante

Frau **Agnes Rudolph**

geb. Zimmermann, nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **August Kiefer und Frau**, geb. Zimmermann, **und alle Anverwandten**

Wiesbaden (Wagemannstr. 19 und Jahnstr. 18, I.), Kreuznach, Wöllstein, den 6. Juli 1944. — Beerdigung: Montag, 13.30 Uhr, Südfriedhof. Traueramt: Montag, 9 Uhr, in der Bonifatiuskirche

---

Am 5. Juli 1944 entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 79. Lebensjahre unsere gute Mutter, Großmutter, und Urgroßmutter

Frau **Anna Thomsen**

geb. Förster, Witwe d. Mar.-Oberbaurats Johannes Thomsen, Trägerin des Mutterkreuzes

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Fregattenkapitän **Hans Thomsen**

Wiesbaden (Walkmühlstraße 52). — Einäscherung: Montag, 10. Juli, um 10 Uhr, Südfriedhof

---

Der Herr über Leben und Tod nahm heute abend nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter

Frau **Elisabeth Debus**

geb. Fink, kurz vor ihrem 73. Geburtstag zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Karl Debus** / **Elisabeth Debus**

W.-Biebrich (Am Gräselberg 17), den 6. Juli 1944. — Beerdigung: Montag, 10. Juli, 14 Uhr, Friedhof W.-Biebrich

---

Gott der Herr erlöste unsere treue Schwester u. geliebte Tante

Frl. **Gertrud Bolsenkötter**

im Alter von 77 Jahren von einem geduldig ertragenem Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Heinrich und Bernhard Bolsenkötter sowie Anverwandte**

Wiesbaden (Sedanplatz 6), den 8. Juli 1944. — Beerdigung: Montag, 10. Juli, 15 Uhr, Südfriedhof

---

Geburten:

Norbert Josef, 30. 6. 44. Loni Kindlmann, geb. Weidecker, z. Z. Josefhospital Wiesb., Franz Kindlmann, W.-Biebrich, Mainzer Str. 19

Gudrun - Elisabeth, 4. 7. 44. Lothar Kantner u. Frau Sophie, geb. Moog (z. Z. Rotes Kr.), Gneisenaustr. 19, Pt.

Verlobte:

Gerda Vogel, W.-Bierstadt, Honigg. 4, **Kurt Stollmacher**, Soldat in e. Geb.-Jäger-Regt., z. Z. in Urlaub

Vermählte:

Walter Ott, Obergefr. im Osten, **und Frau Hilde**, geb. Reif, Wiesbaden, Westendstraße 18, I.

Egon Erbes, San.-Obergefr., **Elisabeth Erbes**, geb. Stegmayer, Wiesbaden, Nerostraße 13, den 8. Juli 1944

Hans Muhs, Oberjäger, **Irmgard Muhs**, geb. Peuten, Adelheidstr. 36. Trauung: 9. Juli, 13 Uhr, Bonifatiuskirche

Fritz Schüngel, Ria Schüngel, geb. Klees, Wiesbaden, den 8. Juli 1944

Apothekendienst

Apothekendienst in der Woche vom 8. bis 14. Juli: Engel-Apotheke, Dotzheimer Str. 25, Tel. 25455; Hirsch-Apotheke, Marktstr. 29, Tel. 27048; Kais.-Friedrich-Apotheke, Schiersteiner Str. Nr. 15, Tel. 26866; Oranien-Apotheke, Taunusstraße 57, Tel. 27559

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche. Erläuterung: HG — Hauptgottesdienst, GF — Gottesfeier; KdG — Kindergottesdienst. Sonnabend, 8. Juli, Bergkirche: 20 Wochenschlußandacht, Fries. — Sonntag, 9. Juli. Marktkirche: 10 HG, Landesb. Lic. Dr. Dietrich, 11.15 KdG. — Bergkirche: 10 GF, Mulot. — Ringkirche: 10 HG, Dr. Vömel. — Lutherkirche: 10 HG, Bars; 11.30 KdG; Di. 20, Bars. — Kreuzkirche: 10 HG, Dr. Kohler; Do. 16, Mulot. — Paulinenstift: 10 GF., Eichhoff. — Ludwig-Eibach-Haus: 10 HG., Lic. Hofmann, anschl. KdG im Wortm.-Weil-Stift. — W.-Biebrich: Oranierkirche: 10 HG., Albert: Waldstraße: 10 HG, Sachs. — W.-Dotzheim: 14 HG, Dr. Vömel; 11 KdG; Mi. 20 G. — W.-Schierstein: 10 HG, Dahlmann; 11 KdG. — W.-Bierstadt: 10 HG, Zimmermann; 11 KdG. — W.-Sonnenberg: 10 HG, Lic. Dr. Grün. — W.-Rambach: 14 HG, Lic. Hofmann. — W.-Igstadt: 9.30 GF, Wick. — Erbenheim: 10.45 GF, Wick.

Katholische Kirche. Dreifaltigkeitsk.: M.: So. 7, 8.30 u. 10 Uhr; Wo.: Mo. u. Fr. 8; Mi. 6 u. 8; Di., Do. u. Sonnabend 7 Uhr; Andacht: So. 20; Sonnabend 18 Uhr: Beichtgel.: So. ab 6.30; Sonnabend 16—19 u. nach 20 U. — Bonifatiuskirche: M.: So. 6, 7.30, 8.45, 10, 11.30 u. 19 Uhr; werkt. 6.30, 7.15, 9; Beichtgel.: Sonnabend 16 b. 19.30 u. nach 20.15, So. 6—8.15 Uhr. — Elisabethkirche: M.: So. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30 Uhr; And. 20 (bzw. 10, 11, 12 u. 20 Uhr); werkt. M. 6.15, 7 (Di. u. Fr. 6.50, Mi. fällt aus) u. 8 Uhr; Beichtgel. Sonnabend 16—19 u. nach 20, So. u. Di. früh b. 8 Uhr, Fr. 17—19 Uhr. — Maria-Hilf-Kirche: M.: So. 6.30, 8, 9, 10; And. 20 Uhr; werkt. M. 6.15, 7, 8; Beichtgel. Sonnabend 16—19 u. nach 20 Uhr; So. ab 6.30 Uhr. — Alt-kath. Kirche, Schwalbacher Str.: KG.

Freikirchen: Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8: So. 10 Uhr HG, Pfr. Eikmeier. — Evangel.-freikirchl. Gemeinde, Adlerstr. 19: So. 15.30 Uhr Gottesd., Mittw. 20 Uhr Gd. Wellstr. 8: So. 10 Uhr Abendmahl, So. 15.30 Uhr Gottesd., Mittw. 20 Uhr Gottesd. — Christliche Gemeinde, Schwalb. Str. 4: So. 20, Mi. 20 Uhr.

Untertaunuskreis. Evangel. Kirche: So. 9. Juli, Bad Schwalbach: 10 Uhr HG, 11 Uhr KdG.

Rheingaukreis. Sonnt., 9. Juli, Erbach: 13 Uhr Kindergottesd. — Eltville: 14.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Heirat

Kaufmann, 37 J. alt, firm im Lebensmittelgroß- u. Kleinhandel, wünscht mit Dame zw. Heirat bekannt zu w. Bildzuschr. (zurück) unter L 8783 WZ.

Beamter, pens., Witwer, 58 J., evg., mit Anhang, wünscht mit Dame od. Witwe ohne Anhang, 45—53 J., mit Eigenheim u. etwas Garten, in Briefwechsel zu tret. zw. sp. Heir. L 9206

Fabrikarbeiter, 62 J., evgl., gesch., s. rüstig, alleinsteh., mit Wohn., sucht zwecks bald. Heirat einf. gesundes Fräulein bis 60 Jahre. L 8790 WZ.

Welches geb. Fräulein (Frau) bis 40 J., mit lieb. Wesen u. gut. hausfraul. Eigenschaften, kinderl., gute Ersch., geistig interess. u. Sinn für alles Schöne, sehnt sich gleich mir nach harmon. Häuslichk. durch glückl. Ehe mit e. Mann mit gt. Eink., geschied., solide, 1,72 gr.? Zuneig. entsch. Eig. Wohn. erw. Bildzuschr. (zur.) H 1948

Mann, ält., rüst., ohne Anh., berufst., mit Wohn., vermög., wünscht alt. tücht. ges. Frau od. Frl. zw. b. Heirat kennenzulern. Anonym zwecklos. Ausführliche Zuschr. H 105 WZ.

Mann, 47 J., evang., schuldl. gesch., 175 gr., sucht Witwe od. Mädchen mit Kind zw. bald. Heirat H 3473

Staatsbeamter in gehob. Stell., ges., alleinsteh., sucht Heirat mit Dame nicht über 50 Jahre. L 8871 WZ.

Hotelfachmann, z. Z. Notdienstverpflicht., 42 J., 1,66, s. zw. spät. Heirat nettes liebes Mädel, evtl. aus der Branche od. auch Einheirat b. jg. Witwe b. 35 J., mit etw. Verm. Zuschriften nur mit Lichtbild H 4386

Witwer, 61 J., 1,68 gr., wünscht sich bald zu verheiraten. Nur ernstgem. Zuschriften L 6758 WZ.

Gewerbetreibender, 35 J., selbständ., sucht m. Frau od. Frl. (auch berufst.) zw. Heirat bekannt zu werd. H 3509

Witwer, Handw., 65 J., berufl. tätig, noch rüstig, wünscht einf. Frau pass. Alters zw. Heirat kennenzul. H 3498

Mann, 23 J., sucht nettes Mädchen zw. 18 u. 20 J. mit landwirtschaftl. Interesse zwecks Heirat. H 3463

Mann, 34 J., gesch., 1,75 gr., in gut. Stell., sucht liebe fr. Hausfrau nicht unter 32 J. zw. Heirat k. z. l. L 8986

Reichsarbeiter, 45 J., dklbl., 1,65 gr., sucht mit Frau bis 40 J. bekannt zu w. zw. späterer Heirat. H 156

Mann, 37 J., sucht gleichaltr. Mädel zw. Heirat kennenzulernen. L 8885

Techn. Kaufmann, 54 J., selbständig, w. Bekanntschaft mit geb. Dame zwecks spät. Heirat. Zuschr. H 4404 WZ.

Witwer, ohne Anhang, 53 J., 1,72 gr., kath., dunkelbld., alleinst., kriegsb. Weltkr. 14—18, besitzt Gastwirtschaft Nähe Montabaur—Limburg, wünscht Fräulein, Alter 37—40, vom Lande bevorzugt, nicht unvermög., kennenzulernen zw. Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften u. Bild (zurück) L 9215 WZ. Verschwiegenheit zugesichert

Kriegsversehrter, 20 J., 1,60 gr., sucht nettes Mädel von 18—20 Jahren zw. späterer Heirat. H 168 WZ.

Frau, dklbld., Ende 30, wünscht Hrn. (Kriegsvers.) mit gut. Charakter bis 50 Jahre zw. sp. Heirat. H 3528 WZ.

Fräulein, 35 J., brünett, mittelgroß, nettes offenes Wesen, aus guter Familie, tüchtig im Haushalt, Vermög. u. Aussteuer vorh., sucht Neigungsehe mit charakterv. Herrn bis 45 J. in guter Position zw. spät. Heirat. Anonym zwecklos. H 1966 WZ.

Büroangestellte, Mitte 20, musik- u. sportlieb., gute Ersch., w. Briefw. mit geb. Hrn. zw. spät. Heirat. Etw. Vermögen sowie Wäscheaussteuer vorhanden. Bildzuschr. H 1990 WZ.

Witwe, ohne Anh., anfangs 40, 165, blond, gepfl., jugendl. Erscheinung, vielseit. interess., Hausfrau u. Dame, nicht unvermögend, gemütl. Heim vorhand., ersehnt Neigungsehe mit Herrn in höh. Posit. Nur ernstgem. ausführliche Bildzuschriften unter H 4365 WZ.

Frau, 41 J., dunkelbl., 165 gr., eig. Wohn., sehr häusl., w. Briefw. mit Hrn. bis zu 50 J. zw. Heirat. Kriegsvers. od. Witwer mit Kind angen. Ernstgem. Zuschriften H 3475 WZ.

Fräulein, dunkelblond, nette Ersch., 26 Jahre, mit guter Aussteuer, einz. Kind, sucht netten Herrn, 28 bis 35 J., mittl. Beamter od. Geschäftsmann, zw. Heirat kennenzul. Witw. mit 1 Kind nicht ausgeschl. L 9208

Witwe, 45 J., gut aussehend, solid, anst., sucht ebens. Herrn kennenzulernen zwecks Heirat. H 3486

Witwe, 49 J., mittelgr., kath., ohne Anh., Hauseigentüm., mit sol. Vermögensverh., ges. u. lebensbej., s. Ehepartner mit sol. vorn. Charakt. selbständ. oder mittl. Beamter in guten Verh. bis 55 J. L 8579 WZ.

Fräul., Anf. 40, dunkelbld., mittelgroß, nettes off. Wesen, tücht. im Haush., sucht Neigungsehe mit charakterf. Herrn bis 55 J. in guter Position. Witwer angenehm. H 4390 WZ.

Dame, alleinst., vermög., Mitte 50, gepfl. gute Ersch., Frohnatur, kunst-, musik-, naturlieb., prima Hausfrau, schönes Heim, sucht Idealehe mit nur charakterfest. gebild. Herrn 55 bis 65 J. best. Kr. in g. Pos. H 3500

Witwe, 35 J., ev., gutes Aussehen, w. Briefw. mit charakterv. Herrn bis 45 J. zw. bald. Heirat. Wohn. und Aussteuer vorh. Kriegsvers. u. Witwer mit Kind angenehm. L 8917

Mädel, 25 J., sucht netten Mann bis 40 Jahre zwecks Heirat. Witwer mit Kleinkind angenehm. L 8927 WZ.

Mädel, 22 Jahre, sucht netten jungen Mann bis 30 Jahre zwecks Heirat. Kriegsversehrter angenehm. L 8928

Frl., ält., geb., ohne Anhang, möchte Herrn 60—70 J. als Lebenskam. zw. Heirat kennenlernen. H 131 WZ.

Hoffe auf diesem Wege einen pass. Menschen zu finden, der wie ich des Alleinseins müde geworden ist, zw. Heirat. Bin Kriegerwitwe, 50 J., ges. und gutes Aussehen. Nur ernstgem. Zuschr. unter L 6765 WZ.

Kriegerswitwe, 29 Jahre, gesund, gut. Aussehen, herzl. Wesen, wünscht a. d. Wege pass. Kriegsvers. bis 45 J. zw. Heirat kennenzulern. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild und näh. Angaben unter L 6766 WZ.

Mädel, 28 J., nett, einwandfr., tücht. im Haush., mit guter Ausst. u. Barverm., möchte mit charakterv. Hrn. in s. Pos. zw. Heirat bek. w. Bildzuschr. (wieder zurück, Dikr.) L 8979

Frl., 42 J., gute Ersch., sehr häuslich, wünscht netten Mann, auch Witwer, k. z. l. zwecks spät. Heirat. L 8978

Suche für m. Freundin, schuldl. geschied. 27 J., m. kl. Kind, gr., schlk., liebes Wesen, gute Hausfr., Wohn.-Einr. vorh., pass. sol. Herrn in sich. Pos. im Alter bis zu 40 J. zw. sp. Heirat. Kriegsvers. od. Witwer mit kl. Kind angen. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild u. L 8930 WZ.

Witwe (46), gutsit., Eigenh. u. Grundbes., angen. Ersch., hier fremd, m. Herrn in gehob. Stell., auch Kriegsvers., zwecks Ehe kennenl. L 8924

Witwe, 54 J., gut gepfl. Aussehen, ohne Anh., wünscht auf diesem Wege pass. liebev. Lebenskameraden im Alter bis 55 J. kennenzulernen zwecks Heirat. L 8912 WZ.

Witwe, 40 J., ohne Anh., sucht Hrn. auch Kriegsvers., entspr. Alters zw. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. (ehrenwörtl. zurück) erb. unt. L 8955 WZ.

Schuhmachermeisterswitwe sucht mit orthop. Schuhmachermeister Briefwechsel zwecks. Heirat. L 8954 WZ.

Witwe, 47 J., von nettem Aeußeren, repräs. Ersch., geschäftstüchtig, m. größerem Juweliergeschäft, äußerst vermögend, wünscht Heirat. L 9211

Vollwaise, Winzertochter v. d. Mosel, 36 J., v. nett. Aeuß., sehr hausfraulich veranlagt, mit gutem Gemüt, vermögend, wünscht Heirat. L 9212

Mädel, 34 J., wünscht Bekanntsch. m. Kriegsvers. od. Witwer mit kl. Kind zwecks spät. Heirat. Eig. Wohnung vorhanden. Bildzuschr. u. L 8857 WZ.

Dame, brünett, mittelgr., Anfang 30, aus ges. Fam., Aussteuer u. Verm., hier fremd, sucht pass. Hrn., mögl. groß, auch Witwer mit Kind angen., da sehr kinderl., zw. Neigungsehe. Zuschr. mögl. mit Bild L 9201 WZ.

Frl., berufst., 46 J., wünscht auf d. Wege charakterv. Hrn. zw. Heirat k. z. l. Bildzuschr. u. L 8789 WZ.

Suche für meine Nichte ohne ihr Wissen einen pass. Ehekameraden u. gütigen Vater ihrer Kinder (2 Buben, 1 Mädel). Selbige ist seit 8 Jahren Witwe, 46 J. alt, eleg. Erschein., tadellose Vergangenh., gute Hausfrau und könnte gebild. Herrn im Alter von 50 bis 65 Jahren den Lebensabend verschönern. H 4405 WZ.

Verkäufe

4/20 BMW., 4-Sitzer, zu verk. od. geg. Motorrad, 200—350 ccm BMW/DKW. od. Radio zu tauschen. H 1989 WZ.

Leiterwagen, 4räd., Eiche, handgem., 4—5 Ztr. Tragkr., 100 RM. zu verk. Zuschriften L 8933 WZ.

Saug- u. Druckpumpe (Diaphragma) mit all. Zub. u. 13 m Stahlschlauch 450 RM., od. Tausch geg. Nähmasch. Niederwalluf, Pflänzerweg 5

Schlafz.-Bild, gr. Kupferst. 70.—. L 6702

Bild (Stilleben, Druck), 64x137, mit Goldrahmen, 35 RM. Zuschr. F 4 WZ., Bad Schwalbach

Oelgemälde 400 RM., 2 Aquarelle, 150 u. 200 RM., holländische Meister, zu verkaufen. L 6774 WZ.

Holzkinderbett, weiß, 140x70, mit gut. Matratze, 50 RM., auch Tausch geg. weiß. Waschtisch, Bettvorlagen, Läufer oder Sessel. L 8847 WZ.

Tisch, rund, zusammenlegbar, ⌀ 115, 35.—, 3 Bilder 40.—, Bild (Königin Luise) 35.—, 2 Paneelbretter 20.—, Fanfare 20.—, hellbeig. Herrenhut (58) 10 RM. Zuschr. L 6698 WZ.

Stuhl, alt, mit Roßhaar, 10.—. L 6697

Matratzenkautsch 175 RM, Daunenfed. 30 RM., Spiegel 30 RM. L 8946 WZ.

Reitanzug (40/42) mit Peitsche RM. 100. Zuschriften L 8860 WZ.

H.-Ledermantel, 120 RM., zu verk. od. geg. Faltenrock u. D.-Mantel (40/42) zu tauschen. H 1973 WZ.

2 Zimmerlampen, elektr., mit Zug, 25 und 5 RM. L 6718 WZ.

2 Eichenholzbütten, große, 200 Ltr., 80 RM. Jauchefaß, 300 Ltr., 70 RM. Zuschriften H 104 WZ.

Faßlager, steinerne, 75x30 cm, billig abzug. B 156 WZ., W.-Biebrich

Obstleiter 18.—, Schweinetrog 20.—, Fahrradständer 6.—. Zuschr. H 166

Einheitskinderwagen, 40.—. H 3524 WZ.

Herrenrad, leicht fahrbereit, ohne Gummi, 45 RM. Zuschr. H 3501 WZ.

Krankenfahrstuhl, leicht, 180.—, H 3446

Laute mit Schutzhülle 40 RM. H 126

Cello, alt, für 2000 RM. zu vk. H 3447

Burg 40 RM., K.-Schubkarren 10 RM., zu verk. L 8839 WZ.

Engel-Netzanode für Radio-Batterieempfang. — 15 ssk. Volt, umschaltbar auf 110 u. 220 Volt, 90 RM., auch Tausch gegen Hrn.- od. D.-Fahrrad od. Kindersportwagen und Kinderklappstühlchen. Zuschr. L 6768 WZ.

Vogelhecke, groß, f. Zim. u. Gartenveranda, 50 RM. Schiebel, Weberg. 24

D.-Lederschuhe, ½ Absatz, mittelbr., 2 Paar, Gr. 40, à 10 RM. H 128

Straußfederboa, schw., 45.—, braun 25.—, zu verk. Zuschr. 7002 WZ.

Familien-Globeskop von Liesegang-Düsseldorf 150 RM. Zuschr. L 7000

Biedermeier-Brosche (Gold) u. Biedermeier-Gemälde (Knabenporträt 1795) goldger., oval, 60 cm h., s. schöne Stücke, zu verk. ev. Tausch geg. Anzug, schlk. Figur, 170. H 3531. T. 20082

Messingzughängelampe mit Krone, 50 RM. zu verk. L 6776 WZ.

Knabenschulbücher, Oberschule 1. b. 3. Kl.: Engl. 1. u. 2. Teil, Erdkunde 1—3, Rahn, Schule des Schreibens, Mathematik 1, Singen 1, Latein 1 u. 3, Geschichte 3, Deutsch 1—3, Das Leben 1. u. 2. Band, 1—5 RM. Müllerstraße 8, Part., ab 19 Uhr

Briefmarken aus d. Restbest. d. Post in Estland, Lettland, Litauen. Gelegenheitskauf f. Sammler u. Tauschzwecke. 1 Lot m. 258 postfr. Marken in viel. Sort. Kat.-Wert 350 RM. nur 99 RM. netto franko phil. frankiert. Nur p. Nachn., Zwischenverk. vorbeh. Edgar Krickmeyer, Briefmark.-Handlung, Posen, Wilhelmstraße 7

Unterricht

Lehrkraft, franz. u. holländ., ab sof. gesucht. Zuschriften unter B 354 an Anzeigen-Frenz Wiesbaden

Suche Nachhilfe in den Ferien für das II. Schuljahr. H 3461 WZ.

Italienisch, Englisch, Französ. erteilt Frau Gebers, Dotzheimer Str. 62, II. lk.

Ingenieurschule Ilmenau. Elektrotechnik, Maschinenbau, große Laboratorien, Lehrfabrik für Praktikanten. Ausbildungskursus für jg. Mädchen als techn. Zeichnerinnen

Turnunterricht ges. f. 8jähr. Jungen. Zuschr. H 1779 WZ.

Mädchen zur Beaufsicht. der Schulaufgaben zweier Mädels von 7 und 9 Jahren ges. Vollmer, Grillparzerstraße 15, Telefon 25000

Wer erteilt Latein für kl. Latinum v. 1. August bis 1. Nov. H 3488 WZ.

Unterricht, franz., an Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt Frau Masson, Marktstraße 34, II.

Tiermarkt

Ferkel zu verkauf. Salz, Erbenheim, Obergasse 10

Ferkel, schön, zu verk. Karl Boll, Lindschied b. Bad Schwalbach

Wer nimmt weißen Spitz für 14 Tage in Pflege? Zuschr. H 3535 WZ.

Rehpinscherhündin, jg., in gt. Hände ges. Biebrich, Rud.-Vogt-Str. 3. T. 60718

Rauhhaardackel, 8 W. alt, nicht gz. rassenrein, zu verk. Vay, Wielandstraße 18, Gartenhaus

Hund (½ Jahr), nicht reinrassig, in gute Hände zu vergeben. B 175 WZ., W.-Biebrich

Schäferhund, 15 Mt. alt, mit Stammb. zu verk. Anzus. nach 20 Uhr. Duntz, Johannisberger Straße 9

Drahthaarfox, Rüde, rein, 2½ J., in gt. Hände zu verkaufen. H 142 WZ.

Rauhhaardackel, br., 1 J. alt, in gute H. zu vk. Zindel, Nerostr. 27, Hth. III.

Drahthaarfox, 3 Monate, verk. Lörsch, Frankenstraße 10, II.

Junggänse, suche Junghennen. Maurer, W.-Sonnenberg, Kröckelberg

Verloren — Gefunden

Das Mädel und der Junge, die am Donnerstag beim Umsteigen in W.-Bierstadt v. Autobus in die Straßenbahn d. Regenumh. mitgen. haben, werd. dringl. ersucht, dens. auf dem Fundbüro d. Stadtverkehrsbetr. abz.

Ledermäppchen, schw., mit Füllfederhalter, Blei u. Messerchen verl. Da teures Andenken gegen Belohnung abzugeben. Erkel, Rheinstr. 47

Wollkinderstrumpf, weiß, verlor. von Wolfram-v.-Eschenbach-Str. b. Waldstr. Abzug. Becker, Waldstraße 46

Hohe Belohnung demjenigen, der mir meine in dem Lebensmittelgeschäft Höhn, Riehlstr., abh.-gek. Lebensmittelmappe wiederbr. Partenheimer, Herrngartenstraße 17, II.

Gummiwischer Mauritiusstr. abh.-gek. Hornstadt, Schwalbacher Straße 79

H.-Schirm, gut erhalt., mit Ueberzug, hängengelassen. Gute Belohn. Kais.-Friedrich-Ring 31, II. rechts.

Rotes Mäppchen mit Fotos u. Ausw. (G. Kaiser) verloren. Geg. Belohn. abzug. Kaiser, Rüdesheimer Str. 33

Geldbörse gef. Conrad, Steing. 20, H. P.

Waschlederhandschuhe, weiß, gefund. Abzuholen Schumannstraße 15

Hund, Fox, mit kreisrund. schwarzem Fleck, Peter hör., entl. Geg. g. Bel. abzug. Peter Brück, Gustav-Freytag-Straße 26

Verschiedenes

Gaststätte Drei Hasen ist wieder geöffnet. Gut bürgerliches Mittag- und Abendessen. Waldstraße 95

Rote-Kreuz-Lose, Ziehung am 15. u. 16. August 1944, 5 Doppellose aus verschied. Taus. — RM. 5.25, 10 Doppellose aus versch. Ts. — RM. 10.25, versendet: Dischiatis, Staatl. Lott.-Einnahme, Berlin C 2, Königstr. 51, Postscheckkonto Berlin 31041

Alle Arten Gemüsepflanzen abzugeb. Gärtn. Wulf sen., Mosbacher Str. 51

Anzüge für Hochzeit zu verleihen. Riegler, Mauritiusstraße 9

Lagerraum, trock., auch Laden, 50 bis 200 qm, in Wiesbaden od. näherer Umgegend gesucht. H 1913 WZ.

Lagerräume, trocken, zum Unterstellen von Möbeln am Rand der Stadt und auswärts zu mieten ges. H 4058 WZ.

Lagerraum, größerer, trocken, an der Bahnstrecke Wiesbaden—Bad Schwalbach zu mieten gesucht. H 4359 WZ.

Lagerplatz in Wiesbaden oder Vorort zum Aufstellen von Fahrzeugen auf längere Zeit zu mieten gesucht. Rob. Ulrich, vorm. Berthold Jacoby, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus. Telefon 59446 u. 23880

Räume, ein od. mehrere, für Atelier- und Bürozwecke gesucht. L 8869

Keller, Kirchgasse, sofort zu mieten gesucht. Kirchgasse 43, Büro

Herr, 50 J., in leitender Stell., verh., ohne Anhang, sucht Wohngemeinsch. mit Verpflegung in Wiesb. H 3479

Buchhalter, älter, bilanzs., möchte stundenweise Bücher führen, nachtragen, überwachen für Handel, Gewerbe und Fremdenheime. H 3467

Geschäftsfrl., tücht., sucht Kantine zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Zuschriften L 8963 WZ.

Welche Schneiderin kommt in oder auß. d. Hause zum Nähen. Loßkarn, Dotzheimer Str. 15, Hth. III.

Wer ändert schnellstens neuen Knabenanzug kleiner? L 8960 WZ.

Wer klopft Teppiche. H 3526 WZ.

Wer stopft Strümpfe? H 3525 WZ.

Frl., perf. im Flicken, geht aus. H 170

Fleißiger Mann empfiehlt sich zum Obstpflücken. L 6775 WZ.

Wer betreut kranke Dame von 15 bis 19 Uhr? Zuschr. L 8989 WZ.

Wer betreut Kranke nachts? L 8988

Wo kann im Taunus od. Vorort Handkoffer untergestellt werden? H 165

Wer befördert als Beiladung von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden eine Kautsch, Nähmaschine u. Teppich? Fritz Meyer, Wiesb., Waldstr. 130, I.

Welche Frau putzt wöchentlich 1mal 2-Zim.-Wohnung. Riehlstr. 17, II. lks.

Wer gräbt Garten um? L 6755 WZ.

Tauschverkehr

Chiffonkleid, schw., suche hellen oder weiß. Wollmantel; Schuhe, schw., 37½, II. Abs., suche 37 hoh. Absatz; Schihose, suche warme D.-Wäsche. Kirchgasse 25, III.

Herr.-Fahrrad, suche Herrenanzug, dkl.-gestr., 48. B 132 WZ., W.-Biebrich

Kd.-Wagen, gummibereift, m. Riemenfed., suche ebens. Sportwagen. H 1750

Schreibmaschine (Remington), suche Nähmaschine (versenkbar). L 6572 WZ

Marschstiefel 42-43, suche Linoleum-, Stragula-Teppich o. Läufer od. D.- od. H.-Armb.-Uhr. Zuschrift. H 1766 WZ.

Kinderschuhe Gr. 29, suche 31. Damm, Wiesb.-Biebrich, im Rosenfeld 14

¾-Geige, suche Luftgewehr. Zuschrift. H 1753 WZ.

Dam.-Regenhaut und Mütze, Korkschuhe, suche H.-Sommermantel 50, Wildl.-Schuhe 36, weiß oder schwarz-weiß. Zuschr. H 1755 WZ.

Kd.-Turnschuhe 35, Leder, suche Turn- od. Tennisschuhe 38. Telefon 27027

Knabenhalbschuhe 36-37, suche Schulranzen; D.-Halbschuhe, schw., mit Ledersohle, Gr. 38, suche Knabenschuhe 30-31. H 1756 WZ.

Oelbild, suche Klavier. L 8554 WZ.

Dam.-Wintermantel, schw., 42-44, Sportpullover, br., 42-44, Sommerschuhe 38, Kindermantel, blau, 1-2 J., suche 2 Sessel, Teppich, Bücherschrank, 4 Wohnz.-Stühle. L 8557 WZ.

K.-Stiefel, 22, suche Schuhe 23; Wildl.-Schuhe 35, suche abs. od. Sommerschuhe 34½, Telefon 23031

H.-Halbschuhe 39, suche D.-H.-Schuhe 37-38, II. Abs. Karl, Häfnergasse 16, Stb.

Herrenuhr, Musikweckeruhr, Radioröhre, 4 V., 1 Amp., 736, Deutsch.Silberhase (Stich Loreley) Suche Radio oder Röhre A. L. 4. Hauheim, Weilburgstraße 10, Gth. I. r.

D.-Lederhandschuhe Gr. 7, suche Kn.-Lederschulranzen. Zuschr. L 8549 WZ.

H.-Arb.-Jacke, Weste, Arb.-Schuhe Gr. 42, suche Dam.-Schuhe 37½. L 8551 WZ.

H.-Schaftstiefel und Halbschuhe, suche gt. Lederhandtasche Zuschr. L 6590 WZ.

Puppensportwagen, suche Kindersportwagen. L 8561 WZ.

Rollschuhe, dopp. Kugellager, suche gr. Badetuch oder Mantel u. Mütze. Zuschr. L 6593 WZ.

Windjacke 42 oder mittelhohe Sportschuhe 37 od. sportliche Straßenschuhe 37, suche Fön 110. Voigt, Langgasse 37, I

H.-Anzug u. Schuhe 42, suche Badeeinrichtung (Kohlenfeuerung u. Badewanne, Wilhelmine Fluck, Heiligenroth (Unterwesterwald), Tel. Montabaur 484

Halbschuhe 43, suche 42. H 3381 WZ.

D.-Fahrrad u. schw. D.-Wintermantel 42, Schneiderarb., suche Gasbackofen und Radio. H 1776 WZ.

Korbsportwagen, mod., suche Nähmaschine. H 1775

Fußballschuhe 43, suche Boxerschuhe Gr. 42. H 3380 WZ.

Dreirad, kl., suche Puppenwagen, mod. Zuschr. H 1770 WZ.

Reißzeug (Riffler), suche Gardinen für 2 Fenster od. Teppich 2,50×3,00 m. Zuschr. H 4329 WZ.

Damen-Lederschuhe, schw., Blockabs., 37, suche gleiche in weiß od. e. Farbe, Gr. 38. W.-Biebrich, Schulstr. 19, Pt. r.

Lederschuhe Gr. 5, suche weiße Kinderschuhe 21-22 (Leder od. Leinen). Näh. Telefon 61627

Sprungrahmen mit Auflegen, suche Radio, Nähmaschine oder Kindersportwagen. H 1787 WZ.

Kinderbett m. Matr., suche Kleiderschr.; Klappstühlch., suche Stehleiter: Damenschirm, suche Waschkorb. H. Naumann, Roonstraße 20

Mantel 42, suche w. Bett mit Matratze. Zuschr. H 3394 WZ.

Offz.-Uniform v. m. Mann (Panzerjäger), Rock, lange Hose, Stiefelhose, 170 cm, suche guten Radioapparat, 120 Volt. Zuschr. H 4328 WZ.

Kd.-Wagen m. Matr. Suche buntes Sommerkleid od. Dam.-Unterwäsche und Strümpfe Gr. 44. Zuschr. H 4407 WZ.

Puppenküche und -Schlafzim., kompl. eingerichtet, suche Damenrad. H 3539

Herrenhose, 74 cm Schrittlg. od. Windjoppe mittl. Gr., suche 2 gute Schlafanzüge mittl. Größe Zuschr. H 3508 WZ.

Kurhaus — Theater

Kurhaus. Sonntag, 9. Juli, 16—17.30 Uhr: Konzert (August Mayer); 19.30 Uhr: Konzert (August Mayer), Solist: Alb. Tétard (Violoncello). — Mo., 10. Juli, 19.30 Uhr: Konzert. Ellen von den Velden (Mezzosopran), Maria Heilig (Sopran), Dr. E. Cremer (am Flügel)

Brunnenkolonnade. 11.30 Uhr: Konzert

Residenz-Theater. So., 9. Juli, 19 Uhr: „Urfaust"

Kurhaus. Wochenveranstaltungen. Mo., 10. Juli, 19.30 Uhr: Konzert; Di., 11. Juli, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert; Mi., 12. Juli, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert; Do., 13. Juli, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert; Fr., 14. Juli, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert; Sonnabend, 15. Juli, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert; So., 16. Juli, 16 u. 19.30 Uhr: Konzert

Brunnenkolonnade. Täglich (auß. Montag) 11.30 Uhr: Konzert

Residenztheater Wiesbaden. Gastspiel der Städt. Bühnen Frankfurt/Main vom 17. bis 17. Juli täglich (Sonntag, 16. Juli, zwei Vorstellungen, 16 u. 19.30 Uhr). Anfang 19.30 Uhr. „Liebe aus Neid", Komödie von Lope de Vega (deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel). Mitwirkende: Ingeborg Ach, Eileen Leibbrand, Lieselotte Quilling, Lore Schützendorf, Hans Baur, Kurt Böhme, Wolfgang Büttner, Hermann Herbst, Siegfried Lowitz, Karl Luley, Wolfgang Münch, Otto Rouvel, Werner Siedhoff, Theo Velth. Kartenverkauf im Residenztheater Wiesbaden und in den bekannten Vorverkaufsstellen

Filmtheater

* Jugendfrei, ** Jugendfrei v. 14—18 J.

Ufa-Palast: „Familie Buchholz". 14.30, 17, 19.30 Uhr. So. 11 Uhr: „U-Boote westwärts" * Vorverkauf tägl. 11—13 Uhr, nur Wilhelmstraße. So. an beiden Kassen

Walhalla: „Liebesbriefe". 14.30, 17, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr

Thalia-Theater: „Nora". 14.30, 17, u. 19.30 Uhr. Vorverkauf So. 10.30 bis 12.30 Uhr

Film-Palast: „Peer Gynt". 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. 11 Uhr: „Jakko" * So. ab 13 Uhr, Mo. u. Di. „Die Pompadour"

Capitol: „Truxa". 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr

Apollo: „Krach im Hinterhaus". 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr

Astoria: „Heimaterde" ** 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr

Union: „Der dunkle Tag". 15, 17.15 und 19.30 Uhr. So. 13.30, 15.30, 17.30, 19.30 Uhr

Luna: „Gipfelstürmer" * 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr. So. ab 17.15 Uhr: „Krach im Vorderhaus" **

Olympia: „Eine Nacht in Venedig" ** 15, 17.15, 19.30 Uhr. So. ab 13 Uhr. So. ab 19.30 Uhr: „Weiße Wäsche"

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: „Ein glücklicher Mensch". Sonnabend u. So. 16 u. 19.30 Uhr, Montag auch 15 Uhr. So. 13 Uhr: Jugendvorstellung „Fritz Bollmann wollte angeln"

Taunus-Lichtspiele W.-Bierstadt: „Geliebter Schatz". 20 Uhr

Römer-Lichtspiele Wiesbad.-Dotzheim: „Der schwarze Walfisch". 19.45 Uhr So. 16.30 u. 19.45 Uhr. So. 14 Uhr: Kindervorstellung „Lachprogramm"

Kurhaus-Lichtspiele Bad Schwalbach: „Die beiden Schwestern"

Veranstaltungen

Mainz. Eine Palaestrina-Lasso-Feier z. 350. Todestag des alten Meisters veranstaltet der Mainzer Domchor Sonntag, 9. Juli, 20 Uhr, im Dom. Die Knaben singen 3—6stimmige Werke a capella. Eintritt und Programm frei. Rückfahrt ab Brücke nach 21.30 und 22 Uhr

Sportkalender

Große Vergleichskämpfe im Fechten. Sonntag, 9. Juli, 10 Uhr, im Rundsaal d. Paulinenschlößchens: Vergleichskämpfe im Fechten der Banne Offenbach, Friedberg, Mainz, Hanau geg. Bann Wiesbaden. Eintritt frei!

Geländeerkundungsfahrt 1944. Antreten und Start 8.15 Uhr am Marktpl., Sonntag, 9. Juli. Ziel: ebenfalls Marktplatz

Bannmeisterschaften Schwimmen 1944. Entscheidungen in allen Wettbewerben, Sonntag, 9. Juli, 11.30 Uhr, Antreten der Teilnehmer: Viktoriabad

Preis der Weltkurstadt Wiesbaden. Start 14 Uhr Gersdorffstraße

Sonntag, 9. Juli, 15 Uhr, Kriegserinnerungsspiel: FV. 02 Biebrich — Reichsbahn 05 Mainz, Rudolf-Dyckerhoff-Pl.

Geschäftsempfehlungen

Keiner kann mehr geben als er hat! Jeder Kaufmann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber markenfreien Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen- u. Soßenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen, da auch die Rohstoffe, die man für Suppen- und Soßenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden. Denn — Nahrung ist Waffe!

Neue Besen kehren gut, aber „Rotmal"-Reinigungsmittel für grobverschmutzte Berufswäsche ist nicht neu. Es kommt aus der „Rotpunkt"-Fabrik. Christian Hermann Schmidt, Mannheim und Laudenbach/Bergstr.

Richtige Mundpflege dient zur Erhaltung der Gesundheit, denn der Mund ist die Eingangspforte vieler Krankheitskeime. Sollten die gewohnten Chinosol-Gurgeltabletten gerade nicht zur Hand sein, so muß es vorübergehend auch mit primitiveren Hausmitteln, wie etwa einer Prise Salz in warmem Wasser oder dergleichen, gehen

Es ist kein Geheimnis mehr, daß Hühner, welche von Ungeziefer geplagt werden, jährlich 20—30 Eier weniger legen und die Eier oftmals statt in das Nest an unbekannte Stellen legen. In „Ewaol-Desinfektions-Oxydstaub-Bad" der Ewaol-Fabriken, Bielefeld, ist ein wirksam. Mittel gegen Federmilben, Läuse u. dergleichen geschaffen

Ein Mißgeschick kann auch der best. Hausfrau passieren! Doch sie weiß sich zu helfen: Mit NUAROL-Alleskleber läßt sich jeder Bruch heilen, denn dieser vorzüglich bewährte Klebstoff kittet alles fest, dauerhaft u. unsichtbar: Porzellan, Glas, Holz, Leder oder and. Material. NUAROL ist haltbar und durchaus wasserfest und jederzeit gebrauchsfertig. Fragen Sie in den einschlägigen Geschäften nach. NUAROL-Alleskleber, Chemische- u. Farbenfabrik Heinrich Zahn, Heidelberg

Bewachung durch Wiesbadener Wach- u. Schließgesellschaft W. Müller & Co., Schillerplatz 2. Ruf 27832

„Koh-i-noor Druckknopf" abgetrennt vom alten Kleid — bleibt er weiter dienstbereit!

Klavierstimmer (staatl. geprüft) und Reparateur empfiehlt sich: Johann Geiß, Roonstraße 12, Telefon 20109

Reit- und Geländestiefel, Schi- und Bergstiefel aller Art führt in Großauswahl — nur 'Qualitätsmarken — für Wehrmacht, RAD., Waffen-SS Wilhelm Schaefer, Wiesbadens Reitstiefelmeister, Schwalbacher Str. 6, neben Film-Palast

---

Kraft durch Freude am **Sonntag-Vormittag**

Sonntag, 9. Juli, 10.30 Uhr, im kleinen Kurhaussaal:

Deutsche Musik und Dichtung

Ausführende:

Budi-Quartett

Richard Budi (Violine), Karl Nickel (Violine), Jakob Weinsheimer (Viola), Hch. Daus (Cello) vom Deutschen Theater Wiesbaden

Unter Mitwirkung von Werner Düwel (Bariton) vom Deutschen Theater Wiesbaden, Heinrich Schacker (Klav., Kapellmeister), Inge-Aline Wende-Penzhorn (Rezitat.)

Eintritt frei

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Am Mittwoch, dem 12. Juli 1944, 19.30 Uhr, im Paulinenschlößchen

Großer Operetten-Abend

unter Anwesenh. d. Komponisten **Hans Waldemar Bielenberg**

Mitwirkende: **Dorothea Reue**, Sängerin, **Ingeburg Klemm**, Soubrette, **Hildegard Pulcher**, Soubrette, **Franz Fuß**, Tenor, Ballett, 10 Mann Orchester, Pianist und Kapellenleiter: **Gust. Sonnabend.** Eintrittspreis: 1.-, 2.- und 3.- RM. Kartenverkauf: KdF.-Kartenverkaufsstelle Luisenstr. 41 (Laden), Schottenfels, Theaterkolonnade, Zigarrengesch. Hofmann, Luisenstraße 42

KURHAUS

Montag, den 17. Juli, 19.30 Uhr

Varieté-Abend

Max Morland, Jongleur, **Gustav Jürgens**, der singende Spielmann, **Harry Kobler**, Ansager, Pantomimiker und Exzentriker, **Maurice und Jeannine Vittenet**, Akkordeon- und Gitarrenduo, **Mitty u. Naudin**, akrobatisches Tanzpaar, **Duo Bujama**, arabisch. Sprungduo, **Zaina**, orientalische Tänze, **Sylvana**, Kinderliederparodistin, **Romy**, akrobatische Steptänze

Eintrittspreise: 1.20, 2.20, 3.20, 4.20, 5.20 RM. Vorverkauf ab Donnerstag, den 13. Juli

---

Kennen Sie eigentlich die

Familie Buchholz

schon? — Nein? —

Dann aber schnell zum Ufa-Palast, denn in den nächsten Tagen läuft schon der 2. Teil unter dem Titel **„Neigungsehe"** an

UFA-PALAST

Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr

FILM-PALAST

Wir spielen Sonnabend u. Sonntag den großen Hans-Albers-Film **„Peer Gynt"**, Hans Albers in einer ganz großen Rolle.

Montag und Dienstag der große Ausstattungsfilm **„Die Pompadour"** mit K. v. Nagy

Mittw. u. Donnerst. das Lustspiel **„Nanette"** mit Jenny Jugo, Hans Söhnker, Albr. Schoenhals

Freitag und Sonnabend auf vielseitige Wünsche nochmals **„Rakoczy-Marsch"** mit Gustav Fröhlich, Camilla Horn

Sonntag u. Montag das Lustspiel **„Ehe in Dosen"** mit Leni Marenbach, Joh. Riemann, Ralph Artur Roberts

---

FILM-PALAST

Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr), **Sondervorstellung für die Jugend.** Wir spielen den großen Tobis-Film

Jakko

mit Norbert Rohringer

Neueste Wochenschau vor dem Hauptfilm. — Vorverk. a. d. Kasse

---

Apollo Moritzstraße 6

Krach im Hinterhaus

Die erfolgreichste Volkskomödie mit: **Henny Porten, Else Elster, Rotraut Richter, Berth. Ebbecke und Hilde Sessak**

Jugendliche nicht zugelassen!

Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr

Ab Dienstag:

Maske in Blau

mit: **Clara Tabody, Hans Moser, Wolf Albach-Retty**

Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol am Kurhaus

Truxa

Die große Varietéattraktion mit: **La Jana †, Hannes Stelzer, Rudi Godden †, H. Söhnker**

Jugendliche nicht zugelassen!

Beginn: Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr, So. auch 13 Uhr

Ab Dienstag:

3 Mäderl um Schubert

mit: **Paul Hörbiger, G. Waldau, Gretl Theimer, Maria Andergast**

Jugendliche zugelassen

Nachzügler

die sich noch nicht für Obst- u. Gemüse angemeldet haben, lassen sich umgehend in die Kundenliste eintragen im Spezialgeschäft

Heinr. Herbst, Moritzstr. 8, Ruf 21621